

'Umar <Būshavī>

Dubsky, Johann Nepomuk [Übers.]

**Die Kriege in Bosnien
in den Feldzügen
1737, 1738 und 1739**
beschrieben von dem zu
Novi in Bosnien bestellt
gewesenen gelehrten
Kadi Omer Effendi

Wien: Hörling
1789

Fachbereichsbibliothek Zeit- und
Osteuropäische Geschichte
Standort Osteuropäische Geschichte
Sammlung Jireček

861602

Institut f. osteuropäische Geschichte
und Südostforschung der
Universität Wien

861602

1137, 38, 2

Institut f. osteuropäische Geschichte
und Südostforschung der
Universität Wien

861602

Dupil

Dr. Konst. Jireček
1877







Ein Bosnischer Bravi oder Deli

J. Kneipels fecit

Die

Kriege in Bosnien

in den

Feldzügen

1737, 1738 und 1739.

beschrieben von dem
zu Novi in Bosnien bestellt gewesenen gelehrten
Radi Omer Effendi.

Aus dem Türkischen übersetzt

von

Johann Nepomuk Dubsky

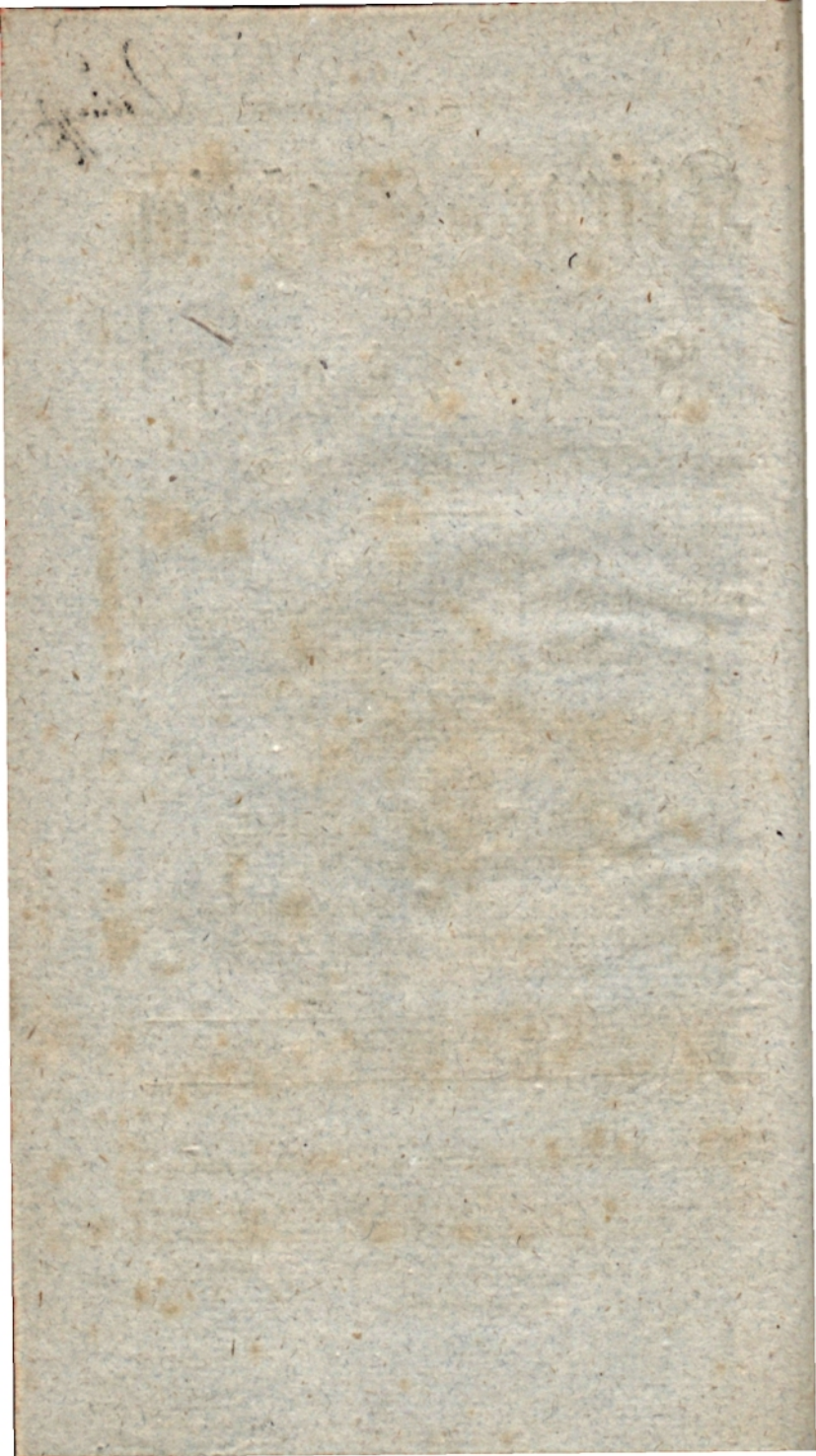
Freyherrn von Trzebomislitz.

der morgenländischen Sprachen Gränz- und dormalen
bestellten k. k. Dolmetscher bey dem Truppenkorps
in Slavonien.

Sorex suo indicio noscitur — — — Terent.

Wien 1789,

bey Johann David Hörling, Buchdrucker
und Buchhändler.



Vorbericht.

Die erst kürzlich im Drucke erschienene geheime Nachrichten über die Kriege in Ungarn in den Feldzügen 1737, 1738 und 1739 sind von dem Publikum mit Beyfalle aufgenommen worden. Diesen Beyfall verdienen sie auch mit allem Rechte, da sie Licht verschaffen, wo man

* 2

sehen


~~~~~

sehen will — und auch dort, wo man mit patriotischem Auge nicht zu sehen wünschete — und tief seufzen muß, auf was für eine schmerzliche Art der Kolosß Belgrad zu dem Fuße der Pforte hinrollte, und so viele schöne Besitzungen durch seinen Fall mit sich fortrieß. Diese Nachrichten sind aber größtentheils nur auf das, was von der Hauptarmee in Servien unternommen wurde, beziehend. Die Thaten der anderen Truppenkorps werden aber daselbst kaum berührt, und über das, was unter dem kaiserlichen Feldmarschall Prinzen Hildburghausen, und unter dem Bann von Kroaten Grafen Esterhazy in Bosnien unternommen wurde, geschieht schon gar keine genugthuende Erwähnung. Vielleicht, dachte ich bei mir, dürfte es dem Publikum nicht unwillkommen seyn, wenn selbes auch von demjenigen, was damals unserer Seits in Bosnien vorgieng, weitschichtig,

tig,

zig, und gleichsam durch eine unsere Nachrichten  
kontrollirende Hand unterrichtet wäre.

Die Bosna Tarichi, oder die von dem zu  
Novi als Kadi bestellt gewesenen gelehrten Omer  
Efendi \*) in einem sehr zierlichen und reinen tür-  
kischen Style verfaßte Geschichte des damaligen  
Krieges in Bosnien war in meinen Händen. Ich  
wagte mich also über dieses Werk, welches hin  
und her auch vieles, was von unserer Hauptar-  
mee in Servien geschah, berührt, durch eine

\* 3

treue

\*) Diese Geschichte wurde durch den berühmten Ibrahim Efendi, so wie noch mehrere andere gelehrte Werke in Konstantinopel zum Druck befördert. Siehe hievon Ill. de Jenisch Commentatio de fatis LL. OO. pag. LXXXVII. Noch umständlicher aber Giambatista Toderlmi Letteratura Turchesca Tom. III. pag. 194.



~~~~~

treue Uebersetzung, wovon ich die Richtigkeit jedem
in den so schweren morgenländischen Sprachen be-
wanderten zur unpartheyischen Beurtheilung und
strengen Zensur überlasse, und theile sie anmit
dem Publikum mit.

Der Kenner der Geschichte mache hierüber
seine Gloßen — der Soldat seine Bemerkungen
— der Geistliche schüttle seinen Kopf über den
fanatischen Eifer der Türken für ihre Religions-
lehre — und der unbefangene Mann thue den
Auspruch, ob die Türkischen Schriftsteller nicht
auch Hirn im Kopfe — und Geschmack in der
Feder haben?

Den Ausfällen, Prahlereien, und schwär-
menden Ausdrücken des Authors — mag deutsches
Pflegma und mitleidende Großmuth entgegen ge-
setzt

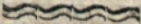
~~~~~

setzt werden. — Der fanatische Türke hat nie anders denken gelernt — und wie soll er anders schreiben als er denkt?

Manche apokriphische Erzählungen habe ich nach Möglichkeit der Zeit, und meiner dormaligen Standeslage erläutert, und noch hie und dort ein und andere Anmerkungen gemacht. Ich hätte gewünscht, der Sache eine größere Vollkommenheit zu geben. Aber ich stehe im Felde, wo man außer den Bisgen, was man im Kopf hat, wenige Bücher zu Rathe ziehen kann, und wo ich alle sichere und ruhige Stunden zusammennehmen mußte, um unter dem Schilde der im Kriege trauernden Pallas dieses Werk zu Stand zu bringen.

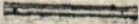
Diese meine Lage mag mir also bey dem Publikum Nachsicht erwirken, wenn allenfalls ein





und anderes nicht so erscheint, als es sonst hätte  
erscheinen können und sollen. Feldlager bey Alts  
Gradisca den 2ten Septembris 1788.

Der Uebersetzer,



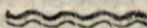
Inhalt

## I n h a l t.

---

|                                                                    | Seite |
|--------------------------------------------------------------------|-------|
| Bezugweise Umstände auf die Festung<br>Alt = Ostrowiz.             | 38    |
| Geleistete Hilfe der Festung Alt = Ostrowiz.                       | 39    |
| Zusammstoßung zweyer Meeren.                                       | 41    |
| Beschreibung der von dem Feinde belagerten Festung Alt = Ostrowiz. | 42    |
| Angelangte Hilfe zur Befreyung der Festung Alt = Ostrowiz.         | 45    |
| Schlacht bey Alt = Ostrowiz.                                       | 45    |
| Aufgebrochenes Lager wegen Belagerung der Festung Banjaluka.       | 50    |
| Merkwürdiger Vorfall.                                              | 60    |



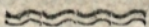


|                                                                                             | Seite |
|---------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| Anrufung des großen allmächtigen Gottes.                                                    | 67    |
| Beschreibung von Banjaluka.                                                                 | 72    |
| Eintreffen des feindlichen Kriegsheeres,<br>und Belagerung der Festung Banja-<br>luka.      | 73    |
| Bezugweise Umstände auf die hiebey ge-<br>bliebene Blutzengen.                              | 106   |
| Versorgung der Verwundeten.                                                                 | 108   |
| Abgehaltener Divan, Gott wegen den<br>erfochtenen Sieg Dank abzustatten.                    | 110   |
| Gehaltener Divan über die Bestättigung,<br>oder Beförderung in Karaktersbe-<br>dienstungen. | 113   |
| Herstellung der Festung Banjaluka.                                                          | 122   |
| Bezugweise Umstände auf den festen Platz<br>Buzin.                                          | 123   |
| Bezugweise Umstände auf das Schloß<br>Tschetin.                                             | 130   |
| Ausbruch des Islamitischen Lagers von<br>dem Felde bey Banjaluka.                           | 132   |

Feind







|                                                                                                   |     |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Kapitane Mehmed wird kommandirt, um<br>die Gegend bey Ufiza zu verheeren.                         | 172 |
| Kapitane Mehmed wird gegen die feind-<br>liche Armee kommandirt.                                  | 173 |
| Eroberung der Festung Ufiza.                                                                      | 174 |
| Eroberung der Palanke Rudnik, und<br>Niedermachung der sich geflüchteten<br>Klementiner Rebellen. | 176 |
| Heldenthats der Insassen zu Kosariza.                                                             | 179 |
| Eroberung der Palanke Derbend.                                                                    | 182 |
| Heldenthats zu Novi.                                                                              | 183 |
| Anderweitige Heldenthats der Insassen zu<br>Kosaraz.                                              | 186 |
| Noch eine andere schöne Kriegsthat der<br>Insassen zu Kosaraz.                                    | 187 |
| Anderweitige Schlacht bey der wohlbe-<br>wahrten Gränzfestung Novi.                               | 188 |
| Heldenthats des Kapitanes zu Novibazar.                                                           | 192 |
| Heldenthats der Insassen zu Ostrowiz.                                                             | 193 |
| Anderweitige Heldenthats der Insassen zu<br>Novi.                                                 | 194 |

|                                                                                                               |     |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Eingetroffener German der hohen Pforte,<br>um die feindlichen Länder zu ver-<br>heeren.                       | 165 |
| Verheerung des feindlichen Landes.                                                                            | 197 |
| Eintreffung des Tartarschen Kriegsheeres.                                                                     | 199 |
| Schlacht zwischen diesen, und des Fein-<br>des Kriegsheer.                                                    | 200 |
| Reise des Herrn Stadthalters nach<br>Trabnik.                                                                 | 203 |
| Eingelangter German, in dessen Gemäß-<br>heit der Herr Gouverneur sich gegen<br>Belgrad zu verfügen hatte.    | —   |
| Ausmarsch eines anderweitigen Kriegs-<br>heeres zur Verheerung der feindli-<br>chen Provinzen.                | 206 |
| Betragen des Herrn Gouverneurs gegen<br>das Bosnische Volk.                                                   | 208 |
| Geschehene Beförderung von Seiten Sr.<br>Erzellenz des Herrn Großveziers und<br>kommandirenden en Chef Mehmed |     |



---

|                                                                        | Seite |
|------------------------------------------------------------------------|-------|
| Pascha, dessen Andenken immer schätzbar erhalten werden möge.          | 209   |
| Beschreibung des Königreiches Bosnien, und seiner Bewohner.            | 212   |
| Erklärung, woher alles obbeschriebene in Wissenschaft gebracht worden. | 215   |

---

In



## In Name Gottes des erbarmenden Erbarmers!

**N**achdem es der höchste-göttliche Rath beschlossen hat, seine gegen das rechtgläubige und seine Einigkeit anbetende Volk hegende unbegrenzte und unaufhörliche Gnaden aller Welt kund und bekannt zu machen, auch die augenscheinlich klaren Wunderwerke des Propheten Muhammed Mustapha, der die Wonne aller Weesen, und das Fürtrefflichste unter allen Dingen ist, und über den Segen und Gruß kommen möge! gleichsam wie die leuchtende Sonne in Mitte der Mächten ins Licht zu setzen, und solche allen Welten vor

A

Aus

Fr. v. Dubsky Rr.



Augen zu legen; so hat er jenes erhabene Geschlecht, welches durch seine göttliche Zulassung mit einer kleinen Macht zahlreiche Völker überwunden hat, zu dessen Bestätigung und Bekräftigung in den orthodoxen Gegenden mit Glanz herfürgebracht, und als eine Braut des Sieges und Triumphes eingeführt; — und andurch Schande und Zerstreuung unter dem Theil der Feinde bewirkt — ihre Häuser als den Sitz der Treulosigkeit und Verrätheren mit dem Feuer seines rächenden Zorns eingeäschert — und den an mehr Götter glaubenden Haufe\*) in dem Thal der Erstau-  
nung hilflos stehen lassen, so daß sie den Finger der Verwunderung auf den Zahn ihres Nachdenkens gelegt — und, Gott seye dafür mehrmalen gelobt und gepriesen! die wunderbare Worte: und die Ungläubigen sind unterdrückt, schwach und kraftlos geworden, zum Verderben der Gottlosen in Erfüllung gebracht worden.

Um also dem Pfad der Wißbegierde zu verfolgen, will man zur Erzählung und Entdeckung dieser Umstände fürsichreiten, nachdem man hierorts, so viel als es nur immer möglich war, alles das  
je

\*) Der Türke hält den Christen für einen Abgötter, weil er irrig meynet, daß der Christ durch den Glauben an drey göttliche Personen, eben so viele Götter anbede.

jenige gesammelt und zusammengetragen hat, was sich seit dem Neulicht des Mondes Muharrem des 1149sten Jahres \*) nach der Flucht des Propheten, über den Glorie und Lob seye! bis zum Ende des Mondes Dschemazi - ül - ewel A<sup>o</sup>. 1152. \*\*) mithin also durch beynähe vier Jahre, an allen und jeden mit dem offenbaren Glaubens- und

A 2

Ne

\*) Dieses Jahr der Hegire fieng sich mit dem 12 May 1736. an, und endigte sich mit dem 30. April 1737. Man weis es ohnehin daß die Türken ihre Mondenjahre nach der Flucht Mahomets von Meka nach Medina welche Flucht der Araber, Hidschret nennet, zu zählen pflegen. Dermalen zählen sie das 1202te Jahr, welches sich mit dem 13ten Oktober 1787. anfieng und mit dem 1ten Oktober des gegenwärtigen 1788sten Jahres beschließt. Am 2ten Oktober feyerten also die Türken ihr neues Jahrfeß, und hatten mit Gratulationswünschen von allerhand Art mehr als gewöhnlich zu thun.

\*\*) Nach der Zeitrechnung des Autors fienge sich also die Kriegsgeschichte mit dem 12ten May 1736. an, und endigte sich mit den ersteren Tagen des Augustmonates 1739. Zwar fiengen sich die Feindseligkeiten zwischen den T. T. Hof und der Pforte erst mit dem 29ten Juny 1737. an. Allein Rußland bekriegte die Pforte am 1ten May 1736. — und da also dieser Krieg, wie man es weiter sehen wird, auch auf Bosnien Einfluß hatte, kann der Autor die Unruhen in Bosnien billig mit dem Jahr 1736. anfangen.



Religionsfeind in Bosnien ergebenen Feindseligkeiten — in allen Schlachten, Gefechten, und dahin gehöri gen besonders merkwürdigen Vorfällen zugetragen hat, folgar alle tapfere Thaten der Streitmänner, die wahrhaft für die Religion gekochten, und mit Anspannung aller Kräfte das Kriegstheater betreten und dort mit Löwenartigen Muth gekochten, und Heldenthaten ausgeübet haben, zu Papier bringen und erzählen, allerdings es nicht billig wäre, daß, nachdem die Religionskämpfer in dem Rosengarten des Kriegs der erste Schimmer und eine wohlriechende Blume sind, ihre Thaten in Vergessenheit gerathen sollen, es also zu hoffen ist, daß die schätzbare und durchbringende fürtreffliche Augen der Leser, eines wie das andere nach Zeit und Umständen werden übersehen wollen. Gott wolle mir also hiezu seinen Beistand und seine Hilfe geben, in den ich auch mein Vertrauen setze.

Um die Zeit demnach, als durch göttliches Verhängniß, und auf unwiderstehliche derley Anordnung \*)  
der

\*) Es braucht nicht erwähnt zu werden, daß die Türken an die Vorherbestimmung oder Praedestination glauben. Sie nennen es in ihrer Sprache: Takdiri Allah — oder auch Kazai mubrem; d. i. göttliche Bestimmung, — unausweichliches Verhängniß.

der Krieg in Orient \*) ausgebrochen ist, sind ein und andere Kriegstruppen aus dem Lande Bosnien nach dortigen Gegenden abgeschickt worden, um sich daselbst mit mehreren dahin commandirten rechtgläubigen Völkern zu vereinigen. Sie wurden aber nach einer gewissen Entfernung, ohne daß ihre Conjunction erzielt worden, durch das dortige Klima aufgerieben, und zu Grund gerichtet. Zugleich rief auch auf Befehl des allmächtigen Gottes das Pestübel ein, so daß andurch sehr viele Menschen starben; und somit aus dieser vergänglichen Welt in das Land der Ewigkeit übertraten. Es liefen fast um eben diese Zeit der hohen Ottomanischen Pforte die Nachrichten zu,

U 3

daß

- \*) Dieses war der im Jahre 1731. zwischen dem Persischen König Schah Thamas, und dem Türkischen Kaiser Sultan Mahmud, durch die Feinheit des Petersburger Cabinets ausgebrochene, und bis 1735. färgewährte Krieg, wo die Türken immer unglücklich gefochten, und sich in die Nothwendigkeit versetzt gesehen haben, den Persern alles dasjenige wieder zurückzugeben, was sie zur Zeit der im Jahre 1730. in Persien ausgebrochenen Unruhen, diesem Reich weggenommen haben. Rußland suchte zwar auch zu gleicher Zeit als die Türken. Aber die Russen wußten die am Kaspischen Meere sich zugeeignete Persische Besizungen, zu erhalten, und überzogen annehmst die Pforte selbst im Jahre 1736. mit Krieg.



daß der Moskowitzische Unglaubige, welcher mit der hohen ewig zu dauenden Pforte im Friede stand, unter Verletzung der bedungenen Verträgen gegen die Islamitischen \*) Länder, etwas böses vorhasse. Bey solchen Umständen wurden also zur Verstärkung des rechtgläubigen Heeres, aus dem Lande Bosnien 5000 Mann von außerlesenen Fußvolk und Reiteren — die Zaimen und Timarioten \*\*) von 4 Sandschaken, und viele andere tapfere

\*) Der Türk nennet sich Ehli-Islam, oder Müsülman d. i. einen Mann, der das Gesetz Gottes hält — der rechtgläubig ist. — Das letztere Wort, gieng bey uns Deutschen, in das: Muselman, und weil schon alles declinirt seyn muß, in der vielfachen Zahl sogar in die Muselmänner über, und läßt wirklich recht artig! Mir seye erlaubt, sie hier und da Islamiten zu nennen.

\*\*) Zaim ist ein großer, Timariot ein kleiner Lehnträger, Beyde diese Klassen von Lehnträgern erhalten ihre Güter, entweder von der Pforte selbst, oder nur von dem Begler-Begen. Die ersteren heißt man Teskerelü, d. i. mit Hofdekreten versehene Lehnträger; — die letzteren Teskeresiz, oder Lehnträger ohne Dekret. Der Bezirk, in dem die Zaimen und Timar, oder die Güter der Zaimen und Timarioten liegen, heißt: Sandschak oder Fahne. Diese Lehnträger sind in der ersten Instanz dem Sandschak-Beg untergeordnet; in der zweiten

hin.

tapfere und herzhafte Kriegsmänner nach dortigen Gegenden (nämlich gegen die Rußen) geschickt.

In der Muthmassung : daß andurch das Land Bosnien von der Armée entblößt seyn, auch den Innsassen und Landmann durch die Wendung derselben Umständen Entkräftung und Verwirrung zufließen müsse, hat auch der deutsche Unglaubige, welcher sich stets mit List abzugeben gewohnt ist, und auf günstige Gelegenheiten lauert, die Verträge gebrochen, und seine mit der hohen Ottomanischen Pforte bestandene Alliance - Bande, und dieß zwar noch vor Ausgang des ordentlichen Termins \*) zerrißen, auch sich schon vorher, weil

U 4

er

hingegen untersteht der Sandschak - Beg sammt allen vorhergehenden Individuen den Begler - Beg, oder was im Arabischen gleichviel gilt, dem Miri Miran; der schon den Titel Pascha führt. Für jede 5000. aktsche oder sogenannte Asper, wovon ein Stück nach unserer Münze etwas über einen halben Kreuzer betragen mag, sind sowohl die Timarioten als die Zaimen, einen Reiter ins Feld zu stellen, auch sie selbst in Person zu erscheinen schuldig. Jeder Timariot oder Zaim wird in den türkischen Musterlisten Kilisch oder Schwerdt genennet.

\*) Der Autor meynt den am 21sten Juny 1718. geschlossenen Frieden zu Passarowitz, allwo laut des 20sten Artikels,



er sich mit der Treulosigkeit sehr wohl abzugeben  
 weis, stets unter der Hand heimlich gerüstet; bis  
 endlich der Deutsche und der Moskovit, nachdem  
 sie seit einigen Jahren zu diesem Unheil mittelst  
 unter sich geschlossenen Verbindungsverträgen, sich  
 allirt haben, auf die Anhandgebung einer derley  
 Gelegenheit zugleich ihr Augenmerk warfen.

Nicht genug also, daß sie zu folge dieser  
 ihrer Rechnung die Bosnischen Einwohner und  
 Insassen, mit Zugemüthführung dieser unglückli-  
 chen Zeitverwicklungen geängstiget und betrübet,  
 auch ihnen unter Schilderung der vereinigten Ge-  
 walt vorgestellt haben, wie sie sicher glauben  
 mögen, daß sie zu widerstehen nicht vermögend  
 seyn; — sondern es haben so gar auch ihre bey  
 der hohen Ottomanischen Pforte residirende Ge-  
 schäftsträger, um auch ihres Orts zu diesem  
 Werk etwas beizutragen, schriftliche Aufsätze  
 ausgestreuet, womit sie ihren erzwungenen Be-  
 griffen gemäß haben erweislich machen wollen; daß  
 aus der stetten Fortwehrung des Krieges in  
 Orient

fels, die Friedensfürdauer von beyden contrahirenden  
 Mächten auf 24. Jahre bestimmt worden — folghar  
 also die Freundschaft zwischen den k. k. Hof und der  
 Pforte bis in das Jahr 1742. hätte gepflogen und er-  
 halten werden sollen.

Orient — aus den durch göttliches Verhängniß erfolgten Niederlagen, und aus mehr anderen dergleichen unglücklichen Vorfällen, der Islamitischen Nation nichts als Ohnmacht, Unvermögen und Entkräftung zufließen müsse; wodurch sie dann auch andere Fürsten und Potentaten aufzuwiegeln, und auf Abwege zu leiten den bösen Antrag mit dem machten, damit auch diese Gottlosen zur Ausübung ihrer in Gemüth führenden Feindseligkeiten Gelegenheit ergreifen möchten.

Solchemnach wurde fest beschlossen und verabredet, in die Ottomanischen Länder von allen Seiten einzudringen, und ihr vorzüglicher Antrag gieng dahin, Bosnien zu erobern, und sich zu unterwerfen.

Um daher diese Provinz von allen Orten und Enden her zu überschwemmen, dann die Verbindung und Vereinigung des daselbstigen Volkes zu hindern und zu zerstreuen, ist von dem deutschen Kaiser, \*) wie wir es besser unten weitläufiger be-

U 5

schrieb

\*) Die Türken nennen den Römischen Kaiser, entweder Nemtsche Tschafsari, deutscher Caesar; oder aber: Roma Imperatori, Römischer Imperator. Mir scheint diese Benennung eines Caesars oder eines Imperator, weit erhabener zu seyn, als der Titel Padishah, den

der



schrieben haben, blos allein gegen Bosnien eine theils aus geübten, theils aus ungeübten Soldaten bestandene Armée, von mehr dann 150 Tausend Mann \*\*) ausgerüstet befehligt worden.

der Großherr selbst führt. — Dieses Wort ist zusammengesetzt, aus dem Pad, welches, abwendend, schügend heißt, — dann aus dem Schah, welches König, Monarch bedeutet. Will man diesem Wort den wahren Verstand geben, so will das Padischah nichts anderes sagen, als: ein schügender, Unglück und Uebel abwendender König oder Monarch, und scheint im übrigen so beschränkt zu seyn, daß die Türken diesen Titel ausser ihren Sultanen keinem andern Souverain wohl geben können. Demohngeachtet ambitionirte Frankreich diesen Titel — und erhielt ihn auch ohne vieler Mühe. Verdienste von undenklichen Jahren gaben ihr das Recht zu begehren — und die Pforte konnte ihr dieses Merkmal der vollen Erkenntlichkeit auf keine Art versagen. Die Pforte titulirt also die Könige von Frankreich mit dem Wort Padischah — da sie die übrigen Könige, nur Kral nennet. Kral heißt so viel als Schah, d. i. König. Doch versteht die Pforte unter den Schah, nur allein den König von Persien. Rußland zwang die Pforte in dem zu Kainardschi geschlossenen Friede, seinen Selbstbeherrschern auch für die Zukunft statt der bisherigen Benennung Moskof Tschari, den Titel: Temamen Russialerlin Padischahi d. i. Kaiser aller Rußen zu geben. Zwischen Frankreich und Rußland herrscht also ein modus valde diversus acquisitionis ejusdem.

\*\*) Diese blos allein gegen Bosnien commandirt seyn sollende 150 Tausend Mann, gehören zu den bekannten Orien-

Da also der Moskovit und der Deutsche auf die obbesagte Art gegen die hohe Ottomanische Pforte in diesen ihren bösen Antrag sich allirt und zusammenverbunden haben, so kamen sie über die Anhebung dieser ihrer Feindseligkeiten und kriegerischen Absichten durch die Folge ihrer vollständigen List, unter sich dahin überein, daß die Moskoviter an das dießfällige Werk zuerst Hand anlegen und hiemit den Anfang machen sollten. Sie Deutschen hingegen stellten sich, als wollten sie durch den Zug eines gewissen Wohlwollens in der Beybehaltung und Erhaltung des Friedenswerkes, Vermittler seyn, — verhielten sich sonach durch einige Zeit ganz ordentlich und ruhig, und täuschten die hohe Pforte mit dem Vorschützen der Sicherheit und der Ruhe. Wie bald sie aber die Bemerkung anstellten, daß die Ottomanische Armée über Hals und Kopf gegen die Moskoviter marschiret, und daß dadurch andere Provinzen von der Mannschaft entblößet seyen, so eilten sie  
unter

italischen Hyperbeln. Es ist ja bewußt, daß die ganze kaiserliche Armée mit Inbegrif des Slavonischen, Siebenbürgischen, und Kroatischen Corps, in 242 Escadrons, 90 Bataillons Fusiliers, 83 Grenadier Compagnien, und in 50 Tausend Mann irregulärer Miliz bestand; und daß sie folgar nach der damaligen Stärke der Bataillons und Compagnien, kaum im ganzen 130 Tausend Mann stark seyn konnte.



unter Ergreifung dieser Gelegenheit und Zeitumständen, zum Ueberfall der Ottomanischen Länder hin; und theilten ihre Armée in fünf Kolonen, um damit auf die Art, wie ich es gleich sagen werde, von 5 Seiten in Bosnien einzudringen. Daher hatte also:

Erstlich: Der verfluchte Feldmarschall Prinz von Hildburgshausen, in der Absicht, sich der Festung Banjaluka, so an der Bosnischen Grenze in einer sehr reizbaren Gegend liegt, zu bemäistern, fünf andere berühmte Generalen an sich gezogen, und zu diesem Endzweck 80 Tausend wohlgeübte Deutsche, 20 Tausend Gränzer und ungarische Soldaten, \*) dann die beste Artillerie, Stücke und Bombenmörser mit sich geführt; welche, somit, ihren bösen Antrag gemäß, auf die Eroberung der Festung Banjaluka Mine gemacht, über den Sawestrom, so von gedachter Festung in einer Entfernung von 8 Stunden fließt, eine Brücke geschlagen, mittelst welcher sie nach Bosnien übersetzt und dann nahe an der Grenze auf dem Felde  
der

\*) Diese Anzahl von 100 Tausend Mann ist sehr übertrieben. Das ganze Corps des Prinzen Hildburgshausen bestund nur in 33 Escadrons, 15 Bataillons Fusiliers, und 12 Grenadier Compagnien, folgar also nicht einmal aus 15 Tausend Mann.

der Palanka Gradisca ein Lager aufgeschlagen haben.

Zweitens: Der Bann von Kroaten, dann drey andere auf Schlangen-*Art* sich ziehende Generalen von Koprainiz, Warasdin, und anderen dahin gehörigen Festungen, haben sich nach beschehener Ansichziehung theils deutschen und theils kroatischen Truppen, in zwei Kolonnen formirt, und so zwey Heere ausgemacht, welche sich aber nachgehends in der Gegend der an der äußersten Grenze liegenden zweyen Schloßern Buzin und Tschetin wieder vereinigt, und dort an zwei Ortschaften ein Lager bezogen haben.

Drittens: Die Generalen von der Lika, Carlstadt, und Zenk, machten mit 20 Tausend ungläubigen Deutschen und Likanern ein anderweitiges garstiges Corps aus, und lagerten sich in der Nähe der ebenfalls hart an der Grenze liegenden Festung Alt-Ostrowitz.

Viertens: Gegen die an der Belgrader Distriktsgränze liegende, aber noch zu Bosnien gehörige Festung Sbornik lagerte sich ein anderes aus 15 Tausend exercirten Deutschen, und aus ebenso vielen Serbiern und Hungarn zusammengesetztes verächtliches Heer, nachdem sie daselbst zusammenstießen.



Fünftens: Die von Bosnien nach Rumelien und Albanien führende Straßen wurden gesperrt und verhaut, so daß andurch das Anrücken einer Ottomanischen Armée nach Bosnien, und überhaupt der Zugang aller und jeder von der Pforte ausgeschickten Menschen, in sich ganz unthunlich gemacht wurde, zu welchem Ende, und in der Absicht, damit die daselbstigen nach Bosnien führende Straßen gänzlich gesperrt seyn mögen, ein besonderet Hauffe vom elenden Kriegsvolk commandirt wurde, welcher aber nach beschener Eroberung der Festung Nissa, von der Haupt = Armée abgesondert, und gegen Novi Bazar als den Schlüssel des Königreiches Bosnien ausgeschicket worden ist.

Um nun auf diese gleich besagte Art das Land Bosnien von allen Seiten anzugreifen, und zu erobern, brachen sie also in fünf Kolonen mit so vielen verächtlichen und vermaledenten unzähligen Arméen von ihren bisherigen Standörtern auf, nachdem sie zuvor eine Menge Kanonen, Muffeten, Bomben, schwere Artillerie, verschiedene Waffen und Gewehre, dann mehr andere Belagerungsrequisiten und Instrumenten mit sich genommen haben, und rückten auf einmal und ganz unvermuthet auf gleich verührte Art gegen Bosnien an.

Nach

Nach der an der Grenze beschenehen Zusammen-  
 treffung, wurde das Lager bezogen, und dort  
 durch einige Tage verweilet, um nämlich den Tag  
 unter sich zu bestimmen, an dem nach erfolgter  
 Uebertrettung der Grenze, der Anfang zur Aus-  
 übung der Feindseligkeiten vor sich zu gehen hät-  
 te, zu welchem Ende sich dann die Befehlshaber  
 in einem Briefwechsel entließen, und rückwärts  
 von dem bößartigen Kaiser ihre Verhaltungsbe-  
 fehle abwarteten.

Es hat sich also dasjenige, was sowohl öf-  
 fentliche Blätter, als sonstige Nachrichten schon  
 lange unter das Publikum brachten: daß sich näm-  
 lich der deutsche Kaiser mit der Tsharinn von  
 Rußland mittelst Traktaten und Verträgen, allirt  
 habe, endlich vollends bestätigt.

Ob nun der Rußische Hof seine mit der Ot-  
 tomanischen Pforte gegründete, und geschlossene  
 Bande eines ewigen Friedens, aus der Ursache  
 zu untergraben, und über den Hauffen zu werfen,  
 mithin den Ottomanischen Ländern mit Ver-  
 lezung der Traktaten, Schaden und Unglück zu-  
 zufügen, den Anlaß genommen haben mag, weil  
 er sich auf seine mit dem kaiserl. Hof zu Stand  
 gebrachte Alliance stützen und verlassen wollte?  
 oder aber, ob er ein solches vielmehr in der Ab-  
 sicht





zufließ, von sich zu wälzen, oder im Stolz auf die bey seiner Armée eingeführte deutsche Disziplin und Ordnung seine Feinde aufzusuchen, so fort an ihnen seine Kräfte und seinen Muth zu beweisen, oder aber den deutschen Kaiser seinen Allirten als einen mächtigen Vermittler und Fürsprecher aufzuweisen, und auf solche Art von Seite der hohen Pforte die Erfüllung seines Anverlangens durchzusetzen, und das verwundete Herz zu heilen Gelegenheit haben mochte? Dieß ist noch heutiges Tages unter den auch tief sehenden weisen Grenzmännern ein Gegenstand des Zweifels und des Nachdenkens.

Inzwischen bestätigten sich die Nachrichten, daß sich die Deutschen mit allem Ernst und Nachdruck zum Kriege rüsteten — daß sie überall ihre Kriegsvölker sammelten — und daß sie an nebst, sowohl auf der Donau, als auf der Save  
an

Galeeren verbrennen, alle Schlöffer an dem Palus Moesidis zerstören, seine Truppen aus Pohlen heranziehen, und nebst allem dem noch 40, 000 Dukaten Tribut zahlen mußte. — Hierauf bekam Peter der Große die Freyheit mit seiner Armée abzuweichen, und erhielt von den Türken, die sich sogleich zerstreueten, eine große Menge Lebensmitteln. Auf diese theuere Beche scheint also der Hr. Author deuten zu wollen.

Fr. v. Dubsky Hr.

B



an Erbauung verschiedener Fahrzeugeu Hand  
anlägen. Dieses sonderbare und seltsame Erän-  
niß war natürlich sowohl für die Grenzinfaßen  
als für das gesammte Bosnische Publikum ein  
Gegenstand der Furcht und Staunung, wodurch  
es dann durch die Folge des Argwohns und Miß-  
trauens geschah, daß besagte Menschen ihre dieß-  
fällige Bestürzung dem achtbaren Herrn Vezir  
Aly Pascha, \*) als damaligen Gouverneur  
von Bosnien mittelst eingereichten Berichten vor-  
zustellen nicht entstanden.

Belobter Herr Vezir, als ein im Fache der  
Politik vollkommen erleuchteter und bewunderter,  
auch übrigens sehr schön gebildeter Mann hat  
zwar in der Absicht, um von dem Publikum Schrö-  
cken und Befremden ferne zu halten, alles das,  
was bey solchen Umständen in dem Inneren seines  
Herzens vorgieng, zu verbergen getrachtet, folg-  
lich

\*) Dieser Vezir Aly Pascha, war in der That ein fluger,  
mäßiger, weiser, und von der Bosnischen Nation seiner Leute  
seeligkeit wegen ungemein geliebter Mann. Er saß ein-  
mal als Groß-Vezir am Staatsruder, wurde aber wie  
die meisten Groß-Vezire, nach der Hand wieder abge-  
setzt. Er war bey dem Belgrader Friedensschlusse auch  
einer von denen mitwirkenden Ministern, welche der da-  
malige Sultan Mahmud dem Groß-Vezir Mehmed  
Pascha, zur Berichtigung dieses Geschäftes zugegeben hat.

nich also auch seinen vielen Kummer und seine große Sorgen nichts weniger als bloß gegeben; in zwischen aber bey einem so bedenklichen und gefährlichen Geschäft sich mehr dem Nachdenken und Nachforschen ergeben, ja sich selbst keinen Schlaf und keine Ruhe erlaubt, maßen er Tag und Nacht die Wirkungen eines unruhigen und unzufriedenen Herzens empfand. — Nur war er bey Wahrnehmung der Bestärzung und des Jammerns der Grenz- und sonstiger Landes-Innsassen dahin bedacht, daß er ihnen auf eine kluge Art zu Gemüth führete; — wie zwar, wenn auch gleich die Annäherung der Feinde gegen die Grenzen geschehen, dennoch noch keine Gewaltthätigkeiten ausgeübet würden — daß er alle unterloffene Umstände dem Groß-Vezir allbereits einberichtet habe, so daß er wirklich einen hohen Ferman\*)

B 2

er

- \*) Ein Ferman, welchen die Türken Fermani Aalischan Dschihan meraji, daß ist: eine Allerhöchste, die Befolgung der ganzen Welt erfordernde Verordnung, oder auch Emri aaly, Emri scherif den allerhöchsten, allergnädigsten Befehl nennen, heißt: ein specieller Sultanischer Befehl. Er ist gleich in der Höhe mit dem sogenannten Tugra oder mit dem Chifre des regierenden Großherrn versehen — von keinen Ministern namentlich unterzeichnet — sondern nur bloß auf der Avers-Seite, nebst 4 verschiedenen Zeichen, so in der Expedition; Ho

tanz



erwarte — und daß es in übrigen, laus einigen aus dem kaiserl. Lager eingelassenen Brieffschaften erhelle, wie die Freundschaft mit dem deutschen Hof noch immer aufrecht und standhaft bestünde, und ihre Versammlungen an sich gar nichts zu bedeuten hätten — Somit hat er ihr Sammeln zu stillen, und ihre Herzen zu trösten sich alle Mühe gegeben.

Indessen wurden aber mehr gedachtem Herrn Vezir sowohl von Seiten der gesammten Bosnischen Grenzobrigkeiten, als von mehr andern Grenz-Insaßen und Bewohnern häufige, theils besondere zum theil allgemeine Berichte \*) und Klageschriften mit dem Bemerken zugesandt und unterlegt; daß die Deutschen, wie es schon einmal erinnert worden ist, mit einem zahlreichen Heer aus dem Inneren ihrer Provinzen aufgebrochen, und auf einmal in aller Geschwindigkeit gegen Bosnien im Anzuge wären, auch nahe an der Grenze schon

fangen gemacht werden, durch einen Zug den der Re-ifs Efendi oder Staatssekretär ausdrückt, und den man Re-ifs Efendinin Sahhi oder die Authentizität des Staatssekretärs nennet, begläubiget.

\*) Die besondern Bittschriften heißen die Türken Arzihal — die allgemeinen hingegen, welche von mehreren Menschen, oder von einer ganzen Gemeinde unterschrieben worden, werden Mahzar genennet.

schon in ein und anderen Ortschaften festen Fuß gesetzt hätten, es aber in übrigen das Ansehen gewinne, als wollten sie hie und da bis zu erfolgender Lösung Halt machen. Gesammte Grenz- und Landes-Insassen wurden also nach eingeholter Wissenschaft eines derley schreckbaren Zurufens und jammervollen Geschreyes auf dem Rücken ihrer Ruhe und ihres Schlafes erweckt, und mit einer Art von Erstaunung und Bewunderung befallen; der alles dieses wahrnehmende Herr Gouverneur erachtete es also für rathsam, um einige Anfrage hierüber ob Seiten der Ungläubigen zu machen, einen eigenen Menschen an ihren garstigen Feldmarschall abzusenden. Dahero machte sich dieser Commissionirte eilends auf den Weeg, langte in ihrem Lager an, und stellte in seiner mit dem dortigen commandirenden Generalen gehaltenen Unterredung nachstehendes vor, nachdem er hierüber von dem Herrn Gouverneur in Bosnien vorläufigen Unterricht erhielt:

„ Daß es sich um die Aufklärung der Ursache handeln wolle, warum bey dem Umstande  
 „ wo der Termin des zwischen der hohen Ottomanischen Pforte und dem kaiserl. Hof geschlossenen Passarowitzer Friedens und Freundschaftsbundes noch nicht verstrichen, auch von ihrer  
 „ der Pforte Seite nichts unternommen worden  
 B 3 „ wä-



„wäre, was zu einen feindseligen Benehmen ei-  
 „nigen Anlaß hätte geben können, das kaiserl.  
 „Kriegsheer zuwider der Ruhe der Grenz-Inns  
 „saßen, und den Friedensverträgen an der Grenz  
 „je der Islamitischen Provinzen mehrere Lager  
 „aufgeschlagen habe, und daselbst so unvermut-  
 „het erschienen seye?“

Das was der verfluchte Feldmarschall hier-  
 auf in Rückantwort erwiederte, bestand hierinne:  
 „Daß er gegen den Friede und gegen die Freund-  
 „schaft nichts widriges vorhabe, und daß, obwohl  
 „len er hier in der Nähe versammelt da stünde,  
 „man nur seine Grenzen bedecke.“ Der Commis-  
 sionirte des Pascha beantworte ein solches mit  
 dem:

„Daß sich weder ein Feind gegen selben an-  
 „noch gezeiget hätte, noch daß sonst etwas wi-  
 „driges in Erfahrung gebracht worden seye, und  
 „daß es sonach von daher nicht notwendig zu  
 „seyn schiene, die Grenzen um solche Zeit und  
 „mit einem so zahlreichen Kriegsheer zu decken,  
 „und Kriegsrüstungen zu machen.“

Der schmutzige Feldmarschall versetzte hier-  
 auf mit einer Grobheit:

„Daß

„Daß es ihm mit einem Wort so aufgez-  
 „tragen und befohlen worden seye, daß er das  
 „wahre hievon selbst nicht wüßte, und daß man  
 „übrigens an St. Peterstag das nähere hievon  
 „schon sehen, und um solche Zeit die Antwort  
 „erhalten würde;“ ein welches er in einem  
 Zorn hinsagte, und daher den Fingerzeig auf das  
 jenige gab, was in seinem Herzen an bösen An-  
 trag verborgen liegen müsse.

Mit dieser Antwort kehrte demnach der Commis-  
 sionirte wieder zurück, und richtete diese nämli-  
 che Worte des verfluchten Feldmarschalls genau  
 aus.

Aus diesem vorgegangenen Gespräch ersah  
 also besagter Vezir, wie sich nun die Sachen ei-  
 gentlich verhielten, und gleichwie ihm diese  
 Umstände ein längeres Zaudern nicht räthlich zu  
 machen schienen, fieng er an an den zu Kriegszu-  
 rüstungen Hand zu legen.

Sogleich schickte er hierauf: alle Orte und  
 Ende Eilbothen mit erforderlichen Befehlen \*)

B 4

aus,

\*) Der Befehl, so ein Pascha ober-  
 tergebene sendet, heißt: Buj

x Gouverneur an seine un-  
 terirdi, und nicht Ferman.



aus, rief von der Stadt Sarajo \*) alle Land-  
kände und Großen, alle in öffentlichen Ämtern  
stehen

\*) Sarajo ist die Hauptstadt von Bosnien, doch nicht mehr  
der ordentliche Sitz der dortigen Gouverneurs, denn die-  
ser ist dormalen zu Travnik, einer ziemlich großen und  
zwischen Sarajo und Banjaluka herwärts liegenden Stadt.  
Sie soll, wie man behaupten will, eine von den größ-  
ten Städten Europas seyn, über 52 Tausend Häu-  
ser, oder vielmehr mit Roth angeworfene hölzerne Hüt-  
ten, und 350 Moscheen in sich fassen, und mehrere  
Meilen in Umfange haben. Sie liegt auf Hügeln und  
in Thälern. — Der Bach Miljacka fließt mitten durch  
die Stadt, der Fluß Bosna hingegen ist hie und da über  
drey Meilen entfernt, folgar der Stadt Sarajo nicht  
so nahe als es viele Geographen sagen, und noch meh-  
rere Karten andeuten. Die nicht unirten Griechen ha-  
ben hier einen Bischof, und ein Kloster. Die Franzis-  
kaner hingegen drey Häuser, und eine Residenz. Der  
Mutesselim oder Locumtenent des Bosnischen Gouver-  
neurs hat nebst dem Muvella oder obersten Richter,  
und dem Janitscharen Aga, hier seinen ordentlichen  
Sitz. Ueber dieses hat Sarajo auch ein festes Schloß  
oder Castell, welches aber nicht viel bedeutend, son-  
dern nur mit einer dicken Mauer und einem tiefen Gra-  
ben umfungen seyn soll. — Vielleicht ist aber dieses  
Castell dennoch fester, als man es vorgiebt. Denn es  
scheint, daß wir die türkischen Schlösser meistens an-  
ders geartet finden, als es gewisse Nachrichten ange-  
ben. —

stehende Grenzmänner, alle Kadi, \*) Mufti, \*\*) obere Priester, und alle übrigen Herren Gottes-  
 B 5 ge

\*) Kadi, oder auch Kazi, heißt Richter, Vogt; und die Gerichtsbarkeit in der er das Recht zu sprechen hat, wird Kadilik, oder auch Kaza genennet. — Jeder Kadi hat einen Nayb Efendi an der Hand. Man könnte einen Nayb mit unseren Gerichts-Actuarien vergleichen; und sagen, daß sie mehr arbeiten, als mancher Herr Kadi selbst. Die Kadi werden zu Kadis asker, oder zu obersten Richtern der Armée befördert; deren es aber nur zwey giebt, nämlich einen in Europa, und den andern in Asien, und von dannen steigen sie in den Rang des Mufti zu Konstantinopel.

\*\*) Mufti, heißt eigentlich ein Weiser, gelehrter Mann, dessen Ausspruch über das sogenannte Forwa sowohl in bürgerlichen als Religionsfachen entscheidend, und gleichsam ein Spruch de non apellando ist. In jeder großen Stadt, oder besser zu sagen, in jeder Provinz ist ein Mufti bestellt, und könnte als ein Haupt betrachtet werden, welches auf die Erhaltung der Gesezen zu wachen hat. Der Mufti zu Konstantinopel ist der eigentliche Patriarch der Mahometanischen Religion, und wird von den Türken Schéichul iflam, das ist: Senior des Glaubens, höchster Priester genennet — ein Titel, den die übrigen in Ländern und Provinzen stehende Mufti niemals erhalten. Die Wichtigkeit dieses Postens, der Einfluß, den seine abgeforderte Wohlmeinungen und Rathgebungen in dem Wirbel der wichtigsten Staatsgeschäf-



gelehrte und Geistliche zusammen, welche sich auch insgesamt zu einer derley Furladung freudig herbeiliessen, und sich in solcher Gemäßheit nach der Stadt Travnik als der Residenz der Bosnischen Herren Statthalter eilends verfügten, und in dem Palais des Hr. Gouverneurs sich niederließen, wo sodann in dessen Gegenwart Rath gehalten wurde.

Obgedachter Herr Gouverneur und erhabene Herr Vezir eröffnete also diesen Rath mit einer an die Herrn Beysiher gerichteten schmeichelhaften Anrede, grüßte alle freundlich, erkundigte sich um ihr Wohlergehen und sonstige Umstände, und, nachdem er ihren Herzen sonst geliebket hat, schritt er zur Entdeckung nachstehender höchst wichtigen Punkten für.

„Ihr

schaften nehmen, — und die Verehrung, welche einem Musti zu Konstantinopel, von allen Klassen und Ständen der Islamiten bezeigt wird, dürften ohnehin eben so wenig als das kluge Benehmen der Sulthanen unbekannt seyn, mit dem sie einen allenfalls sich übernehmenden Herrn Scheichul islam zu mäßigen wissen. Uebrigens empfängt dieser Musti selbst von dem Kapudan Pascha, oder Groß-Admiralen, dann von dem Re-is Efendi oder Staatssekretär öftere Besuche; aber der Groß-Vezir stättet ihm keine ab, und geht auch zu keinen Menschen ohne Ausnahme en visite.

„Ihr habt, sprach er, alle zusammen schon  
 „vorhin vernommen und gehört, daß die deut-  
 „schen Ungläubigen ihre Arméen versammeln,  
 „und sich sonst mit Kriegsrüstungen abgeben.  
 „Nichtsdestoweniger schienen es die Zeitumstände  
 „erfordert zu haben, daß, aus der Betrachtung,  
 „wo sich alles dieses annoch in dem Inneren ih-  
 „rer eigenen Länder zutrug, und wo wegen ih-  
 „rer Freundschaft und den mit der Pforte be-  
 „stehenden Friede nichts arges vermuthet werden  
 „wollte, gegen diese ihre Rüstungen noch keine  
 „von hieraus gemacht worden sind.“

„Dermalen aber ist die deutsche unzählbare  
 „Armée, nachdem sich eine solche in ihren Pro-  
 „vinzen gesammelt und zusammengezogen hat, un-  
 „ter sehr großen Rüstungen aus ihren Staaten  
 „aufgebrochen, und hat sich gegen diese Grenzen  
 „gezogen, und in Form ein und anderer Lager-  
 „beziehungen in der Gegend und Nähe der Isla-  
 „mitischen Grenzen festen Fuß gesetzt, so daß nun  
 „selbe in Bereitschaft da steht mit jeder ihrer  
 „Abtheilung einen Einfall vorzunehmen.“

Um dieses Allegat zu bekräftigen, wurden  
 in Gegenwart aller die dießfalls sowohl von Seiten  
 der Bosnischen Obrigkeiten als sonstiger Grenz-  
 insassen eingelaufene Berichte herabgelesen, und

an



annebst auch vorgetragen, daß ein eigener Commissionirter an den an mehr Götter glaubenden commandirenden Generalen abgeschicket worden seye, und welche Antwort ihm derselbe ertheilet habe? — Hierauf verfolgte der Herr Vezir seine an den Rath gehaltene Rede weiters, und munterte sie auf, daß ein jeder aus ihnen bey sich so verhaltenden Umständen diese Sache mit aller Ueberlegung und Klugheit überdenken, vollkommen zergliedern und auseinander setzen solle, um sonach in diesem Geschäft hinkünftig so vorgehen zu können, wie es ihr mannbares und rechtschaffenes Einrathen und Gutbefinden am fürträglichsten erachten dürfte, warauf er sich aus der Rathversammlung in einen andern Ort verfügte, um den Rathsgliedern zum Nachdenken und Ueberlegen Zeit und Gelegenheit zu lassen.

Nachdem also jeder nach seiner Vernunft und Einsicht diesen schwehren Umstand überdacht und reif überlegt, auch jeder dasjenige, wie es seinen Verstandeskräften einleuchtend war, vorgebracht, und alles hierüber nochmalen berathgeschlagen hat, kherte belobter Herr Vezir nach einer Weile wieder in die Rathversammlung, allwo dann dasjenige Konklusum, welches man nach allen Wohlbedacht mit einhelliger Stimme der Versammlung beschloßen hat, nachstehender Massen vorgetragen wurde.

Daß nämlich das vorgegebene Betragen des Feindes und dessen Ausdruck; wie nämlich dadurch bloß allein auf die Sicherstellung und Vertheidigung seiner eignen Grenzen der Antrag gieng, eine bloße Falschheit und ein eitler Betrug seyn müsse, mas- sen so was dergleichen zeither noch nie üblich gewesen wäre, so daß es dennoch ganz klar auflage, daß die Feinde nichts anders als die Eroberung Bos- niens in Sinne führten. — Der sogenannte Peterstag seye unter ihnen eine berühmte und glückliche Loszeit, so daß sie immer die Gewohn- heit haben an diesem Tag ein großes Werk an- zugreifen, und es wäre nur zu sehr verläßlich, daß der Feind beschlossen habe an besagt diesem Tag von seinen dormaligen Standörtern aufzu- brechen, und die Islamitischen Provinzen mit ei- ner allgemeinen Invasion von allen Seiten zu über- schwemmen; — daß man sich demnach durch die- sen Betrug und List des Feindes nicht hintergehen lassen, sondern vielmehr mit aller möglicher Vor- sicht in Wehrstand und sonstige Bereitschaft setzen solle, so daß man auf den Fall, wenn der Feind zu etwas Bösen oder selbst zum Krieg fürschr- eien wollte, versammelt seyn, und unter Zuber- sicht in die Hilfe und Gnade des großen Gottes als des Gebers alles Guten, und in die Wunder- werke des Propheten ihres Herrn, dort sich wi- dersehen könne, wo immer der Feind des Glau- bens



bens und der Pforte sich blicken lassen dürfte, — und daß man endlich unter sicherer Verlassung auf den rächenden Gott mit einem aufrichtigen und klaren Herzen auf einen behenden Angriff der Feinden bedacht seyn wolle; maßen sie alle zusammen ein solches für rathsam hielten, und diese vereinte Gedanken wahrhaft in Herzen nähreten.

Da sie nun diese ihre Gedanken auf solche Art vorbrachten, begnehmigte, und belobte mehr erwehnter Herr Vezir diese einstimmige Rathgebungen der gedachten rechtgläubigen Versammlung ganz über die Maßen, dankte ihnen dafür, machte ihren Herzen mehr andere Liebkosungen, und beschloß endlich alles mit der Versicherung, daß seine Gedanken und Meinungen der ihrigen vollkommen angemessen und beppflichtend wären, und daß er demnach aus dem Grunde, wo er und sie in ihren Gedanken übereingekommen seyen, auch nur mit ihnen wegen der Zusammenziehung der Armée sowohl als wegen der Einleitung anderer erforderlichen Fürkehrungen gemeinschaftlich fürgehen wolle.

Man besprach und berathschlagte sich also auch über diesen Punkt, und nachdem auf solche Art der Becher zum votiren durch die Versammlung





zu geschickte Männer und sonstige zu Kriegsdiensten taugliche Menschen so geschwind als möglich sich in marschfertigen Stand setzen sollen, um sich zu seiner Zeit mit Flügeln der Geschwindigkeit auf der Heide bey Travnik einzufinden und versammeln zu können; — eben so sind auch an alle sowohl zur Beschüzung der Grenzpäßen, als der Festungen angestellte Obrigkeit und Beamte, dann Militärpersonen, angesammte an den Grenzen bestellte Capitaines, Agen, Landstände, und übrige Insaßen geschärfte und ernstgemessene Verordnungen mit der Weisung erlassen, und eilends ausgeschiedt worden, wie sie mit aller nur immer möglichen Vorsicht auf ihrer Hut seyn, und sich in die Verfassung setzen sollen den Glaubens und Religionsfeind zu verbrennen und zu vertreiben — auch ausserdem wurde erforderlichen Ortes befohlen alle Kriegsnothwendigkeiten und die dahin gehörige Offensiv- und Defensiv-Instrumenten herbeizuschaffen.

Da nun auf solche Art sowohl der Herr Gouverneur, als die übrigen Insaßen zu Kriegszurüstungen, dann zu Beorderung des Kriegsheeres und Bestimmung anderer erforderlichen Veranstaltungen, der Vorsicht und Sicherheit wegen Hand anlegten, wurde den zeither von dem Herrn Statthalter versammelten Rächen, nach ihrer

rer Bestimmung jedoch unter der Erinnerung wieder abgehen zu können gestattet, daß sie auf die Betreibung und Zustandbringung derley unglücklichen und schreckbaren Veranstellungen dringen, und solche befördern, dann aber wieder zurück kommen, und sich versammeln sollen.

Wahr ist es, daß das Bedenken und Erwe- gen dieser staunenswürdigen Umständen sowohl dem Herrn Gouverneur, als dem gesammten Publikum vielen Stoff zum Befremden an die Hand gegeben habe. Allein da die Art des aus diesem schrecklichen Zustande erfolgten Ausschlages damals noch unter dem Vorhang der ewigen Bestimmung verdeckt und verborgen lag, so hat Jedermann nach Maaß seiner Kräfte und seines Vermögens zur Herbeschaffung der erforderlichen Waffen, Kriegsinstrumenten, und sonstiger Erfordernissen das seinige wacker bengetragen, so daß alle ihre Sinnen auf den schon in Bereitschaft da gestandenen Feind geheftet waren.

Es stand also nicht lange darnach an, daß der von der bösen an mehrere Götter glaubenden Nation sogenannte Peterstag herbeirückte, an dem sie Deutschen aus ihrem zeit- her bezohenen Lager, nach zuvor beschehener Ver-  
ab.

Fr. v. Dubsky Hr.

E



abreibung, wirklich von allen Seiten aufbrachen, und hauffenweis gegen die Grenzen der Islamitischen Provinzen drangen, und solche auch wirklich betraten, — zur Eroberung und Wegnahme des Landes Bosnien eilten, und Mord und Tod vor sich anrichteten.

Es war dieses der 11te des Mondes Rebiülewel im Jahre der Hegire 1150. oder nach der römischen Rechnung der 29ste Juny \*) im Jahre 1737. und am besagt diesen Tag brach der Glaubensfeind mit seinem in der Gegend der Islamitischen Festung Svornik bezohenen unglücklichen Lager auch auf, und fieng seine vermaledeyten Kriegsoperationen an, in deren Gemäßheit er die in der Nähe gedachter Festung liegende Palanka Leschniza \*\*) mit einem male überfiel, dort alles, was mannbar war, niederhieb — über 400 arme Weiber und Kinder in die Gefangenschaft fortschleppte — alles was an Hab und Gut

vor-

\*) Also wirklich am Peterstage, der als ein Festum immobile immer am 29sten Juny fällt.

\*\*) Der Seckendorfsche Obriste Graf von Wallwasor nahm diese Palanka am 12ten July 1737. weg. Aber er hätte mit der dortigen Garnison, die noch keine Nachricht von der Kriegserklärung hatte, etwas menschlicher verfahren können.

vorgefunden worden, wegnahm, und endlich die Palanka selbst in Brand steckte; worüber dann von den Insassen der in der dortigen Gegend liegenden Festung Svornik derley traurige Berichte mittelst abgefaßten besonderen und allgemeinen Vorstellungen dem eröferten Herrn Gouverneur und erhabenen Vezir erstattet worden, auch gebeten wurde, der gedachten Festung so geschwind als möglich Hilfe zu schicken.

Diese über eine derley schreckliche Thathandlung eingeloffene Nachricht, bestürzte und betrübete besagten Herrn Vezir ganz ausserordentlich, maßen er zeither noch nichts traurigeres zu vernehmen bekommen hat. Inzwischen aber, da er sich durch diesen Vorfall vorstellen konnte, daß auch die übrigen feindlichen Corps an eben diesen Tag zur Ausübung der Feindseeligkeiten schreiten dürften, versenkte er sich ganz in das Meer des Tieffinns und Nachdenkens. — Deme sene aber wie es wolle, so hat er nach dem Sprichwort: „der zuvor kömmt, hat nicht immer die meisten Verdienste, und die nächste Rüstung und Vorsicht ist das nothwendigste, und von größter Wichtigkeit,“ in Gemäßheit der schon vorhin getroffenen Anstalten den eben damals um ihn gewesenen Begler beg Ochrili Ahmed Pascha, nachdem er ihm seine eigene Hofmann-

C 2

schaft,



schaft, \*) dann die eben um besagte Zeit aus Sarajo beordnete 5 Bairaken \*\*) kaisers. Janitscharen sammt ihren Waghälsen und Oberofficieren \*\*\*) untergeordnet und mitgegeben hat, zur dortigen Garnison bestimmt, und selbe in aller Eile und Geschwindigkeit dahin abgeschickt, um nämlich noch zur rechter Zeit in gedachter Festung einzutreffen.

Und

- \*) Es ist zu erinnern nöthig, daß die als Gouverneurs bestellten Paschen immer 4, bis 500, manche auch 1000 und noch mehrere Menschen in ihrem eigenen Solde haben.
- \*\*) Bairak heißt eigentlich eine Fahne, hier aber bedeutet es eine Kohorte, wovon man die Stärke der Mannschaft niemals bestimmt angeben kann. Jede Bairak der Janitscharen hat ihre Waghälse, welche man Serden Getschdi nennet. Die Cavallerie hat dergleichen Bravi auch. Sie heißen aber Deli, d. i. tollkühne verwegene Menschen, welche Bezeichnung sie auch in der That verdienen, da sie ihre Angriffe nicht nach den Stalkul der rechnenden Vermunft, sondern nach der Blindheit einer rasenden Wuth vornehmen.
- \*\*\*) Eine jede Orta, oder Kompagnie der Janitscharen hat nachstehende Ober- und Unterofficiere, als: Tschorbaschi, oder Hauptmann. Oda baschi: Lieutenant. Bairakdar: Fähnrich. Wekili Chardsch: Rechnungsführer. Usta: Oberkoch. Saka: Wasserträger, und 6 Kara Kulukeschi, oder Küchendiener.

Und gleichwie in Gemäßheit der schon vorhin von dem Herrn Gouverneur, und übrigen Råthen getroffenen Anstalten, sowohl die Rosßschweife, als Zelter auf die erste Nachricht der anzuhobenden Feindseligkeiten in Bereitschaft gehalten wurden, so sind gleich bey Anlangung dieser Nachricht die Zelter des Herrn Gouverneurs und erhabenen Veziers Excellenz, als jene seines eignen Volkes, und übriger anwesenden Großen, dann die Baraquen sonstiger Truppen unverweilet und unaufschieblich auf dem ausserhalb der Stadt Travnik liegenden Felde aufgeschlagen — die Rosßschweife nach zuvor verrichteten Gebet und Opfer hinausgetragen, und vor dem Gezelte des Herrn Veziers aufgestellt, und unmittelbar hierauf mittelst an alle Orte und Ende auf dem Flügel der Geschwindigkeit ausgeschiedten Eilbothen die strengsten Befehle dahin erlassen worden, daß das rechtgläubige Kriegsheer geschwind aufbrechen, und sich auf dem Felde bey Travnik als dem allgemeinen Sammelplatz der Islamitischen Truppen einfinden solle.

Dem Himmel sey Lob und Dank abgestattet! — denn durch die gut getroffenen Anstalten und verwendete Bemühungen geschah es, daß sowohl alle zu Kriegsdiensten taugliche Menschen der 32 Gerichtsbarkeiten unter Anführung ihres Offiziers,



als selbst viele Herren Kadi, und Gottesgelehrte aus Eifer zum Religionskrieg, auch die Herren Zaimen und Timarioten der vier Sandschaken, — weiters die in großen Städten angestellte, und die heilige Gerechtigkeit verwaltende Herren Muf-tien, endlich alle sowohl besoldete, als unbesoldete Grenzsoldaten und tapfere Männer nach den Is-lamitischen Lager zueileten, und alle zusammen um Travnik, als den bestimmten Sammel- und Lagerungsplatz hinlänglichen Raum fanden.

### Bezugweise Umstände auf die Festung Alt - Ostrowig.

Was nun besagten Herrn Vezir betrifft, so verwendete er alle seine Sinne dahin, um aus den verschiedenen Lagern der verächtlichen Ungläubigen Nachricht einzuholen, und was eigentlich der Feind für einen Anschlag habe, zu erfahren. Er gönnte sich daher weder beym Tag noch bey der Nacht auch nicht die geringste Ruhe und Schlaf, sondern überlegte und überdachte es genau, wohin? und auf was für eine Art er die nöthige Hilfe und den erforderlichen Beystand leisten sollte?

Und

Und gleichwie er also mit diesem Nachdenken und Nachforschen zeither mehrere Tage zubrachte, liefen ihm auf einmal von den Obrigkeiten, Capitaines, Großen, Imamen und Predigern verschiedene Privat- und allgemeine Berichte, dann das Wehklagen und Jammern aller Insassen und Einwohner um Alt-Ostrowitz mit der Vorstellung zu, daß die erwähntermassen gegen die Islamitische Grenzfestung Alt-Ostrowitz sich gelagerte unglückliche feindliche Armée an einem unter sich bestimmten Tag von ihrem dormaligen Standort aufgebrochen, und am 18ten des Monats des Rebi ülewel (16ten July) mit Stücken, Bomben, und schwerer Artillerie, dann mehr anderen Belagerungs Requisitionen angekommen seye, vor der Festung Alt-Ostrowitz ein Lager bezogen habe, und nun selbe zu belagern anfange.

### Geleistete Hilfe der Festung Alt-Ostrowitz.

Der wackere und einsichtsvolle Herr Vezir setzte sich hierauf sogleich in Thätigkeit, massen er zur dortigen Hilfeleistung ein Kriegsheer beordnete, solches auf der Stelle abschickte, und das Commando hierüber dem Tschauschler Ketchu-



dasi \*) Aly Pascha Zade Osman Beg dann dem berühmten Capitaine Mehmed, so vormalß zu Ostrowitz als Capitaine stand, anvertraute, auch beyden geschärft einband; wie sie sich zusammen einverstehen und verbinden, und in allen Fällen, mit Rath und That, Hilfe, und gemeinschaftlicher Unterstützung an die Hand gehen sollen, welchen er annebst auch seinen Deli baschi \*\*) zur Seite gab, und hiezu das in der Gerichtsbarkeit Ak - Hissar, Giul - Hissar, und Travnik verlegte Kriegsheer, dann alle dafelbstigen zu Kriegsdiensten taugliche Männer und muthige Grenzer befeh-

\*) Tschausch könnte bey uns mit einem fürstlichen Trabanten oder Husier verglichen werden. Tschauschler Ketchudasi ist das Haupt dieser Trabanten. — Ein Tschausch macht in den Häusern der Großen die Honneurs. Er führt diejenigen so zu seinem Herrn en visite kommen, ein und aus, tritt seinem Herrn beym Ausgehen vor, und schafft ihm Platz; hat zur Unterscheidung seiner Bedienung einen sogenannten Dscherrkan, oder mit Glöckeln und Ketten behängten silbernen Stab, und wird gemeiniglich in allen Miskiv - Gelegenheiten gebraucht. Der Tschausch baschi zu Konstantinopel, welchen man den Grand Husier nennen könnte, ist eine sehr ansehnliche und einträgliche Hofcharge.

\*\*) Deli heißt eigentlich tollkühn, verwegen, hier aber die Bravi der Türkischen Cavallerie. Deli baschi ist der Anführer dieser Verwegenen.

Befehlige, welche zusamm beynähe 5000 Mann ausmachten, und hierauf unter Anführung ihrer Offizieren gegen Alt-Ostrowitz, so von Travnik ungefähr 33 Stunden entfernt ist, aufbrachen. Und gleichwie auch die weiteren Befehle mittelst der Posten schleinig und behend ausgeschicket wurden, damit auch das Kriegsvolk aus Novi, Behke, und aus andern dortigen Gegenden, in einer von der belagerten Festung angemessenen Entfernung zu den vorbesagten Truppen stoßen solle, mithin also auch dieses Volk den schon zuvor erhaltenen Verordnungen gemäß, hiezu bereit und fertig war, so gieng auch diese Vereinigung auf der Stelle vor, so daß andurch eine zahlreiche Miliz zu Stande kam. — Diese Truppen besprachen sich hierauf über das ansinnende Unternehmen, marschirten auf das Feld Bilaj, so eine halbe Stunde von eröfterter Festung liegt, und stießen dort vereinigt zusammen.

### Zusammstoßung zweyer Meeren.

Als sich nun beyde diese Haufen plötzlich aufmachten, und vereinigt zusammstießen, glied ihr Muth dem tohenden Weltmeer — dessen Wogen, um die belagerten Rechtgläubigen zu befreien, gegen



gen die Festung aufschwollen, und dahin geris-  
sen wurden.

Beschreibung der vom dem Feinde belagerten Festung Alt-Ostrowiz. \*)

Der Glaubens- und Religionsfeind belagerte diese Festung ganze fünfzehn Tage — ängstigte die dortigen Insassen beym Tag und bey der Nacht, und wandte überhaupt alle seine Kräfte an, um diesen Ort zu erobern und wegzunehmen. Allein die belagerten Rechtgläubigen ließen es dagegen auch ihrer Seits nicht entstehen, ihr Leib und Leben zur Bestättigung der Religion aufzuopfern, und alles zu unternehmen, was zur tapferen und muthiger Vertreibung der Feinden beiträglich seyn

\*) Es ist doch sehr auffallend, daß man in dem Tagebuche des Hildburgshausenschen Corps gar nichts lese, was der Bann von Kroaten Graf Esterhazy, der doch an den Prinzen gewiesen war, mit dem Feinde aufgenommen habe? Indessen ist die affaire bey Ostrowitz keine Erdichtung. Sie ist Thatsache, man nennt sie auch die affaire bey Vacup, da Vacup gleich gegenüber von Ostrowitz liegt. Der Vorfall muß mit den ersten Tagen des Monats July im Jahre 1737. geschehen seyn. Es ist schade daß die Türken größtentheils apokryphisch schreiben.





schaffen, trugen die Eimer, Krüge, und andere dergleichen Wassergeschirre herbei, und theilten auf solche Art das Wasser unter diejenigen Religionskämpfer aus, welche als Bräutigame des Sieges und Triumphes nach dem Wasser dursteten, und durch die Begierde auf dem Pfade Gottes zu streiten nach dem letzten Tropfen der reinsten Quelle Verlangen hatten. Andere brachten ihnen die nothwendigen Speisen zu, und wieder andere bemühten sich, den Geschlagenen und Verwundeten verschiedene Arzneymitteln und Bandagen zu verschaffen. Nichtsdestoweniger aber, da in der That die belagerte Garnison, wenn man auch alles zusammrechnete, nur eine sehr kleine Anzahl ausmachte, der Feind hingegen sehr stark war, auch die Festung Tag und Nacht mithin ohne Unterlaß mit Stücken, Bomben, und anderen brennbaren Materialien beschoss, und solche zu ängstigen nicht aufhörte, mußte sich nothwendiger Weise das Elend und die Noth vergrößern, und die Besatzung, welche an dem Anlangen eines Succurses allbereits verzweifeln wollte, fieng an kleinmüthig zu werden.

Unge

## Angelangte Hilfe zur Befreyung der Festung Alt - Ostrowitz.

Allein um eben diese betrübte Zeit brach das zum Entsatz der gleich besagten Festung beordnete und versprochene sieggewohnte Heer von dem obbesagten Feld bey Bilaj auf. Und der mit der Belagerung der Festung beschäftigte Feind, nachdem er merkte, daß ihn ein solches anfallen und angreifen wolle, hub sogleich die Belagerung auf, stellte in einer Geschwindigkeit und Eilfertigkeit seine Truppen in Reihe und Glieder, und gieng mit klingendem Spiol und fliegenden Fahnen und mit verdoppelten Schritten dem Islamitischen Heer entgegen, welches dann auch, nachdem es von dem Felde bey Bilaj aufgebrochen und vor die Festung angerückt ist, seine Schaaren ordnete, die Mannschaft schloß, und so hurtig auf den Feind losgieng.

## Schlacht bey Alt - Ostrowitz.

Als nun beyde diese Heere gegen einander stießen, und sich in die Augen sahen, entblößte das ganze Islamitische Kriegsvolk ihre scharfen und beißenden Schwerdter — ließ gegen die Wolken  
die



die Anrufung Gottes \*) ertönen, und machte sich gefaßt, die feindlichen Glieder löwenartig, und muthig anzufallen. — Der Feind, welcher gleich anfänglich einsah, daß er der gesammten Gewalt dieser auf solche Art geschlossenen rechtgläubigen Kriegern keinen Widerstand zu leisten vermöge, zog sich auf der Stelle zusammen, und gleich einer zitternden vereinigten Figur. —

### Aber

- \*) Daß die Türkische Armée bey allen vorfallenden Attaquen ein Geschrey anzuhoben pflege, welches in sich ganz schrecklich, und auch für den standhaften, und tapfern Kriegermann fürchterlich ist, ist ohnehin allgemein bekannt. — Dieses gewöhnliche Geschrey nennt der Türk: Sadai Gulbank, d. i. die Bekenntung und Anrufung der göttlichen Einigkeit. Er ruft hiebey: Allah! Allah! oder o Gott! o Gott! Wenn dieses Wort: Allah oft und geschwind nach einander ausgesprochen wird, gleichwie dann diese Ausrufung bey der kämpfenden Türkischen Armée kein Ende nimmt, so wird der Buchstabe H zu dem Buchstaben A des darauf folgenden Allah gezogen, und das Gehör derjenigen, die nicht türkisch reden, glaubt Halla zu vernehmen. Es glauben also die meisten, das Feldgeschrey der Türken bestünde in dem: hala, hala! dieses ist jedoch falsch; denn hala heißt: jetzt, gegenwärtig; und wäre hier ohne Verstand. Aber allah! allah! heißt o Gott! o Gott! und so ruft der Türke seinen und unsern Gott an. — Denn er ist Deus Sabaoth, der Gott der Heerschaaren.





und sonstige Werke durch die Stuckkugeln zerschmettert worden, und droheten hie und da einzustürzen; und eben so tranken auch viele tapfere Männer, so zum Entsatz dieses Ortes herbeekamen, in dieser mit dem überwundenen Heere vorgegangenen Schlacht den Becher des Heldengetränkes zur Bestätigung des Glaubens und der Religion aus — und unter den Heerführern dieser Truppen blieb auch der obbenannte Osman Beg, und ward folglich auch in die Zahl der Martyrer einverleibet.

Was das feindliche Heer anbetrifft, so wurde eine unzählige Menge von Ungläubigen niedergemacht, und ihr Oberbefehlshaber der verfluchte General Topal lag auf dem Boden todt gestreckt, und keiner von den Officieren konnte sich mit dem Leben retten.

Hierauf wurden also einige aus den Kriegsmännern fúrgewáhlet, um dem erhabenen Vezir, diesem mit dem Beystande und Gnade Gottes, dann mit der Hilfe der tapferen Truppen erfochtenen freudigen Sieg, und andere dabey mit unterlofene Umstände zu erzählen, und einzuberichten, welche dann auch in solcher Gemäßheit mit einem von der ungläubigen Armée gefangenen Obristen einen sicheren Grafen, und mit mehr anderen  
Haupt

Hauptleuten und dergleichen Gefangenen an mehr gedachten Herrn Gouverneur abgeschicket wurden.

Nachdem belobter Herr Vezir bereits die zur Hilfe der Inmwohner von Alt - Ostrowitz zusammengebrachte Armée voraus geschickt hatte, liefen die Nachrichten ein, daß das Lager des unglaublichen Heeres unendlich gedrängt, und zahlreich an Mannschaft sene. Nun konnte es dieser dienstfeilige Feldherr nicht länger aushalten, sondern brach sogleich aus Begierde dem Streit in dortigen Gegenden selbst in Person benzuwohnen, mit der um ihn versammelten Islamitischen Armée von Travnik auf, und trat den Marsch dahin an.

Raum traf aber dieses Kriegsheer zu Karaul einem von Travnik drey Stunden entlegenen Orte ein, als die Nachricht über den besagten höchst glücklichen Fortgang einlief, worüber dann sowohl der Herr Gouverneur als das gesammte rechtgläubige Volk in Freud und Jubel versetzt wurde. Man stattete dieserwegen dem großen allmächtigen Gott Lob und Dank ab, und ergoß sich in allerhand Arten von Freuden und Vergnügungen; — und des Herrn Gouverneurs Excellenz ließen denjenigen Soldaten, so mit dieser fröhlichen Nachricht ankamen, nicht nur allein alle Ehren bezeigen, son-

Gr. v. Dubsky Kr.

D

bern



dern beschenkten sie auch nach eines jeden Stand und Charakter mit kostbaren Kleidern und andern Präsenten, und belobten alle zusammen. — Hier auf wurde aufgebrochen, 6 Stunden weiter vorwärts in der Gegend des Marktfleckens Jaiza Halt gemacht, und dort das Lager bezogen.

### Aufgebrochenes Lager wegen Belagerung der Festung Banjaluka.

Sowohl mittels der eigenen Person des Mufti zu Banjaluka Mehmed Efendi, als durch allgemeine Vorstellungen des dortigen Kadi, sonstiger Obrigkeiten, Imamen, Predigern, geistlichen Vorstehern und anderer Beamten, ließen den mehr erwähnten Herrn Vezir die Nachrichten zu, daß der von dem böswilligen Kaiser mit dem Auftrag versehene erzlüstige ungläubige Prinz Hildburghausen, um die Festung Banjaluka aus den Islamitischen Händen zu winden, und wegzunehmen, auf die schon einmal besagte Art bey Gradisca gerade gegen Banjaluka festen Fuß gefaßt, sich daselbst durch einige Tage aufgehalten, in dieser Zwischenzeit aber seine Armée in Ordnung gebracht, und andere dergleichen Veranstaltungen getroffen habe — daß er aber an einem verabredeten Tag von seinem Standquartier aufgebrochen seye,

und

und nun zur Belagerung der Festung Banjaluka mit gedoppelten Schritten anrücke.

Der erhabene und einsichtsvolle Herr Vezir nahm also sogleich allen seinen Bedacht dahin, um den belagerten Rechtgläubigen gedachter Festung mit aller Hilfe und Beystand an die Hand zu gehen, und es wurde vorzüglich für rathsam erachtet, um die daselbstigen Belagerten zu stärken und aufzurichten, ihnen die erfreuliche Nachricht zu geben, daß mit der Gnade Gottes in der Schlacht bey Alt-Ostrowitz der Wind des Sieges und Triumphes auf die Islamitische Seite ge- wehet habe, und die Armée der Ungläubigen zu Grund gerichtet, und fast gänzlich ausgerottet worden sey. — Hierauf schickte er Vezir den vor- maligen Kaimmakam \*) zu Sarajo, Bosnewi Ibra- him aga — dann seinen eigenen Gionullujan \*\*) aga mit seiner Mannschaft, und mit einer außer- lesenen Zahl von der standhaftesten, geduldigsten

D 2

und

\*) Kaimmakam ist ein Interims: Gouverneur, welcher die Geschäfte eines vacanten Gouvernements, vermög Hof- beſret zu besorgen hat.

\*\*) Ein Gionullujan agasi ist ein Türkischer Cavallerie- officier — kommandirt 50 Reiter, und hat einen Bai- rakdar oder Corneten, einen Tschauſchen oder Wachtmei- ſter, und 5 Oda bashi oder Corporals unter sich.



und muthigsten Gränzmiliz mit dem Befehl dahin, daß sie bey Vertheidigung der Festung sich einfänden, mithin also, ehe der Feind sich noch sehen läßt, daselbst eintreffen — hierauf aber die Festung sperren, und ihre Dienste einverständlich leisten sollen, welche dann auch geschwind und eilends unter göttlichem Beystande noch zur rechter Zeit in mehr besagter Festung anlangten. Es verstrichen aber nach ihrer daselbst beschehenen Eintreffung kaum 2 Tage, als schon der Feldmarschal der Ungläubigen von Gradisca aufbrach, bey 7 bis 8000 Mann seiner besten Truppen herauszog, von sich detachirte, und das Commando hierüber einem gewissen in Dienst des böswilligen Kaisers als geheimen Rath und Kammerherrn gestandenen arglistigen verfluchten Kopf, mit Namen Dubnel auftrag — ihm die Plünderung und Verheerung der um die dasige Festung liegenden Stadt und Warosch anbefahl, und ihn zu diesem Ende vorausschickte.

Diese aller Orten sich sogleich verbreitete Nachricht beleidigte, und erbitterte die Herzen der Festungsbewohner. Es kamen also die garnisonirende Mannschaft und die Stadtbewohner zusammen — hielten unter sich eine gemeinschaftliche Rathversammlung, und die Männer beyder dieser

fer Klassen sprachen unter sich mit einhelliger Stimme nachstehendes :

Aller Welt ist es wohl bekannt, daß der Feind des Glaubens und der Religion, die Tractaten verlegt — daß er die in der Islamitischen Gränze liegende Palanke Lesschniza überfallen, und die daselbstigen Inwohner theils umgebracht, theils in die Gefangenschaft fortgeführt, und daß er endlich allbereits sowohl auf die Festung Alt-Ostrowitz, als nach andern Islamitischen Paßorten seine Hand ausgestreckt habe. Nun kommt die Reihe auf unsere Stadt. Vielleicht ladet er uns zu einer Hochzeit für? — aber dieß wollen wir nicht entscheiden! Es seye aber wie es immer wolle, so liegt es klar auf, daß der Feind etwas sehr böses im Schilde führe. Es will sich also darum handeln, daß wir den Feind auffuchen, und ihm mit allem Nachdruck Widerstand leisten müssen.

Der Mutesselim, und mehr andere Vornehme erwiederten hierauf: daß sie nur die Festung zu beschützen und zu vertheidigen Befehle aufhätten; und daß es demnach nicht thunlich wäre, vor Eintreffung eines Kriegsbefehls, von sich selbst auf ein so bedenkliches Geschäft gewaltsame Hand zu legen — mit eigenen Händen Todschläge zu

D 3

ver,



verüben und Blut zu vergießen, und durch diese Art von Zweifelhaftigkeit geschah es, daß sich diese Herren einigermaßen dawider setzten.

Indessen wandte sich aber die ganze Versammlung an den dortigen Kadi Efendi, und drang in ihm, daß er sich bestimmt äussern möchte, ob es bey dem Umstand, wo der Feind sie allbereits beyrn Halse hielte, — wo er sich gestern Nachts 5 Stund weit von ihrer Stadt gelagert hätte — und wo er, wenn er gleich heute nicht käme, doch gewiß morgen kommen würde, vermög Recht und Gesetz nicht erlaubt seye, den Feind mit Mord und Tod zu vertreiben.

Der Herr Kadi Alij Efendi, welcher nebst dem, daß er als ein gebokrner Bosnier tapfer und beherzt war, auch im Fache der Rechten und des Gesetzes so wie in der Politik tiefe Einsichten hatte, rebete also aus der Betrachtung, daß durch die Verzögerung und Fahrlässigkeit eines so bedenklichen und gefährlichen Geschäftes zuletzt noch vieles Unglück und eine sehr große Reue folgen dürfte, und durch seine Ueberzeugung, daß dießfalls schwerlich ein anders Mittel ausgedacht und fürgewählet werden könnte, die ganze Versammlung nachstehender Massen an: daß es dem Mahometanischen Volke zur fernerer Abwendung aller Scház-

Schäden zur Pflicht anheimfalle und förmlich ob-  
 liege, mit dem Glaubensfeind einen Religionskrieg  
 sammt und sonders anzuheben, und an dieser Be-  
 kriegung durch keine Einstreuungen und Einwen-  
 dungen sich hindern zu lassen. Die Ueberwinder  
 aus ihnen würden gewiß Helden \*); die Unterlie-  
 genden hingegen Blutzengen — ihre Arbeiten ver-  
 dienstvoll, und überhaupt alle ihre Dienste und  
 Bemühungen sowohl auf dieser als auf der an-  
 dern Welt belohnet werden; — welche Worte er  
 mit gegen Himmel erhobenen Händen, mit einem  
 dahin angestimmten Geberch, und endlich unter An-  
 empfehlung des ganzen Volkes zu Gott beschloß,  
 und so alles zum Krieg und Streit aneiferte und  
 anflammte.

Hierauf wurden also auf der Stelle durch  
 allgemeine Einstimmung, sowohl aus dem Mittel  
 der Festung, als aus der Stadt bey 800 beritte-

D 4

ne

- \*) Wenn sich jemand aus der Türkischen Armée mit beson-  
 deren Thaten auszeichnet, wird ihm die Benennung:  
 Gazi, d. i. Held, beigelegt. Er darf sich hierauf nicht  
 nur allein so schreiben, sondern jedermann muß ihm auch  
 mit diesem Ehrenwort nennen. Diese Benennung ambi-  
 tioniren die Türken nicht geringer, als unsere Militär-  
 Orden. Die Nation legt ihren Sultanen selbst,  
 wenn sie gegen ihre Feinde glücklich sind, diesen Titel bey.



ne tapfere Männer ausgesuchet und fúrgewáhlet, und die Anführung hierüber dem schon mehr benannten Gionullujan agasi und Vice-Commandanten der Festung Kato Zade \*) Mehmed aga, dann dem Capitaine von Gradisca und Maglaj, als sehr tapferen und allgemein bekannten muthigen Männern anvertrauet, welche dann auch sogleich geschickte und witzige Auspáher ausschickten, um durch sie die Lage des Feindes auszukundschaften. Durch diese Menschen hat man nun in Erfahrung gebracht: daß der erglistige Feind von seinem bisherigen Standorte aufgebrochen seye, daß der commandirende General von seiner Armée zur Formirung eines Vortrabes, wie schon einmal gesagt worden, 8000 Mann seiner besten

\*) Zade heißt eigentlich Sohn. Für Rechtswegen hätte ich also sagen sollen: Mehmad aga ein Sohn des Kato. Allein da die Türken keinen Geschlechtsnamen führen, sondern sich höchstens nur durch die Bezeichnung, wessen Vaters Söhne sie seyen? vor mehr anderen gleichen Namen führenden unterscheiden, daher also das Zade ein eigenes Nomen proprium bildet, so scheint es beutráglicher zu seyn, den ganzen Namen im Türkischen zu nennen, ohne ihm durch eine nicht wohl passende Uebersetzung eine nähere Bestimmung zu geben. Diese kleine Anmerkung wolle also dem Leser zur Wissenschaft dienen, weil des Zade noch weiterohin bey mehreren Namen der Türken erscheint.

besten Truppen ausgesucht, detachirt, und das Commando hierüber einem eigenen Befehlshaber anvertrauet, dieser aber solches seiner Absicht überlassene Korps in drey Haufen dergestalten getheilet habe, daß die Front hievon 1000, die Hauptmacht 2000, die Reserve aber 5000 Mann ausmachete, jeder Haufe aber von dem andern eine Viertelsstunde weit entfernt, folglich also zwischen diesen 3 Abtheilungen nach den Regeln der Taktik ein solcher Zwischenraum gelassen worden sey, daß jedes Detachement das andere aver- tiren, und nach Zeitumständen sich wechselweis unterstützen könne.

Hieraus haben also verständige und einsichts-  
volle Leute für rathlich anerkennt, daß man diese  
Gelegenheit des getrennten und zertheilten Fein-  
des zu benutzen trachten müsse. Daher machte  
sich also die schon allbereits in Bereitschaft da ge-  
standene herzhafte und tapfere Mannschaft noch in  
der nämlichen Nacht auf, zog aus der Stadt hin-  
aus, und marschirte muthig und herzhaft dem  
Feinde entgegen. Mit anbrechendem Morgen stieß  
sie nun auf den drey Stunden außer der Stadt  
postirten ersten feindlichen Haufen; und weil diese  
tapfere Otromanische Miliz sich gleich damals, als  
sie in der finsternen Nacht aufbrach, gut raillirt  
hat, griff sie sogleich zu Säbel und Schwerdtern,



und stürzte unvermuthet und unversehends mit löwenartigen Muth in die feindlichen Glieder, welche auch, da sie den muthigen Anfall der rechtgläubigen Krieger nicht aushalten konnten, sogleich über den Haufen geworfen und zerstreuet, auch die meisten von dieser zersprengten Truppe eine Speise der siegenden Schwerdter geworden sind. Dasjenige, was aus ihnen übrig blieb, ergrieff zwar die Flucht und eilte fort, um sich mit der Hauptmacht zu vereinigen. Allein die rechtgläubigen Krieger setzten ihnen mit aller Geschwindigkeit nach, so daß sie an das zweite Detachement zu gleicher Zeit als die Flüchtlinge selbst stießen; auch diese unglückliche Abtheilung ohne geringsten Zeitverlust anfielen, und ohne zu erlauben, daß sie ihre Augen öffnen konnten, mit dem Säbel in der Faust hineindringen, welcher garstige Haufe dann aus Verzweiflung, dieser ihrer Gewalt nicht widerstehen zu können, sich gegen die Reserve zog, um sich dadurch mit dem Leben zu retten.

Die muthigen und tapferen Krieger jagten aber diesen mit der Flucht sich geretteten Ungläubigen nach, verfolgten sie rechts, links, und rückwärts, und versetzten sie andurch in die Unthunlichkeit, daß sie das dritte Detachement nicht erreichen, und die gänzlich erlittene Niederlage demselben nicht bekannt machen konnten, wodurch es  
folg-





nebst zweyen Hauptleuten der obbenannte Oberbefehlshaber Dubnel lebendig gefangen, und mit Riemen gebunden.

### Merkwürdiger Vorfall.

Als Bosna oglu Salih, so des Mustafa Pascha Zade Ferhad Pascha, Kihaja oder Sachwalter war, und schon vorhin von seiner Tapferkeit und Herzhaftigkeit mehrere Proben ablegte, den verfluchten Generalen fangen und lebendig einbringen wollte, traf dieser Ungläubige den Kihaja mittels eines auf ihn gemachten Flintenschusses. Besagter Kihaja \*), welcher hierüber in Zorn und Wuth gerieth, versetzte in einer Geschwin-

vorgieng, woben bekannter Dingen General Mülling drey Wunden bekam, und 14 Tage darnach starb. Dieses Detachement bestand aber nur aus 2600 Mann. Die Leser wollen also dem Herrn Author vergeben, wenn er selbes gleichwohl auf 3000 Mann ansetzt. Unsere Gastgeber setzen ja ihre Rechnungen auch gerne mit doppelter Kreide an.

- \*) Kihaja heißt ein Geschäftsträger, Sachwalter. Jeder Pascha oder Gouverneur hat zur Erleichterung seines Amtes einen Kihaja zur Seite. Diese Kihajas werden aber nicht von der Pforte ernumert, sondern ihre Ein- und Abrechnung hängt blos von der Willkür der Paschen ab.

schwindigkeit dem Generalen mit seinem Wurfspieß einen tödtlichen Stoß, so daß auf solche Art sowohl der General, als der Kihaja zugleich von ihren Pferden herabsanken, und so gegen einander ihre Köpfe auf dem Rücken des Todes liegen hatten. In diesem Zeitpunkt, und in dieser Lage öffnete nun der schon mit seiner Seele ringende böswillige General seinen unflätigen Mund, und fragte oberwähnten Kihaja Salih, ob in der Festung Banjaluka ein großes Kriegsheer vorhanden wäre? Worauf dann der Kihaja zur Beantwortung dieser seiner Frage alle Kräfte zusammenfaßte, und sagte: du Ungläubiger! was geht dich und mich die Festung ferners an? geh, und fahre der Hölle zu! Dieser Ungläubige blies hierauf seine verruchte Seele aus, und gieng damit dem höllischen Feuer zu — der Kihaja aber, weil seine erhaltene Wunde unheilbar war, wurde in die Zahl der Blutzengen hingerissen. Die siegreichen Kriegsmänner kehrten sodann nach erfolgtem Sieg in die Stadt zurück, langten daselbst mit vieler Beute beladen glücklich an, und stateten dem dortigen rechtgläubigen Volke, um selbes nach den Worten: Fürchtet euch nicht, und seyd nicht betrübt, denn ihr seyd die Ueberwinder; zu trösten und aufzurichten, über diesen ihnen verliehenen Sieg die verläßliche freudenvolle Nachricht ab.

Um



Um nun diesen herrlichen Sieg, und die hiezu von Gott verliehene Gnade sowohl dem Herrn Gouverneur, als dem gesammten Kriegsheer und sonstigen Insassen bekannt zu machen, wurden ein und andere tapfere Bravi fürgewählet, die gefangen gemachte Hauptleuthe sammt ihren Oberbefehlshaber zur weiterer Ueberbringung unter guter Verwahrung und Versicherung ihnen überantwortet, und mit solchen in das Lager des Herrn Vezirs abgeschicket.

Inzwischen hielt sich aber der erhabene Herr Gouverneur annoch in der Station Jaiza auf, und die mit den gemachten Gefangenen von Banjaluka abgeschickte Bravi trafen in dem daselbstigen Islamitischen Lager ein.

Allein obgleich die ganze dortige Gemeinde der Rechtgläubigen über die Nachricht dieses erfochtenen Sieges mit Freude überschüttet wurde, wurde doch alles bey dem Umstand, wo man durch die vernommene, und zur Rede gestellte Gefangenen in Erfahrung gebracht hat: daß der Feind annoch eine starke Armée beisammen habe, — daß er viele Kanonen, Bomben, und schwere Artillerie, so wie mehr andere Instrumenten und Belagerungs-Requisiten mit sich führe, daß er sein Lager verändert habe, und nun gegen Banjaluka

Luka anrückte, in vielen Tieffluß versetzt. Daher wurde also auf der Stelle, sowohl auf Einrathen des Herrn Vezirs, als allübrigen Kriegsbefehlshaber die Anstalt und Verfügung dahin getroffen, daß man, um der Festung Banjaluka an der Hand zu seyn, und die übrigen Truppen desto geschwin- der an sich zu ziehen und ins Lager zu bringen, von Jaiza aufbrach, und wegmarschirte, und auf dem zwischen Jaiza, und Setniza 6 Stunden wei- ter vorwärts liegenden Feld bey Podrasiza ein Lager aufschlug und bezoh, auch nach allen Orten und Enden Eilbothen mit den geschärftesten Be- fehlen ausschickte, damit zum Succurs der Festung Banjaluka das sieggewohnte ganze Kriegsheer so geschwind, als nur immer möglich, auf dem gleich besagten Felde in das Lager rücken möge; und hie- durch geschah es, daß das auf die obbeschriebene Art zum Succurs der Festung Alt-Ostrowitz von Travnik commandirte siegreiche Heer, nach in besagter Gegend durch göttliche Hilfe und Gna- de abgewendeten Unglück, auch in der Festung ge- troffenen Vertheidigungsanstalten, nach dem La- ger des Herrn Vezirs zurückkehrte, seinen Marsch beschleunigte, und in das Lager bey Podrasiza einrückte.

Der kluge Herr Vezir beschenkte hierauf die  
ersteren aus denjenigen, welche ihm diese freud-  
ge



ge Bothschaft hinterbrachten mit prächtigen Kleibern, mit Federbuschen und mehr anderen dergleichen Dingen, machte ihnen sehr viele Lobsprüche, und ließ überhaupt einen jeden nach Maaßgab seines Verdienstes beehren und geliebkoſet von ſich. Indessen aber, da er befürchtete, daß er ſich wegen den erwarteten übrigen Kriegsſheer, welches von verſchiedenen Gegenden herzukommen, und in dem Lager ſich einzufinden hatte, noch länger auf beſagter Heide aufhalten und verweilen dürfte bis alles in Ordnung und Richtigkeit gebracht ſeyn würde; anderer Seits hingegen einſah und erkannte, daß die Inſaſſen zu Banjaluka bey der unter ihnen über Hand genommenen großen Noth und Beſtürzung einer höchſt nöthigen Hilfe bedürftig ſeyen, ſchickte er den ſchon bey der Schlacht zu Alt-Ostrowitz über die dortige ſiegreiche Mannſchaft beſtellt geweſenen Heerführer Capitaine Mehmed mit ihm zugegebenen ein und anderen Delis mit der Weiſung nach Banjaluka, daß er alle waffenfähige und ſtreitbare Menſchen aus den dort herumliegenden Gerichtsbarkeiten Travnik, Duno, Wratschatufko, Kelutſch u. d. gl. an ſich ziehen, und mitnehmen ſolle.

Auf solche Art zog also besagter Capitaine gegen die Festung Banjaluka, beritt und recognoscirte gelegentlich alle ihre Gegenden, und

ersah dann hieraus selbst verlässlich, daß es nicht möglich seye mit einem kleinen Heere sich der Festung zu nähern, mit welchem Bericht er dann auch einen Expressen an den Herrn Gouverneur abschickte, und den näheren Umstand hierüber vorstellte. Er selbst blieb aber um die dortige Gegend, ließ sich bald heimlich, bald öffentlich sehen, und wünschte, daß sich bald eine günstige Gelegenheit für ihn ergeben, auch der Herr Vezir die näheren Verhaltungsbefehle ihm zuschicken möge. Der Herr Vezir, welcher nun diesen Umstand der Sache erkennete, befahl nun in Folge der Regel, daß man die ansinnende Kriegslist verdeckt und verborgen halten, und dann erst bei guter Gelegenheit zur That schreiten müsse, be-  
rührtem Capitaine, daß er sich oberhalb der Festung Banjaluka dem Feind nicht sehen lassen, sondern in einer Gegend um den Fluß Werbas versteckt halten, und mit Flößen, jedoch ohne es merken zu lassen, versehen solle.

Die Befolgung dieses erhaltenen Auftrages ließ sich also erösteter Capitaine äußerst angelegen seyn, in einer verdeckten Gegend zwischen den zwei Dörfern Bositscha und Karmene an die Herstellung der Flößen geschwind Hand anlegen — war gut auf seiner Huth — sahe es wohl ein, zu  
was

Fr. v. Dubsky Kr.

Ⓔ



was Ziel und End eigentlich diese Flöße dienen sollen — und erwartete übrigens mit einem sehnsuchtsvollen Auge die Ankunft sowohl des Herrn Gouvernuers als der übrigen Armée.

Indessen wurde aber aus der Ursache, weil man sich bis zur Eintreffung des von allen Seiten herkommenden, und in dem Lager sich einzufinden gehabtten Truppen in Gedult setzen, und dieserwegen auf der Heide bey Podrasiza über die 10 Tage verweilen mußte, der Eifer und das Verlangen mit der gesamten Armée und erforderlichen Kriegs-Requisiten der Festung Banjaluka zur Hilfe zu eilen, fast gänzlich gehemmet, in welcher Zwischenzeit also der schon einmal oben berührte Bann von Kroaten, dann die Generalen von Warasdia und Koprainiz mit dem unter sich gehabtten unzähligen unglaublichen Kriegsheer, zwey Lager bezogen haben, und dem Herrn Gouverneur die kläglichen Berichte von allen Seiten zuliefen, daß ein aus 20tausend Deutschen und Kroaten bestehendes Corps den festen Ort Buzin, ein anderes hingegen den an der Islamitischen Grenze liegenden Paß und gleichmäßig befestigten Paß Tschetin belagere.

Ans

## Anrufung des großen allmächtigen Gottes.

Diese betrübte, und niederschlagende Nachricht machte das hohe Meer aufbrausen, so daß die Wogen der Sorgen, und des Betrübnißes über einander rollten, und hoch aufschwollen. Es nahm also der erhabene und erfahrene Herr Vezir mit einem reinen und zerknirschten Herzen sein Vertrauen und seine Zuflucht zu den großen allmächtigen Gott — brachte Tag und Nacht im Gebeth und in der Anrufung des göttlichen Beystandes zu, und erhob seine Hände zu jenem Thron und Ort hin, wo eigentlich die Wünsche und Verlangen erhört werden. — Und gleich, wie er anhebt die für die Pforte gutgesinnte vornehme Kriegs- und Grenzpersonen in allen Angelegenheiten zu Rath zog, vorzüglich aber mit den Ersteren der Armee, und mit allen übrigen Soldaten durch eine ihnen geschenkte volle Vertraulichkeit, gnadenvolle Freundschaft und Herzenseinigkeit, um zum erwünschten Endzweck seines Antrages zu gelangen, nach seinen angenommenen löblichen Art über die dießfällige Mittelergreifung sich zu berathschlagen pflegte, so schritt er auch in diesem gefährlichen und bedenklichen Geschäft nach den Worten: und Sie

E 2

hielt



hielten Rath in dieser Angelegenheit, zur Einholung ihrer rathlichen Wohlmeinung für. Es wurden demnach alle Rathsherrn, alle rechtschaffene, einsichtsvolle, wohlerfahrene und vernünftige Männer zu ihn förgeladen, und zum Rath gezogen; und in ihrer Gegenwart die von den Innfaßen zu Buzin und Tschetin eingelaufene jamervolle Berichte laut herabgelesen, wo alsdann besagter Herr Vezir nach dem der ganzen Versammlung bekannt gewordenen dießfälligen Inhalt gesammte Rathsglieder mit Freundlichkeit und Liebe götig ansprach, und zur nachstehenden schmeichelhaften Rede fürschritt.

„ Mit der vollkommenen Stärke und Gnade  
 „ des mächtigen und ewigen großen Gottes (dem  
 „ auch stetter Dank gewidmet seye) wurde zwar  
 „ das Unglück von Alt-Ostrowitz allbereits ab-  
 „ gewendet, da nämlich der Feind unseres Glau-  
 „ bens und unserer Religion geschlagen und zu  
 „ Grund gerichtet wurde, das rechtgläubige Heer  
 „ aber siegreich davon zog. Nichts destoweniger  
 „ aber, da es in der Welt gemeiniglich so zu ge-  
 „ schehen pflegt, daß nach einer freudenvollen  
 „ Wohlthat und Gnade meistens ein Meer  
 „ von Bitterkeiten und Betrübnißen nachkömmt,  
 „ stellet sich auch eben jetzt, da wir ein Unglück  
 „ von uns abgewendet haben, durch Anordnung  
 „ des

„des göttlichen Verhängnisses, ein anderes Un-  
 „heil unter uns ein. Daher geschieht es also,  
 „daß von einer Seite die zwei Festungen Buzin  
 „und Tschetin durch die feindliche Armée bela-  
 „gert werden, und daß eben auch von der an-  
 „dern Seite der Feind die Festung Banjaluka  
 „belagere, und die dortigen Innsassen in Furcht  
 „und Schrecken versetze.“

„Nun kommt es also darauf an, daß ihr  
 „erkennen und entscheiden möget, wohin man  
 „eigentlich bei solchen Umständen und Zeitver-  
 „wicklungen hineilen, und welchen aus unsern  
 „Glaubensbrüdern die Hilfe vor den andern schi-  
 „cken und leisten solle?“

Ueber diese beschlossene Eröffnung erstaunten  
 die gesammten Rathsglieder ganz über die Maßen,  
 geriethen hierauf in Niederschlagenheit, und ver-  
 sanken sich in ein sehr tiefes Nachdenken. Nach-  
 dem sie aber eine Weile mit Anstrengung der  
 Kraft des Nachdenkens und Nachsinnens zubrach-  
 ten, erwachten sie aus dem Schlaf ihrer Stau-  
 nung und fiengen unter sich zu berathschlagen an,  
 wo sie sodann, nachdem sie zuvor mehrere Ge-  
 spräche, Fragen, Einwürfe, und Wortstreite  
 hierüber führten, nach einem kleinen Zeitverlauf  
 in ihren Meinungen überein kommen, und ihre



einhellig zustimmende Gedanken nachstehender Massen vorbrachten.

„Um die natürliche und billige Zweifelhaftigkeit des gnädigen Herrn Pascha Excellenz  
 „behörig zu heben, scheint es der gesammten  
 „Rathsgemeinde rathlich zu seyn, daß man das  
 „ganze rechtgläubige Kriegsheer gegen Banjaluka marschiren machen, und diese Parthie vorzöglich vor der andern ergreifen solle. Es seye  
 „zwar richtig und ausgemacht, daß die zween  
 „festen Derter Buzin und Tschetin gute Pässe  
 „in die Islamitischen Provinzen abgaben, mas-  
 „sen sie hart am Rande der Bosnischen Grenzen  
 „lägen. Nichts destoweniger aber, wenn gleich  
 „beide diese Plätze in die Hand des Feindes über-  
 „gehen sollten, bliebe dennoch das übrige Land  
 „in ihrem (der Türken) Besiß, und es wäre  
 „daher immer thunlich, selbe mit einer kleinen  
 „Mühe, und mit der Gnad Gottes dem Feind  
 „wieder zu entreißen und wegzunehmen. Ban-  
 „jaluka hingegen, läge schon tief im Lande —  
 „mithin wäre es also ganz gewiß und sicher,  
 „daß, wenn diese Festung, was doch Gott be-  
 „hüten wolle, aus den rechtgläubigen Händen  
 „gerißen werden, und in Besiß des Feindes der  
 „wahren Religion kommen sollte, andurch weil  
 „diese Festung fast Mitten in Bosnien läge,  
 „die

„ die gesammten Landesinwohner und Innsassen  
 „ mit Furcht und Angst befallen, und durch die  
 „ Folge eines allgemeinen Schrockens, das ganze  
 „ Land erschüttert werden würde. Zu allem dem  
 „ käme noch, daß der listige commandirende  
 „ General des unglaubigen Volkes selbst im La-  
 „ ger anwesend folgbar also diese Macht eine von  
 „ den auserlesensten und stärksten seye, wo es  
 „ demnach keiner Dingen passend wäre, daß die  
 „ Ottomanische Armée wegen im zweyen Orten  
 „ und Enden zu leistenden Succurs sich theilen  
 „ und trennen solle. Es gienge also, alles dieses  
 „ zusammen genommen, ihre gemeinschaftliche Wohl-  
 „ meynung und Rath dahin, daß man mit dem  
 „ ganzen Ottomanischen Kriegsherr, so geschwind  
 „ als nur immer möglich, mit gänzlicher Verlas-  
 „ sung auf den großen Gott zur Hilfe der Fe-  
 „ stung Banjaluka aufbrechen, und marschiren  
 „ solle. “

Diesem auf gleich besagte Art geschehenen Vortrag und gegebenen Rath billigte und hiesse also belobter Herr Vezir gut, und nachdem er dieserwegen die ganze Rathversammlung mit Lobsprüchen beehrte, sprach er: daß, weil diese Meinung und Rathgebung ein Werk der allgemeinen Versammlung seye, seine Gedanken und sein Wille auch mit den ihrigen übereinstimmten, worauf

Ε 4

also



also der Befehl ergieng, mit der gesammten rechtgläubigen Armée gegen Banjaluka vorzurücken.

Und so endigte sich unter Anstimmung des Gebethes und Dankes diese Rathsversammlung.

### Beschreibung von Banjaluka.

Banjaluka war in alten Zeiten die Hauptstadt von Bosnien, und der Ort, wo die Herren Gouverneurs besagten Landes stets zu residiren pflegten. Das Schloß ist fest, und hat vor sich eine sehr große Stadt, welche Warosch genennet wird, und worinne dormalen über 40 große und kleine Moscheen sind. Der große Fluß Werbas fließet mitten durch die Stadt, und streifet nahe und hart an die gegen Aufgang liegende Seite der Festung. Dieser Fluß ist schiffbar, denn er ist groß. Er entspringt aus dem Gebirg bey dem Marktflecken Wakbala (Ober-Wakup) so in der Gerichtsbarkeit Ak-Hissar liegt, nimmt seinen Lauf gegen Mitternacht, geht sofort nach Wakbala und Wakfesfel (Unter-Wakup) von danen weiter nach Jaiza und Banjaluka, von wo er sich sodann in einer Entfernung von 8 Stunden in die Sawa ergießt. Es ist dieses ein reißender und tiefer Fluß. Man befrachtet auf ihn bey Banjaluka

Luka die Schiffe, fährt mit solchen in die Save,  
und von dannen weiters nach Belgrad.

Eintreffen des feindlichen Kriegsheeres,  
und Belagerung der Festung Banjaluka.

Indessen schlug die große ungläubige Armée unter Mitführung einer großen Menge schwerer Artillerie, unzähligen Bombenmörsern, sonstiger Kanonen und andrer derley Belagerungs-Requisiten zum ersten ihr Lager gegen die Festung Banjaluka auf, befestigte ein solches durch aufgeworfene Gräben und Schanzen, ließ daselbst zum Ein- und Ausgang nur einige wenige Oeffnungen, welche aber auch um das heimliche Einschleichen der Auspäher zu verhindern, sehr stark besetzt worden sind — und schritt dann zur Belagerung vor. In solcher Gemäßheit wurde also die Stadt und die Festung von der Niedergangs-Seite her, und zwar von einem Theil des Werbas-Flusses bis zum andern mit weiten und tiefen Gräben eingeschlossen, und unterhalb der Festung zwei Brücken geschlagen, mittelst welcher der vierte Theil des Kriegsheeres über den gegen Morgen liegenden Theil besagten Flusses setzte, auch ein und andere Stücke, Mörser, und mehr andere derley Kriegsinstrumenten mit sich führte. Auch dieses



Detachement schlug ein Lager auf, befestigte es ebenfalls, war auch zur Belagerung bestimmt, und schloß ebenmäßig die an der Morgigen Seite des Flußes liegende Warosch mit aufgeworfenen tiefen und breiten Gräben von einem Theile des Wassers bis zum andern ein. — Kurz sowohl die Festung als die Stadt wurde von aufgeworfenen Gräben und Schanzen so umrungen und eingeschlossen, als es der leuchtende Körper des Mondes ist, wenn ihn die Wolken einer finsternen Nacht einhüllen.

Nachdem nun das Werk der aufgeworfenen Gräben und Schanzen vollendet war, ließen die Feinde von 9 Seiten her ihre Kanonen und Bomben spielen, so daß dadurch die Festung Tag und Nacht beschossen wurde, und ein pures Feuer regnete; und alles Bestreben der Feinde gieng dahin, um alles, was in der Festung war, zu ängstigen und in die Enge zu treiben — und es geschahen beym Tag und bey der Nacht 1800 Kanonenschüße und Bombenwürfe.

Indessen machte aber ein großer Theil der Islamitischen Delis auf den herbengekommenen Feind, bis er nämlich seine Laufgräben zu Stand brachte, aus der Festung einen oftmaligen Ausfall, und drang in die feindlichen Trenchéen,  
wo





Der verfluchte commandirende General über das ungläubige Heer dachte nun bey Erblickung dieses Weibes, daß er eine gute Gelegenheit hätte, um durch sie mit den Belagerten ein und anderes nach seinen Wunsch zu Stand zu bringen. Er ließ also auf der Stelle einen Brief verfassen, und schickte das Weib mit einem solchen in die Festung.

Die Uebersetzung dieses betrügerischen und listigen Briefes lautet nachstehender Massen:

„Nachdem ich dem das Festungs = Comman-  
 „do führenden Pascha, und allen unter ihm ste-  
 „hen habenden belagerten Ober = Officiern und  
 „Vorstehern meine Begrüßungen gemeldet, auch  
 „nach Maßgab der bey dermaligen Zeitläuften  
 „möglichen Freundschaft, um ihr Wohlergehen  
 „mich erkundiget habe, wird anmit aufrichtig er-  
 „innert.“

„Meine Armée und getroffene Anstalten  
 „habt ihr allbereits gesehen, auch die Gewalt des  
 „Kaisers erfahren. Bisher habt ihr vielen Muth  
 „und viele Tapferkeit gezeigt, auch die von eue-  
 „rer Anstellung euch ausgemessene Pflichten in Er-  
 „füllung gebracht. Allein euer Muth und euere  
 „Tapferkeit soll auch nur bis hieher gekommen  
 „seyn

„ seyn. Denn ihr möget wissen, daß, wie sehr  
 „ ihr euch auch noch weitershin tapfer und muthig  
 „ werdet auszeichnen wollen, euer ganzes hin-  
 „ künftiges Bemühen und Bestreben fruchtlos und  
 „ vergeblich seyn werde. Ihr seyd alle zusam-  
 „ verloren, maßen ihr uns weder Widerstand lei-  
 „ sten könnet, noch sonst auf eine Art Beystand  
 „ und Hilfe zu gewärtigen habt. Der Succurs,  
 „ welchen ihr von euerem Pascha zu erhalten  
 „ hoffet, besteht nur in 3000 Mann, und ich ha-  
 „ be 4 tapfere Generalsen unter meiner, wovon  
 „ es jeder aus ihnen mit euerem Pascha wird  
 „ aufnehmen können. Was liegt mir also daran,  
 „ wenn dieser euer Pascha gegen mich zieht, und  
 „ anrückt? Dermalen belagert wirklich ein gro-  
 „ ßes Corps d'Armée das Schloß Buzin, und  
 „ wieder ein anderes mit einer Menge Truppen  
 „ und sehr vielen Kriegsinstrumenten den festen  
 „ Platz Tschetin, so daß ich zwischen heute oder  
 „ Morgen die Nachricht über die geschehene Weg-  
 „ nahme und Eroberung beyder dieser Dörter er-  
 „ warte. Ueberdieß haben des Kaisers Majestät  
 „ Ihren Schwiegersohn den Prinzen und Herzo-  
 „ gen von Lothringen zum Generalissimus über  
 „ die große Armée ernennet, auch ihm aufgetra-  
 „ gen, die Europäischen Provinzen der Türken  
 „ zu erobern und wegzunehmen. Gedachter Prinz,  
 „ welcher dieser Tagen von Belgrad mit der Haupt-  
 „ ar-



„armee aufgebrochen ist, hat allbereits Nilsa  
 „weggenommen, und ist von danen gerade auf  
 „Widin marschirt, um auch diese Festung weg-  
 „zunehmen. Ich habe die Nachricht über das  
 „eine, wie über das andere, mittelst eines eben  
 „ist eingetroffenen Kurriers erhalten, so daß ich  
 „dieses Schreiben, wenn ihr wollt, euch schicken  
 „kann; aus dessen Inhalt ihr sodann das nähere  
 „selbst erschen werdet. Auf solche Art bleibt euch  
 „also gar kein Rettungsmittel übrig, und ich  
 „werde mich eurer Festung immer bemätern,  
 „maßen alle euere Bemühungen vergeblich sind,  
 „ihr möget euch gleich alle aufopfern. Wenn ihr  
 „euch also ergebet, und euere Festung räumt,  
 „will ich euch also sicher und unverletzt mit eue-  
 „rem Hab und Gut, Leib und Leben dorthin schi-  
 „cken und befördern, wohin es euch immer ge-  
 „fällig seyn mag. Falls ihr aber diese meine  
 „Wahrnungen nicht anhöret und annehmet,  
 „sondern vielmehr unbeweglich und halsstarrig  
 „seyn dörfet, sollt ihr alle niedergemacht, und  
 „vertilget werden, dahero auf diesen Fall euere  
 „Unwissenheit nicht vorschützen. Womit ich euch  
 „Gott empfehle.“

Mit diesen in besagtem Brief zusammenge-  
 faßten Unwahrheiten und Falschheiten hatte nun  
 der ungläubige Feldmarschall nicht anders, als ei-

ne

ne listvolle Absicht im Sinn, weil ohnehin schon die in besagter Festung sich vorgeseundene Mannschaft zu vernehmen bekam, daß die beyden Schloßher Buzin und Tschetin belagert würden, — daß die Hauptarmee von Belgrad gegen Nissa aufgebrochen seye, und daß auch die übrigen Truppen von allen Orten und Enden sich in Bewegung gesetzt haben. — Sein Absehen gieng also dahin, um mit Erdichtung derselben anpaßenden und zusammenstimmenden Dingen diese seine Lüge einfältigen Leuten glauben zu machen, und die Festung ganz leicht in seine Hand zu bekommen.

Nachdem aber die Uebersetzung dieses betrügerischen und listigen Briefes in Gegenwart aller herabgelesen, und dessen Inhalt ersehen worden, sprach der schon besagte Pascha und Festungs-Commendant alle Rathsglieder nachstehender Massen an:

„Liebe Religionsbrüder, Väter, und Kin-  
der! ihr habt nun ersehen, wie sich die Ungläu-  
bigen prahlen und groß machen, und wie eitel  
und unbeutend ihre Worte sind! Nun was  
dünkt euch hiebei?“

„Die Festung“ widersehten die Glaubens-  
verfechter, welche auf einmal und zugleich dem  
Pa-



Pascha in die Kede fielen „ gehört unserm gnädigsten, großmächtigsten, und durchlachtigsten Kaiser. Unter dem Flügel seiner Beschirmung „ sind wir sammt unsern Weibern und Kindern „ beschattet, und wir wollen auf keine Art die „ Festung dieses unsers gnädigsten Kaisers, und „ das theuere Vaterland unserer Voreltern, mit „ unseren eigenen Händen dem Feind übergeben. Für unsere Religion, und unseren Kaiser sind wir vom Herzen gerne bereit und entschlossen, unser löwenartiges Blut und Leben „ herzugeben. Und so lange, als sich noch jemand unter uns rühren und am Leben seyn wird, „ wollen wir vom Streit und Krieg nicht nachlassen. „

Worauf sich dann alles versprach und verband, auf diesem ihren Entschluß fest und standhaft beharren zu wollen. Der Koran wurde nach den an der Gränze üblichen Gebrauch herbeigebracht, und so unter Einschlagung der Hände und abgelegten Juramenten diese ihre Verbindung bekräftiget.

Nach diesem vorgegangenen Akt verfügte sich jedermann auf dem ihm angewiesenen Posten, und besorgte seine dortige Dienstesbestimmung, worauf

auf, um dem Feind eine Antwort zu ertheilen,  
aus allen Kanonen und Flinten gefeuert worden ist.

Alle diese unterloffene Umstände setzte mehr erwählter Pascha zu Papier, zog noch in der nämlichen Nacht ein und andere kühne, verwegene, alle Wege, Brücken, und Fußsteige wohl kennende und sprachkundige Delis heraus, und schickte sie mit Schreiben an den Herrn Gouverneur, welche auch, nachdem sie sich zuvor verkleidet hatten, mit Hilfe der Nacht, und einer günstigen Gelegenheit über die feindlichen Gräben und Linien setzten, und glücklich in dessen Lager anlangten.

Der weise und kluge Herr Vezir, welchem diese umständliche Benachrichtigungsschriften noch zur rechten Zeit behändiget wurden, und welcher alle Rechtgläubige vor Furcht und Schrecken verwahren, und die streitende Miliz in ihrem Eifer und Muth nicht sinken lassen wollte, verbarg vor jedermann den Inhalt dieser ihm zugekommenen Schriften, und schrieb nach Zeit und Umständen mit eigener Hand ganz in Geheim einige Briefe, worinne er auf eine sehr vernünftige und weise Art den Muth der Belagerten anfeuerte, und sie hiezu durch Warnungen und Verheißungen aufforderte, auch durch die ausgedrückte Zusicherung,

Gr. v. Dubitz Kr. F wie



wie er selbst in Person mit einem zahlreichen und tapferen Heer gleich dem tobenden Meer ihnen zur Hilfe und Unterstützung zu kommen das äußerste anwenden, und nächster Tagen mit göttlichem Beystande eintreffen würde, sehr viele aus den Belagerten tröstete und aufrichtete, mit welchen so verfaßten Brieffschaften er noch in der nämlichen Nacht die an ihn abgesendete obbenannte Delis nach der Festung zurückschickte, und ihnen einband, daß jeder aus ihnen, um von verschiedenen Gegenden in die Festung zu kommen, einen besonderen Weg einschlagen, und sich wohl in Acht nehmen solle, daß sie dem Feind nicht in die Hand gerathen, oder daß sonst der Feind etwas von ihnen erfahre; welche dann auch wirklich unter dem Beystande und der Gnade Gottes in der folgenden Nacht über die Trenchéen des Glaubens- und Religionsfeindes gelegenheitlich zu setzen, und glücklich in die Festung wieder zurück zu kommen wußten, und die ganze dortige Gemeinde durch den Inhalt der mitgebrachten Brieffschaften in den Stand ihrer Betrübniß und Niedergeschlagenheit stärkten und aufrichteten.

Inzwischen wurden aber eben um die Zeit, als die besagten Delis weggeschicket worden sind, aus dem feindlichen Lager ein und andere Gefangene eingebracht, und vor dem Herrn Gouverneur

neur gestellet, welche dann, nachdem sie nach Kriegsgebrauch ins Verhör gezogen wurden, nachstehendes aussagten:

Daß nämlich der Feind in jenen Gegenden, durch welche das Islamitische Kriegsheer auf den von Novi und Kossaricza gegen Banjaluka führenden Straßen herkommen könnte, Verhaue gemacht, daselbst Schanzen aufgeworfen, tiefe Gräben gezogen, und auch unter denselben Minen angeleget habe, dergestalten, daß wenn man dem Feind von dieser Seite her zukommen wollte, die Uebersehung der Gräben, und überhaupt das Zukommen zu der Festung nicht anders, als höchst beschwerlich seyn, und man hiebei sehr viele Menschen verlieren müßte.

Diese Aussage schlen alles weitere Unternehmen des rechtgläubigen Heeres vereiteln zu wollen. Sowohl der Herr Vezir, als die einsichtsvollen Kriegsbefehlshaber wurden mit einer Art von Angst und Wankelmuth befallen, und es wurde für rathlich anerkannt, diesem Umstand durch ein allgemeines Gutachten eine nähere Bestimmung zu geben, zu welchem Ende also eine allgemeine Nachsversammlung angeordnet, und nachstehendes beschloßen wurde:

§ 2

Daß,



ms. A. 9. 2. 10. 11. 12.

der

•

der eigentliche Entschluß hierüber nicht zu Stande kommen konnte.

Von solchem Umstand hielt es also der obbesobte erfahrene, und einsichtsvolle Herr Vezir nicht für rathsam, seine eigene Gesinnungen allen zusammen zu eröffnen und bekannt zu machen — er schafte also die ganze Rathspersammlung ab, und war mehr dafür geneigt, die Entscheidung über eine so bedenkliche und gefährliche Sache nur blos allein mit Zuziehung seiner Vertrauten zu machen, zu welchem Ende er nur vernünftige, fluge, in der Kunst der Politik wohl erfahrene, erprobte, weitsehende, und mit vollkommener Klugheit und Rechtschaffenheit begabte Männer, als den Kadi zu Sarajo Sulejman Efendi, den Dester Ketchudasi Elhadschi Mustafa Efendi, den Tschauschler Ketchudasi Elhadschi Mehmed aga, weiters den Mehmed Pascha Zade Mehmed beg, und endlich den sogenannten Atli begzade aus Ehlune ausuchte und fürwählte, — unter welchen Fürnehmsten also ein angeordneter Rath für sich gieng, und nach reifer und guter Ueberlegung, und ganz in der Stille geschehener Besprechung die eigentliche Art zwischen ihnen bestimmt worden ist, wie man nach den Sinn und Antrag des gedachten Herrn Vezirs, um von dem Feind nicht bemerkt und gesehen zu werden, sei-



nen gemachten Verhau sich nicht nahen, sondern vielmehr nach der Regel des Stratagem's zum Werk schreiten, und einen andern glücklichen Weg einschlagen müsse.

Nachdem man sich also nach dieser erhabenen Vorschrift und Bestimmung fürzugehen untereinander fest verabredet und verbunden hat, geschah am 23ten July, welches der sechste des Mondes Rebi-ulachar und zwar ein Samstag war, nach den Worten: Heilig ist Gott der Sabbath, unter glücklicher Vorbedeutung gleich mit anbrechendem Morgen der Aufbruch mit der Armée aus dem schon mehrmal besagten Felde, und um die Miliz bey gutem Muth zu erhalten, stellte man sich, als wollte man mit gerader Straße auf den Feind losgehen. Allein da dieses Kriegsheer drey Stund von Banjaluka glücklich eintraf, mußte selbes all-dort Halt machen, in Gemäßheit des schon vorhin zwischen dem Herrn Vezir und seinen Vertrauten bestimmten und ausgemachten Plans auf zweyen Seiten des Flusses Werbas, und zwar vom Niedergang zum Aufgang defiliren, und von dannen hart an das Gebirg von Banjaluka sich halten, mithin also die Landstraßen verlassen, und sich erst von dort aus gegen den Fluß schwenken, über den diese Armée, sowohl Infanterie, als Cavallerie mittelst der auf die schon einmal be-

schrie:

schriebene Art von dem Capitaine Mehmed zwischen den zwey Dörfern Bositscha und Karmena gebauten Jlözen gegen 3 Uhr übersezte, — nach beschehener Uebersetzung aber gegen die Morgen-seite auf das Gebirg hinauffklettern, und in einer beyläufig anderthalb Stund von Banjaluka entlegenen Gegend, auf welche der Feind gar keinen Gedanken hatte, diese Nacht hindurch sich versteckt halten, und ausrasten; — indem diese Truppe durch den an diesem Tag forcirten Marsch einen Weg von 12 Stunden zurückgelegt hat.

Mit dem darauf gefolgten Sonntag früh um zwey Uhr brach also dieses Heer von dem höchsten Gebirge herunter, und traf auf dem gegen die Festung liegenden Feld ein. Hier wurden also die Schwadronen sogleich in Ordnung gebracht, und alles in Reih und Glieder gestellet, und der Rang zur Rechten, Linken, und in der Mitte beobachtet, und eingehalten.

In die Mitte kam also das in Diensten des Herrn commandirenden und Landes-Gouverneur in der Eigenschaft einer streickbaren Truppe angestellte beste und auserlesenste Volk — dann der Janitscharen Aga, und andre Agen über die Wagzhälse aus der Stadt Sarajo, welche die Janitscharen Wagzhälse der Pforte, und von besagtem



Sarajo unter sich hatten; — alles dieses rangirte sich also um die Person des Herrn Gouverneurs. Und eben so stellten sich auch an die Seite des Herrn Vezirs der erhabene Herr Bosna Monlasi Wekili sammt den an ihn angewiesenen Herrn Kadis; und der übrigen tapferen Miliz aus den 32 Gerichtsbarkeiten des Landes Bosnien, und lenkten von da aus das Centrum.

Der mit seinen Eigenschaften alles bezaubernde obbenannte Capitaine Mehmed, welcher einmahl Capitaine zu Svornik war, kam mit allen Grenz-Capitaines, obrigkeitlichen Personen, und anderen kühnen und verwegenen Kriegerleuten auf den rechten Flügel zu stehen.

Die Alaj Begon \*) von den 4 Sandschaken stellten sich endlich mit den an sie gewiesenen Zaimen und Timarioten. Dann mit ein und andern Landschafts- Delien an den linken Flügel.

Da nun also auf solche Art sowohl der rechte als linke Flügel, und auch das Centrum durch eingehaltene gute Ordnung hergestellet war, har-

rete

\*) Ein Alaj Beg könnte mit einem Obristen der Cavallerie verglichen werden.

rete alles darauf, um den Kampf und die Schlacht mit wohl geordneten Hauffen zu beginnen, und anzuhoben.

Indessen waren aber diejenigen Imams, Prediger, obere Priester, und mehr andere fromme Geistliche, welche aus Eifer im Felde auch mitzudienen ausmarschiret, und zur Hilfe und Unterstützung der rechtgläubigen Truppen mitgezogen sind, seit der Zeit ihres geschehenen Ausbruches und Ausmarsches bis zum Tag des mit göttlicher Hilfe erfochtenen glänzenden Sieges Früh und Abends, vorzüglich aber in dem Augenblick, als sich die Schlacht anhub, mit verschiedenen im Kriege üblichen Gebethern beschäftigt, um nämlich andurch Gnad von Gott zu erbitten.

Und nachdem alles glücklich und ordentlich eingeleitet war, rückten die Kriegesschaaren schnell und behend zusammen, der siegreiche Herr Vezir aber ritt in dem Augenblick, als man sich schon dem Schlachtfeld zunahete, in selbst eigener Person vor alle Reihen und Glieder, und belehrte alle zusamm, wie und auf was Art sie eigentlich zu operiren hätten? Hierauf fieng er an, einem jeden nach Maaßgab seines Standes und Characters zu lieblosen, und hielt endlich an alle nachstehende Rede:

„Lies



„Liebe Väter, Brüder, und Kinder! Ge-  
 „het, heute ist der Tag wo wir unsern Muth  
 „bezeigen müssen. Heute seyd ihr, und ich mit  
 „euch die ohnmächtigsten Knechte vor Gott!  
 „Heute müssen wir uns sowohl für unsern aller-  
 „gnädigsten und mildreichesten Kaiser unter dessen  
 „Schutzflügeln wir beschattet sind, auch nur un-  
 „ter solchen Ruh und Sicherheit finden können,  
 „als selbst für die Bestättigung unserer Religion  
 „und unseres Glaubens zum Opfer hingeben.  
 „Die Erfahrung lehret es, und es ist gewiß,  
 „daß man den Sieg über den Feind blos allein  
 „durch eine vereinigte Standhaftigkeit im Ge-  
 „fechte, und gedultige Ertragung aller vorkom-  
 „menden Beschwernissen davon zu tragen pfege.“

Nach welch gehaltener Anrede, durch die  
 viele aufgemuntert und angeeifert wurden, er  
 sich sodann wieder auf seinen vorigen Platz in  
 das Centrum verfügte, und dort mit Standhaf-  
 tigkeit und Entschlossenheit harrete.

Als nun der Feind sich nichtsweniger als  
 einfallen lassen und vorstellen konnte, daß das  
 Ottomanische Kriegsheer von dieser Seite her-  
 kommen sollte, fieng er in dem Augenblicke, da  
 er diese Armée von den Gipfeln der Bergen in  
 einer Schnelle und Geschwindigkeit dem Thall  
 und

und Feld zulaufen sah, in seinen sowohl jenseits als diesseits des Flusses aufgeschlagenen Lager und Trenchéen in Ditz zu gerathen, und verwirrt untereinander zu laufen an, so, daß er einer Heerde von Schweinen gleich, welche wie ein schwarzes Meer Stück für Stück in Wellen gerieth.

Daher wurden sogleich 15tausend Mann sowohl Infanterie als Cavallerie, welche letztere aus Dragonern und Cuirassiers bestand, unter Anführung von vier Generalen in Marsch gesetzt, welche in einer Geschwindigkeit über die Brücken setzten, und sich mit dem diesseits des Flusses postirten Hauffen vereinigten, sowohl diesseits als jenseits des Flusses Stücke aufführten, und so gegen die Ottomanische Armée anrückten, wo sie endlich, nachdem sie zwey elende Hauffen ausmachten, ihre Reihen formirten, und vor die Front ihrer oft und vielmal geschlossenen Gliedern Spanische Reiter setzten, und auf solche Art mit der Islamitischen Armée sich zu schlagen bereit dastunden.

Auf diesem Felde, welches gleichsam den Platz des schrecklichen jüngsten Tages vorstellte, stieg nun der wahrhaft fromme Herr Vezir und

Se-



Serasker \*) von seinem Pferde, rieb sein Gesicht mit dem Staube der Erde, und schrie: „D  
 „mein Gott! o mein Gott! laße diesen deinen  
 „Knecht am heutigen Tage in der Schlacht mit  
 „den Feinden nicht zu Schanden werden! Habe  
 „diesfalls mit deinem armen Diener Gnade  
 „und Erbarmung! Mein aufrichtiges Verlangen,  
 „den wahren Glauben und den größten aus den  
 „Propheten \*\*) zu schützen, ist ja nach deinen  
 „heiligen Gefäßen eine Nothwendigkeit. Ent-  
 „ferne aus dem Buche der Welt alles Unglück  
 „von der wahren Religion — erhebe, verherr-  
 „liche, und schmücke ihr Daseyn aus, welches  
 „sie vermög deiner Weisheit und unergründlich  
 „vullkommenen Wesenheit auf dieser Welt noth-  
 „wendig behaupten muß. Dich ruffe ich also  
 „um deine Hilfe an, daß du das Volk der Un-  
 „glaubigen, welches sich auf die Vernichtung  
 „der

\*) Serasker oder besser zu sagen Seri - asker, ist ein zusamgesetztes Wort aus Ser welches Kopf und aus asker welches Armée heißt — und bedeutet so viel als einen Heerführer — commandirenden Generalen.

\*\*) Der Türk hält Jesum Christum, den er in seiner Sprache Hazreti Yssa nennet, auch für einen Propheten, und wünscht daß auch dieser am Gerichtstage für ihn vorsehren wolle. Aber er läugnet die Gottheit in ihm — und setzt ihn im Range Mahometen nach.

„ der an einen Gott wahrhaft glaubenden Mens-  
 „ schen, mittelst unter sich geschlossenen Verbin-  
 „ dungen vereinigt, fürnämlich aber diesen ih-  
 „ ren Vortrab, der sich zur Anhebung dieses Un-  
 „ heils mit aufgeblasenen Stolz herbengelassen,  
 „ die Vertragsbände zerrißen, unter List und Be-  
 „ trug unvermuthet die Rechtgläubigen überfallen,  
 „ und nun hiezu den Arm seiner Kraft ausge-  
 „ strecket hat, verderben und zernichten wollest! „

Nachdem also besagter Herr Vezir auf sol-  
 che Art mit zerknirschtem Herzen und vollkomme-  
 ner Demuth zu Gott gebethet hat, bestieg er  
 wieder sein Pferd, warf in den Beystand Gottes  
 sein Vertrauen und seinen Glauben, zoh noch  
 auf dem nämlichen Ort seinen Säbel aus der  
 Scheide, setzte alles links und rechts gegen den  
 Feind in Bewegung, gab das Zeichen zu dessen  
 Angriff — er selbst blieb aber standhaft auf sei-  
 nen Posten, da alles gerade auf den Feind an-  
 rückte.

In dem nämlichen Augenblick schollen also  
 gleich den Meereswellen die Muthswogen des ge-  
 samnten sieggewohnten rechtgläubigen Volkes  
 auf — welches unter Anstimmung der Anrufung  
 Gottes von ihrem Standort aufbrach, und ohne  
 das einer Regenwolke gleichende Kanon- und  
 Mus-



Musketenfeuer des Feindes in geringsten zu achten, in die feindlichen Glieder wie Löwen sich stürzte, und auch wirklich mit dem Säbel in der Faust hineindrang. \*)

In diesem ersten Anfall wurden mit der Gnade und dem Beystande Gottes sogleich vier feindliche Regimenter über den Hauffen geworfen, und drey Generalen blieben auf der Stelle todt, so, daß sich ein großer Theil hievon um sich noch mit dem Leben zu retten, in den Fluß Werbas stürzte. \*\*) Auf solche Art waren die rechtgläubigen Krieger mit dem haßstarrigen Feind gegen die zwey Stunden handgemein, so daß sie sich

\*) Dieß war die Affaire am 4. August 1737. das Tagebuch von dem Hildburghausenschen Corps erwehnt nur eines feindlichen Detachements von 2000 Pferden. Aber es scheint eine Null ausgeblieben zu seyn, da man aus den vorgegangenen leicht ersehen kann, daß die Türken gegen die 20tausend Mann stark seyn mußten.

\*\*) Dieß ist wahr. Das Tagebuch des Hildburghausenschen Corps sagt es selbst, daß die Unordnung und Furcht bey der Cavallerie so groß war; daß sie in den Fluß sprengte, und daß man oft sahe, wie sich 5 Mann an einem Pferdeschweif hielten, und auf diese Art das andere Ufer zu erreichen suchten, so, daß eben so viele Leute ertranken als getödtet wurden.

sich an diesem Tag mit dem Herummeßgen grausam abgaben, und alle ihre Kräfte anwendeten um mit Löwenartigen Anfällen den Feind völlig auszurotten. Und obwohl auf solche Weise die Macht des feindlichen Kriegsheeres zertrümmert war, auch die Fahnen ihres Stolzes und Hochmuthes umgekehrt wurden, hat doch der Feind, weil seine Armée stark war, diese erlittene erste Niederlage nicht geachtet, sondern vielmehr in einer Schnelle und Beschwindigkeit seine jenseits des Flusses annoch postirte Truppen mittelst zweyer Brücken diesseits des Ufers setzen und aufmarschiren lassen, um nämlich andurch den erforderlichen Succurs zu bewirken; und so fiengen auch diejenigen welche das Schwerdt in gedachter Schlacht nicht aufgezehret hat, sich wieder zu formiren an. Indessen wurde es aber mittelst eines Gutachtens für rathlich anerkannt, das beynähe durch zwei Stunden angehaltene Geräusch der Waffen so wie die Religionsverfechter selbst ausrufen zu lassen, worauf dann das Donnern der Kanonen und Musketen, und das Rauschen der Schwerdter und Lanzen einen Augenblick still schwieg.

Es wird allgemein erzählt, daß dem an den rechten Flügel angestellte gewesenem oft berührten Capitaine Mehmed, als man den Feind angriff, sein



sein Pferd todtesgeschossen worden \*) — daß ihm aber sein Knecht sogleich ein Handpferd zugebracht, auf welches er sich setzte. — Daß aber auch dieses unter ihm todtesgeschossen worden, er aber ein anderes dem Capitaine von Teshne zugehöriges Handpferd aus der Hand dessen Reitknechtes rieß, und solches hurtig bestieg — und daß auch dieses dritte Pferd, als er sich unter den feindlichen Haufen herumschlug, erleget, er selbst aber blessirt worden seye. Deme seye es jedoch wie es wolle, so hat erörterter Capitaine, zu Fuß, blessirt, und mit blutendem Kopf mit dem Feind geraust, so, daß er wieder aus der Schlacht herauskam, ohne seine Person den Klauen der Feinde Preis gegeben zu haben.

## Der

\*) Um der Uebersetzung getreue zu bleiben, hätte ich eigentlich sagen sollen: sein Pferd ist Martyrer geworden, weil der Auctor sagt: Schehid oldy. Allein aus Furcht des Vorwurfs einer knechtlichen Bindung, nahm und setzte ich es in den eigentlichen wahren Verstand. Indessen wird es aber manchem Leser nicht unwerth zu vernehmen seyn, wenn ich hier gelegenheitlich anmerke, daß der Mahometanische Fanatismus so weit gehe, daß er sogar auch das Vieh, wenn es durch die Hand der Unglaubigen, oder nach seinen Begriff der Krissen, umkömmt, in die Zahl der Schehid oder Blutzeugen setze.

Der auf alles aufmerksame, und jede That-  
handlung übersehende Herr Gouverneur hat aber  
diese seine mit dem Religionsfeind aufgenommene  
besagte Thatsache mit eigenen Augen angesehen,  
in welcher Gemäßheit er dann auch erwähnten  
Capitaine, als er vor ihm kam, mit vielen sehr  
schmeichelhaften gnädigen Lobeserhebungen beehr-  
te, mit einem prächtigen Ehrenkleid beschenkte,  
auf seinen Kopf einen Buschen \*) steckte, und ihm  
überhaupt mit vielen Lobsprüchen und gnädigen  
Verheißungen liebkoßete. Der Capitaine ließ  
sich hierauf seine empfangene Wunde verbinden,  
bestieg sein Pferd, und verließ in solcher Lage  
nichts weniger als den ihm angewiesenen Posten,  
sondern hub mit dem boshaften Feind einen neuen  
Kampf wieder an. Denn kurz darauf wurden  
die siegreichen Fahnen der tapferen Religionsver-  
fecht-

\*) Diese Buschen, welche der Türk Tschelenk nennet, sind  
von Silber gearbeitet. Die untere Gestalt derselben ist  
wie eine an einem Stängel hangende flache Rose — und  
aus dem oberen Theile steigen eine Menge elastische lan-  
ge Blätter hervor, welches ganz artig aussieht. Sie  
werden ober der Stirne in dem Halbmond oder der Wun-  
de fest gemacht, und zum besondern Distincktf, nur ta-  
pferen Kriegern verliehen.

Gr. v. Dubsky Hr.

G



fechter wieder aufgemuntert und angeeifert, so daß der vorige heldenmüthige Angriff, und der in Niedermachung der Feinden bezeugte Muth in einer Hitze mit dem Säbel in der Faust wiederhollet, und die siegreichen Islamitischen Fahnen mit den unglücklichen Fahnen der Ungläubigen vermengt wurden. Es war hier alles untereinander, und dieses Schlachtfeld glich einem dornichten Garten von wohlriechenden Rosen. Man hörte nichts als ein immerwährendes Kriegsgeschrey — nichts als das: schlag zu! halt ihn! hau ihn! und dieses Messgern dauerte gegen zwanzig ganze Stunden; worauf man aber wieder einen Augenblick wartete, um dadurch die Truppe zum Athem kommen zu lassen.

Und obgleich in diesem zweyten schrecklichen Angriff viele aus den Rechtgläubigen durch Bezeugung und Bethätigung ihres Löwenartigen Muthes aus diesem beschränkten und engen Welt-raum in das weit-schichtige Paradies der seligen Freunden übergiengen, wurde doch eine unzählige Menge der lasterhaften abgöttischen Menschen eine Speise der heißen Schwerdter, maßen das Schlachtfeld mit Hügeln von Leichen dieser Ungläubigen besäet war, auch unter andern ein boshafter General todt zur Erde hingestreckt wurde,  
und

und dessen verruchte Seele dem höllischen Feuer zufuhr. \*)

Mit dem Beystande Gottes, der der Ausspender aller Gnaden und Dingen ist, und durch seine Mitwirkung, welche das Feuer des Muthes und des Eifers der wahren Religionsverfechter in Bewegung gesetzt, angefacht und angeflammt, auch die Ersechtung dieses Sieges schon von jeher bestimmt hat, haben besagte Glaubenskrieger beyläufig drey Stunden nach Sonnenaufgang besagt diese Schlacht angehoben, und bis gegen eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang das boshafte abgöttische Kriegsheer in fünf wiederholtenmalen mit innerlich und äußerlicher Geschlossenheit angegriffen, und unter selbst mit Schwerdt und Säbel herumgemezzert.

Während der letzten Attaque haben sich durch die Kraft des ewig starken und gewaltigen Gottes unter der Schaar der tapferen und mu-

G 2

thig

\*) Daß bey der Schlacht von Banjaluka ein kais. General geblieben seye, ist mir nicht bekannt. — Doch sagt die Geschichte, daß der Obriste Bilkaskey von Rajenfeinschen Regiment bieben ertrank, und daß auch dessen Major getödtet wurde.



thigen Glaubensverfechter schimmernde Zeichen des Sieges und Triumphes, unter der feindlichen Armée hingegen klare Merkmale des Untergangs und Verderbens gezeigt.

Die sterbende Natter fieng nun an fortzuziehen, und sich wegzuschleichen, und eilte in der Hoffnung ihr Leben annoch zu erhalten das jenseitige Ufer der Werbas zu erreichen.

Der schmutzige commandirende General, welcher mittelst eines Fernglases alle Gegenden besichtigte und übersah, hat zwar die Reserve des Islamitischen Heeres von den höchsten Gipfeln der Bergen in das Thal herabklettern gesehen, und selbst beobachtet, wie selbe herbeneile, um sich mit den ersteren siegreichen Truppen zu conjugiren. Er sah aber auch zugleich ein, und begriff es wohl, daß es nicht thunlich sene, sich mit dem Ueberrest seines auf Krieg und Streit harrenden unglücklichen Kriegsheeres zurückzuziehen, folgar andurch unter selbes Furcht und Schröcken zu verbreiten, sondern daß ihm vielleicht kein anderes Rettungsmittel und kein anderer Weg übrig bleibe, als seine Armée, sie möchte wollen oder nicht, zur Anhebung und Aushaltung einer Schlacht anzueis

zweifeln und anzutreiben, und selbst die Brücken mit Gewalt und Unwillen abbrechen zu lassen. \*)

Die rechtgläubigen Truppen machten sich über die Armée der Ungläubigen her, flohen wie eine große Schaar Vögel auf ihre Köpfe, und verfolgten sie bis an den Fluß Werbas, in den sich die Feinde, als sie bey Erblickung der abgetragenen Brücken in volle Verzweiflung geriethen, gleich einer Heerde Schweinen stürzten, und daselbst zu Grunde giengen.

Auf solche Art wurden sowohl jene, welche anfänglich den Fluß übersehten, und ohngefähr den vierten Theil der feindlichen Armée ausmachten, dann jene 15 Tausend Kurassier, und gepanzerte Reiter, welche bey Ankunft des rechtgläubigen Heeres den Fluß herüber kamen, als auch nicht wenige von den zahlreichen Ungläubigen, welche vom Anfang des Treffens bis zur fünften Attaque allgemach zum Succurs herbeueilten, eine Speise der beißenden Schwerdter, viele andere aber stürzten sich in der größten Un-

G 3

ord

\*) Wichtig ist es, daß Prinz Hildburgshausen während dem Gefecht die Brücken habe abbrechen lassen, weil er billig befürchtete, daß sich die Türken derselben gegen ihn bedienen möchten.



ordnung, und zerstreuet wie Heu und Stroh in den Werbas., und giengen den Weg der Vernichtung zu. So daß man vermuthet, es hätten nur 200 Ungläubige durch Schwimmen ihr Leben retten können.

Gelobt und gebenedeyt seye vielmal Gott! Nachdem an diesem glücklichen Tag mit dem dießfälligen durch höchsten göttlichen Beystand erfolgten glänzenden Sieg eine so große Thathandlung geschehen ist, die in ihrer Gattung kein Beispiel, und nichts ähnliches aufzuweisen hat, und allerdings werth ist, daß sie in die Jahrbücher der Welt eingetragen werde.

Erbeutet wurden: 12 Kanonen, 3 Bombenfesseln, über 2300 Zelter und Baraquen, 15000 Fässer Pulver, eine unbeschreiblich große Menge Mousquetten, Säbel, Degen, Dalaschen, Stück- und Bombenkugeln, Ochsen, Schaafe, Pferde, Effecten, und eine unsägliche Anzahl von Kriegs-Requisiten; kurz, die Ottomanschen Helden wurden gleichsam in einem Meer von Beuten untertaucht, und bezogen noch in der nämlichen Nacht, weil sie wegen abgetragenen Brücken jenseits des Flusses nicht mehr setzen konnten, an eben dem Ort, wo die unglückliche und überwundene Armée stand, ein Lager.

In

Inzwischen zogen sich aber die jenseits des Flusses in Verschanzungen, Verhaufen, und auf Piqueten gestandene vermaledeite Feinde um die Nachtzeit zusammen, ließen alle ihre Bagage, um nämlich damit nicht beschweret zu seyn, zurück, machten sich gegen 5 Uhr früh auf stüchtigen Fuß, und tratten ihren unglücklichen Zurückmarsch durch den nämlichen Weg, wo sie herkamen, gegen den Sawestrom an.

Allein mit dem anbrechenden Morgen wurde die bey der Festung abgerißene Brücke eilends ausgebessert und hergestellt, worauf die muthigen und tapferen Helden sogleich jenseits des Flusses setzten, den fliehenden Ungläubigen nachjagten, ihnen in Rücken fielen, und in sie drangen. Und gleichwie diese durchaus geschwächt, und in einen elenden Stand versetzt waren, folgar zum Widerstand keine Kräfte hatten, wurden viele aus ihnen niedergemacht, und viele gefangen. Dieses Verfolgen währete in die drey Stunden, und ihr Unvermögen und Schwäche, etwas mit der starken und überwindenden Macht aufzunehmen, gieng so weit, daß viele aus ihnen ihre Gesichter mit dem Staube der Erde rieben, und unter dem Ausdrücke, daß, wenn man anders den Gott der Osmanen erkennete, und den Pros-



pheten Mahomed liebete, man sich ihrer erbar-  
men möchte, jämmerlich und kläglich um Gnad-  
bathen.

Die rechthgläubigen Helden, welche dieses  
Wehklagen anhörten, ließen sich also aus der Be-  
trachtung: wo es dem Mahometanischen Volke  
ganz eigen ist mit dem sein Vergehen und Ver-  
brechen erkennenden und bekennenden armen Men-  
schen Erbarmung zu tragen, erweichen, verfolg-  
ten sie nicht mehr weiter, sondernkehrten zu-  
rück. \*)

Und ob gleich diese Ottomanischen Helden  
glücklich und reich mit Beuten beladen zurückka-  
men, wurde doch der Herr Vezir sehr böse und  
un-

\*) Diese Affectation muß wirklich in dem Auge all derjenigen,  
welche das harte und barbarische Herz des Türken nur oben-  
hin kennen, sehr lächerlich scheinen. Es war nichts weniger  
als Großmuth oder Güte des Herzens, welche diese Unhol-  
den von dem weiteren Verfolgen unseres Corps abhielt,  
sondern der tapfere und berühmte General Baron von  
Römer, der ihnen während der Retirade immer tapferen  
Widerstand leistete, machte Niene mit seiner Cavallerie,  
als wollte er auf sie anrücken. Dieß war nicht nach  
ihrem Geschmack — sie zogen sich zurück — und ka-  
men nicht mehr zum Vorschein.

ungehalten darüber, daß man den Glaubens- und Religionsfeind, den man ganz leicht völlig hätte ausrotten können, mit einer weibischen Milde und Erbarmung behandelt, und jammerte annoch sehr darüber, daß er selbst mit einem pflichtmäßigen Eifer den Feind nicht sogleich schnell verfolgt hätte.

Indessen, da unter ein und anderen wißbegierigen Menschen über die damalige eigentliche Stärke des Feindes mehrere Wortwechsel geschahen, und selbst Streitsachen entstanden, wurden zur Einholung des Verlässlichen, und zur Hindanschaftung aller weiteren Zweifeln viele Gefangene hierüber ins Verhör gezogen, welche dann nachstehendes aussagten: daß dasjenige Heer, welches der Römische Kaiser in den Gedanken, um Banjaluka zu erobern und wegzunehmen, ausgeschicket hat, aus 80000 Mann bestanden hätte, — und daß er jenseits gegen die deutschen Grenzen, um Verheerung und Plünderung zu stiften, theils aus selbst eigenen, und theils aus den dort herumliegenden Bosnischen Uuterthanen \*), ein an-

\*) Es wird nicht undienlich anzumerken seyn, daß sich der Türke niemals einen Unterthan der Pforte, oder Raaja nenne. Er bleibt immer der Müsülmán, und belegt nur die der Pforte unterthänigen Kristén mit dem Wort:



derweitiges Corps von 20 tausend Mann errichtet habe, durch welche Aussage dann die bezweifelnden Leute versichert wurden, daß das dortige gesammte feindliche Kriegsheer 100 tausend Mann ausgemacht habe.

### Bezugweise Umstände auf die hieben gebliebene Blutzengen.

Nachdem also auf die gleich erst erzählte Art durch die Gnade und allmächtige Hilfe Gottes die Feindesgefahr abgethan war, schritt man zur Aufsuchung und Besichtigung aller hieben gebliebenen Blutzengen für. Daher wurde also

Erstens: alles zusammenberufen und beordert, die so vielen frommen Leichen derjenigen, welche innerhalb der Festung, als in Flanquen, Bollwerken, und Thürmen, dann in der Stadt oder Barock, auf dem Kampfplatz, auf dem Markt,

Wort: Unterthan oder Raaja, oder auch Zimmi. Wenn man daher beide diese Klassen der Klienten der Pforte zugleich nennen will, so sagt und schreibt man: Maalikimin we Raaja, d. i. Rechtgläubige und Unterthanen.

Markt, in den Gassen, Häusern und Winkeln anderer Gebäuden, auf dem Pfade Gottes ihre tapfere Seelen aufgeopfert haben, an Händen, Köpfen, und Füßen mit Sand und Staub bedeckt da lagen, und mittelst durchgesehten Kampf für den Glauben und die Religion den höchsten Stagesel des Martyrthums erstiegen, und ihre heiligen Seelen in die erhabensten Wohnungen des Himmels befördert haben, zu begraben. Es wurden also diese Leichen in Gemäßheit des Prophetengesetzes sammt ihrer Kleidung, und wie sie mit Sand und Staub besudelt da lagen, begraben — über sie nach bestehender Vorschrift das Leichenlied gebethet, und dem Schooße der Erde, als ihrer allgemeinen Mutter, übergeben und anvertrauet.

Zweitens: Suchten eigends hiezu bestimmte Menschen mit den ihnen zugegebenen Kommissionirten ausser der Festung und der Stadt, dann an den Ufern des Flusses, fürnämlich aber auf dem Schlachtfelde alles fleißig und emsig auf, und sonderten die Leichen der Rechtgläubigen von jenen der Ungläubigen ab, worauf dann auch diese erhabene seelige Anzahl sammt ihren an sich gehaltenen Kleidungsstücken begraben, über sie die Todtenlieder gebethet, und so in ihren Gräbern der Erde überantwortet worden sind. Und der milde und gnä-



gnädige Herr Vezir fand sich bey vielen Leichenzeremonien selbst in Person ein.

## Versorgung der Verwundeten.

Gleichmäßig wurde auch auf die mit dem Leben davon gekommene blessirte rechtgläubige Krieger ein billiges Mitleidungenmerk, und die erforderliche Erbarmungsvorsorge genommen, mithin also diese in der Verfolgung des Religionskrieges sich tapfer und muthig ausgezeichnete Männer getröstet und gestärket. In Folge des löblichen Kriegsgebrauches wurde demnach bey dem Umstande, wo die in Brand gerathene Kriegsflamme seit mehreren Tagen gänzlich ersticket und ausgelöschet war, erlaubt und gestattet, daß sich diejenigen blessirten Grenz- und Landsoldaten, welche ihre Häuser und Wohnungen in der Nähe hatten, und zu den Ihrigen zu kommen Verlangen trugen, entweder zu ihren Weibern, oder zu ihren sonstigen Befreunden verfügen durften. Was aber die Blessirten aus der Festung und aus der Stadt betrifft, so wurden selbe wegen Heilung ihrer Wunden und Krankheiten in ihren Häusern versorgt; den Verwundeten und Kranken verschiedener anderer Provinzen aber, welche eine Zahl von 1200 Menschen ausmachten, und annoch in ihren

Zelt

Zeltern oder gleichsam in Häusern, so man auf der Schulter herumträgt, stecken und lagen, der in der Banjaluker Warosch vorfindige, und dem Mustafa Pascha Zade Hussein Beg angehörige große Pallast eingeräumt, und zum Spital hergegeben, und so bey jedwedem nach Zeit, Umständen, und Karakter die Heilungsmittel angewendet, und ihre Gemüther erleichtert. \*)

## Abz

\*) Ob man gleich glauben sollte, daß der Türke bey seinem so steifen Glauben an das Kazai mubrem, oder an das unwiderstehliche Bestimmungsgeschieke in den ihm aufstossenden innerlichen und äusserlichen Krankheiten an keinen Gebrauch von Hilfsmitteln denken könne, so ist man von ihm dennoch des Gegentheils überzeugt. — Ein Mahometanischer Patient ist äusserst verzagt — und sucht sich Hilfe, wo er immer solche zu finden glaubt. Größtentheils besteht seine Zuflucht zu Mitteln von höchst abergläubischer und lächerlicher Art. Im Fall einer äusserlichen Verwundung braucht der Türke nichts anders, als verschiedene Salben und Pflaster. Im gegenwärtigen Kriege legte er auch Speck auf die Wunde, welchen sonst illegalen Artikel die kristlichen Unterthanen zur Armee liefern müssen. Die Amputazion scheuet der Türke so sehr, daß er sich weit lieber zum Tode, als zur Verstümmelung entschließt. Der letzteren schämt er sich ganz unglaublich.



## Abgehaltener Diwan, Gott wegen den erfochtenen Sieg Dank abzustatten.

Nachdem also der Feind mittelst des göttlichen Beystandes vertrieben war, und man die Gnade, daß an eben dem Ort, wo zuvor das Lager der Ungläubigen aufgeschlagen war, nun die rechtgläubigen Truppen ihre Tabernakeln aufrichten konnten, mit einem erkenntlichen und freudigen Auge ansehen, und Gott dafür preisen mußte, wurde sowohl der schimmernde Rosschweif des siegreichen Herrn Veziers, als desselben Zelter, dann die Baraquen der gesammten triumphirenden Armée auf dieses Feld hinausgetragen, und auch alle Bagage dahin gebracht, wodurch also, Gott seye Lob und Dank! das Lager des rechtgläubigen Heeres an eben den Ort zu stehen kam, wo zuvor jenes der Ungläubigen war. Mit dem darauf folgenden Tage wurde unter dem Gezele des siegreichen Herrn Veziers ein großer Diwan angeordnet, worauf, nachdem sich alles versammelt hat, das ganze rechtgläubige Volk ihre Hände zu dem Thron, wo die Wünsche und Verlangen erhöret werden, erhoben, und unter einer gänzlichen Unterwerfung, dann Bekennung seiner Schwachheit und Ohnmacht, und wahrer Herzenszerknirschung, zu Gott Lob, Dank, und Gebeth angestimmt hat.

Nach

Nach diesen vorgegangenen Akt, verfügten sich die Gefangenen, Commendanten, die Stadtoberkeit, die Agen, Landstände, Civil- und Militair Officiers, dann die Kadien, Imamen, Obergerpriester und Prediger zu dem Herrn Commandirenden Vezir, küßten ihm in Gemäßheit seiner Würde die Hand und den Saum seines Kleides, und statteten ihm wegen den erruchten Sieg ihren Glückwunsch ab. Diese Handlung gefiel dem Herrn Vezir ganz ungemein, welcher dann auch dieserwegen allen zusammen seinen gnädigen Gegenwunsch zu machen, und über den durch sie errungenen Sieg seine Erkenntlichkeit zu erkennen zu geben geruhete; auch sie nach Maassgab ihres Ranges und Characters mit Ehrenkleidern und sonstigen Geschenken, dann mit Losbesserungen beehrte, und auf solche Art ihren Herzen schmeichelte. Auf eine gleichmäßige Art fanden sich auch nach der Hand die Lagertruppen mit ihren Officieren und sonstigen Befehlshabern, die an der wohlbewahrten Grenze bestellten Capitaines, die aus ihren Gerichtsbarkeiten herbeugekommene und dieser Schlacht bewohnte Kadien, Gottesgelehrte und fromme Geistliche, und endlich alle tapfere Männer aus Städten und Marktflecken bey belobten Herrn Vezir ein, versammelten sich unter seinem gleichsam wie die Sterne glänzenden Gezelte, und bezeigten ihm ihre

re



re Ehrfurcht und Hochachtung. Auch diese redete der tapfere und gnädige Herr Serdar \*) mit schmeichlenden und das Herz erquickenden Worten an, wünschte ihnen zu den erfochtenen Sieg Glück, und sagte: daß ihre geleistete Dienste verdienstlich, und alle ihre Bemühungen und kriegerische Arbeiten des Lohnes werth seyen — und daß ihnen solche, sowohl auf dieser als auf jener Welt vergolten werden wollen. Mit diesen und dergleichen Danknehmigkeitsausdrücken ließe er nun selbe von sich, an deren Ende er sehr vielen aus den Officieren nach Erforderniß der Zeit und Umständen Feradsche, Kereke \*\*) und dergleichen

\*) Serdar ist so viel als Seraskier, und heißt ein Commandirender General - Feldmarschall.

\*\*) Feradsche und Kereke, sind lange und sehr weite Ueberkleider mit Ermeln. Es ist die Sitte der Türken, daß ihre Großen diese oder jene zum besondern Distinction ihrer Achtung mit solchen Kleidern beehren. Wenn die zu Konstantinopel residirenden Ministers auswärtiger Höfen bey dem Großherrschen Audienz nehmen, so wird jedesmahl dem Gesandten ein Zobelpelz — seinem ersten Dolmetscher ein Hermelinpelz — dem andern Gesandtschaftspersonale aber ein Kereke verehret, in welchem Anzuge auch die Erscheinung vor der Person Er. Sultanischen Hoheit zu geschehen pflegt. Alle übrigen Domestiquen des Gesandten erhalten Kastans oder Ueberröcke ohne Ermeln.

gleichen Ehrenkleider schenkte — mit solchen ihre freudige Achseln umhieng, und mehreren zur besondern Auszeichnung ihrer rühmlichen Thaten silberne Buschen mit selbst eigener Hand auf die Bünde steckte, und so jeden aus ihnen zu erfreuen, zu verbinden, und zu erquicken sich bestrebte.

Dieser sein Belohnungseifer gieng soweit, daß, wie man es von glaubwürdigen Männern her weiß, nachdem zeither gegen die 2000 derley silberne Buschen vertheilet worden sind, und auf weiters hinaus nicht auslangen wollten, besagter Herr Gouverneur alles sein mit sich geführtes Silbergeschmeide habe zerbrechen, und hieraus auf erforderliche Zeitumstände derley Buschen oder Tschelenken verfertigen lassen.

### Gehaltener Divan über die Bestättigung, oder Beförderung in Karaktersbedienstungen.

Mit dem andern Tag wurde in dem Gezelt des Herrn Serdars, welches gleichsam der Sitz des Himmels war, ein eigener Divan abgehalten, maßen ein solcher in Hinsicht der an den theils in Festungen, theils bey der Armée angestellten Individuen, oder auch an sonstigen sowohl vater-

St. v. Dubsky Br.

h

län



ländischen als auswärtigen Menschen zu besetzen habenden Dienstesbeförderung, oder Bestätigung oder allenfalls auch Abänderung höchst nothwendig zu seyn schien. Man schritt also vor allen andern zu der Branche der Festungen, und zur Berichtigung all dessenigen, was einen Bezug auf die Garnisonstruppen haben dürfte.

In solcher Gemäßheit wurden also sowohl die Gemeinen als ihre Officiers, dann die Agen und übrigen Vorsteher, in ihren bekleidenden Aemtern so wie die Zeit her bestättiget, in die vacanten Chargen hingegen die würdigsten eingesetzt, und jedem aus ihnen eingebunden im Fache seiner Anstellung wacker und rechtschaffen zu thun.

Ibrahim Aga, Mutesseelim zu Banjaluka, welcher sich in Vertheidigung der besagten Festung rühmlich hervorgethan hat, wurde zum dasselbstigen Commandanten ernannt, und annebst noch für würdig anerkennt, den Titel eines Miri Miran annehmen, und sich so schreiben zu können.

Der obbemerkte Kadi von Banjaluka, Bosnevi Aly Efendi, welcher einer von den ältesten und ersten Kadien war, wurde auf den angesehenen

sehnlichsten Posten erhoben zu werden, für würdig anerkannt und füngemerkt.

Mussa Zade Sulejman Efendi, ein geborner Bosnier, und zeither bestellter Kadi in der Gerichtsbarkeit Kara Karije, welcher sich bey der Islamitischen Armée befand, und als ein Mann von großer Einsicht und Klugheit zu allen Rathversammlungen bengezogen wurde, und sich sonst in seinen frommen und Gott gefälligen Amtsgeschäften sehr auszeichnete, war zwar dadurch nicht belohnet, weil er nicht nach seinem Wunsch, und Verlangen die Obergerichtsbarkeit von Iline Bachtı erhalten. Allein da mit dem Kadilick Kara Karije, die Gerichtsbarkeit Nemesli einverleibet worden, war er mit dieser seiner Bedienstung auch getröstet.

Der Kadi von Bosnischen Brood, Habib Zade Abdullah Efendi, der die Dienste eines Kadi bey der Armée leistete, wurde in die Würde seines vorigen Amtes eingesetzt, und noch dadurch beehret, daß ihm über dieses auch die Gerichtsbarkeit Ak-Hissar zum Theil worden.

Da es billig und erforderlich zu seyn schien, daß dem Miri Miran, und bestellten Commandanten zu Trebignia Ibrahim Pascha, welcher unter



dem Herrn Vezir Kriegsdienste that, daß Zandschagat von Kilis zum Theil werden; — daß dem ehemaligen Alaj Beg von Bosnien Ahmed Beg, dieses sein voriges Beglik neuerdings verliehen, daß weiters dem obbenannten Gionullujan Aga ein großes Zyamet (Lehnschaft) geschenkt, — und daß endlich den in der Festung Banjaluka sich so tapfer und wacker gehaltenen Agen, neuerdings 20 Agen zugegeben und einverleibet, und daß gleichmäßig auch die dortige Miliz mit 300 Köpfen vermehret werden möge; — so verfaßte über alles dieses belobter Herr Vezir eine eigene Vorstellung, welche dann von der Wirkung war, daß als sie bey der alle Wünsche erfüllenden hohen Pforte anlangte, hierüber die allerhöchste Entschließung und Bestätigung erfolgte, und daß sonach die gesammten Bittwerber mit Erfüllung ihrer Wünschen erfreuet worden sind.

Auf eine gleichmäßige Art wurde auch die Miliz und die Agen in den festen Schlössern Ostrowitz, Behke, Novi, Ostrosacz, und in andern derley Grenzschaften getrüestet, indeme auch ihre Umstände zu dem Staube des Schämels der Pforte einberichtet, und alle zusammen mittelst einer dieserwegen von der kaiserlichen Gnade her

herabgediehenen Begnehmigung erfreuet worden sind.

Die gesammten Agen von der inneren und äusseren Hofstaat des mehr gedachten Herrn Gouverneurs, so wie sein übriges Volk haben ebenfalls auch in dieser Schlacht sich mit Muth ausgezeichnet. Jeder aus ihnen brach sehr oft durch die feindlichen Glieder, schlug sich durch, brachte theils Köpfe \*), und theils Gefangene mit; und es wurden blos allein aus dem in Dienst des Herrn Gouverneurs gestandenen Volk über die 50 Personen in dieser Schlacht getödtet.

### § 3

### Des

\*) Wie es ohnehin bekannt ist, so ist das Kopfabhauen bey der Türkischen Miliz eine alte und unabbringliche garstige Gewohnheit. Der ohnehin schon von Natur nach Kristenblut dürstende Fanatische Türk wird hiezu vorzüglich durch den Dukaten angefeuert, der ihm für jeden eingebrachten Feindeskopf als eine Prämie ausgesetzt, und jedesmal auch richtig bezahlt wird. — Es ist wahr, daß der von der Türkischen Obrigkeit auf einen lebendig eingebrachten Feind bestimmte Preis um ein vieles größer sey. Allein der Türk will sich lieber mit einem sicheren kleinen, als mit einem unsicheren großen Gewinn begnügen. Jedem, der vor seiner todts oder verwundet zur Erde sinkt, schneidet er also den Kopf weg — und macht



Dessen Kihaja, Jakub Aga wurde in Gemäßheit einer damals und wieder später unter der Hand geschehenen schriftlichen Vorstellung zur Belohnung seiner rechtschaffenen geleisteten Diensten zum Kapu Baschi \*) erhoben, folglich durch diese erhabene Beförderung hinlänglich belohnt.

Der Mutessem von dem Sandschagat Herzegovina traf zwar mit der tapferen Miliz dieses Bezirkes auch bei Banjaluka ein. Zwar that dieselbe in dem nach der Hand weiters verfolgten Krieg rechtschaffene und wackere Dienste. Allein da sie sich bei dieser Schlacht nicht mehr einfinden konnte, wurde sie dieser Ursache wegen von dem Gewinn dieser auf dem Markt des Schlachtfeldes erkauften Waare für diesmal ausgeschlossen.

## Auch

macht sich damit entweder in seinen härenen Sack, oder auf seiner Lanze zur Einkassirung der Prämie fort. — Wenn der erlegten Feinde, als wie in einer förmlichen Bataille zu viele sind, so werden statt der Köpfe nur die Ohren weggeschnitten — und ein Paar Ohren, so wie sonst ein Kopf, mit dem gewöhnlichen Dukaten bezahlt. —

\*) General der Janitscharen.

Auch wurden endlich 500 kristliche Unterthanen aus der Stadt Sarajo mit Genehmigung des dortigen Herrn Molla ausgesuchet, bewaffnet, und zur Hilfe, dann zur Verstärkung der Islamitischen Armée abgeschicket, welche dann auch bey Banjaluka mit verdoppelten Schritten zwar eintrafen, aber, Gott sey Lob und Dank dafür, nicht mehr nöthig waren.

Der mit dieser erfreulichen Nachricht zu den kaiserlichen Fußschämel abgeschickte Mustesselim Kiatibi \*) Schehir Sulejman Efendi ist nebst mehreren von der kaiserlichen Milde ihm zugesprochenen Gnaden, in Gemäßheit der hohen Pforte angeborenen Gnade ihre Diener und Knechte zu verbinden, mit einem Roßschweif \*\*) beehret,

§ 4

und

\*) Secretaire des Mustesselims.

\*\*) Ein Roßschweif, welchen die Türken Tag nennen, ist ein vornehmeres Militair-Zeichen. Die Paschen lassen sich solchen auf ihren Reisen vortragen, und im Felde wird er vor ihren Zeltern aufgesteckt. Die vornehmsten Paschen werden mit drey derley Roßschweifen beehret, und heißen: Utsch Taglu Pascha, oder Pascha von drey Roßschweifen. Die andere Klasse der Paschen besteht aus den: Iki Taglu Pascha, d. i. Pascha von zween Roßschweifen; — und ein Bir Taglu Pascha, oder Pascha

von



und ausgeschmückt worden. Und so wurde auch der mit dieser nämlichen Botschaft an den im Lager sich befindenen Herrn Groß Vezir abgeschickte Basch Tschokadar \*) von besagten Herrn Minister mit Gnaden überhäufet, und so erfreuet wieder zurückgesendet.

Der Molla zu Serajo, Mustafa Efendi, welcher sich zu allerhand wichtigen Kriegsdiensten gebrauchen ließ, vieles Kriegsvolk nach und nach  
zu

von einem Rosschweif, ist von der letzten Gattung. Diese Rosschweife oder Tugen sind zu oberst einer mehr oder weniger kostbaren Stange festgemacht — ober derselben befindet sich gemeiniglich ein Kranz von Gold oder Silber mit verschiedenen kostbaren Steinen besetzt — und die obere Fassung der Pferdhaaren ist auch gemeiniglich sehr prächtig ausgezieret. Wenn die Paschen von besagt dieser dreyerley Gattung in ihren Brieffschaften oder sonstigen Schriften ihren Chifre, oder das sogenannte Pensche ausdrücken lassen, welches immer eine in der That sehr artige und künstliche Verzierung ist, und mit feiner Feder gemacht wird, so wird jedesmal die Zahl der besitzenden Tugen durch so viel senkrecht dafelbst angebrachte sehr deutliche Linien angemerkt, und der Rang zu erkennen gegeben.

\*) Basch Tschokadar könnte mit einem Leiblacken unsrer Großen verglichen werden.

zusammnbrachte, und zur Armée abschickte; außer allen diesen aber noch mehr anderen Geschäften oblag, und auf die künftlichen Unterthanen ein obachtames Aug hatte, wurde in den Pallast des Herrn Gouverneurs gezogen, und daselbst bedienstet zu werden für würdig anerkennt, daher also bey demselben zum Wekil \*) erhoben. Und da annebst eben besagter Herr Molla in den ihm anvertrauten allerhöchsten Dienstesgeschäften keiner Mühe und keines Fleißes sparete, ist er an bey noch zur Belohnung seiner rechtschaffenen Dienstleistung zum Molla in dem schönen Aleppo auf zwey Jahre lang ernannt, und so beehret worden.

Und obschon das dem Königreiche Bosnien von dieser Seite her gedrohte Unglück durch göttlichen Beystand beseitiget worden war, wurde doch aus der Betrachtung, wo der Feind noch nichts weniger, als seinen Antrag aufgab manche theils im Lande, theils an der Grenze von Bosnien liegende Ortschaften sich zu unterwerfen, sondern vielmehr, um den Islamitischen Provinzen dort und da Schaden und Unheil zuzufügen, viele Gegenden zu betreten nicht aufhörte, ob Sei-  
te

\*) Wekil heißt Vicegerens — Vicarius, oder Sachwalter.



te der im Lager sich befindenen achtungswürdigen und ansehnlichen Männern der billige Wunsch geäußert, daß man bey derley Umständen die um dertige Gegenden versammelte Mannschaft nicht auseinander gehen lassen, sondern vielmehr zur Abreibung des von dem Feind zu befürchtenden Schadens allen Eifer durchsetzen, mithin die Auseinandergehung der Truppen auf spätere mehr gesicherte Zeiten verschieben solle.

### Herstellung der Festung Banjaluka.

Nachdem also auf solche Art die sowohl auf die Garnisons- Truppen als Festungskomanden bezugweise Umstände in Ordnung gebracht waren, wurde zur Ausbesserung und Herstellung der von dem bösen Feind zusammengeschossenen Dörtern, sonstiger Festungs- und Bollwerken, dann der den Einsturz drohenden Gemäuern fürgeschritten, welches alles zu besorgen man sich um dasige Gegend durch eine Zeit aufhalten, und verweilen mußte. Nachdem aber nach dem Tag, wo von dem Horizont des Glückes der Schimmer und Glanz des besagten Sieges aufgieng, die Berichtigung aller dieser wichtigen Angelegenheiten mit der Hilfe Gottes vollkommen zu Stand gebracht wurde, man also nicht mehr nöthig hatte, sich noch länger

ger um Banjaluka aufzuhalten, ist sowohl von dem Herrn Vezir, als von der übrigen Rathsversammlung beschloßen worden, daß man zum Theil wegmarschiren, und zum Theil von der andern Seite den übrigen Religionsbrüdern zur Hülfe eilen müsse.

## Bezugweise Umstände auf den festen Platz Buzin. \*)

Noch hatte der besagte tapere Herr Vezir mit seinem untergehabten rechtgläubigen Heere sein siegreiches Lager auf dem Felde Podrasicza, als ihm die schreckbare Nachricht zukam, daß die zweien festen Plätze Buzin und Tschetin von der treulosen feindlichen Armée belagert würden. Es hatte nämlich der verfluchte Bann von Kroaten, welcher, wie schon oben gemeldet worden, den Platz Buzin belagert hat, im Sinne, die Festung  
Novi

\*) Buzin ist ein in Türkisch Kroatien diesseits der Unna zwischen den zweien Schlössern Wranograd und Tedorz liegende Bergfestung, und wird von den Türken für unüberwindlich gehalten. — Die Hungarische Gräfliche Familie Keglevics, welche ihren Ursprung aus Bosnien hat, schreibt sich von eben diesem Buzin.



Novi \*), welche einen sehr guten Paß von Bosnien abgiebt, zu erobern; zu welchem Ende er dann auch aus seinem Lande, als dem Sitze der Bosheit aufgebrochen ist, und sich gegen die Festung Novi auf dem eine halbe Stunde hievon entlegenen Felde Jarula gelagert hat.

Durch göttliche Zulassung geschah es aber, daß um eben die Zeit, als er diese Belagerung vornehmen wollte, und die nöthigen Vorkehrungen hiezu alle schon getroffen hat, sowohl der Fluß Unna als die Sanna ungemein hoch aufgeschwollen, und auf eine Zeither ganz unerhörte Art ausgoßen. Hierdurch wurde also sowohl das Zunahen zur besagten Festung, als das Werk, die Belagerung hievon vorzunehmen, eine in sich ganz unthunliche und unmögliche Sache, so daß der Bann das Feuer seiner dießfalls gegen die 40  
 La=

- \*) Novi ist eine in Türkisch Kroazien zwischen der Unna, und der Sanna liegende Festung. Ihre Figur hat die Gestalt eines länglichen Vierecks. Die Mäuer sind sehr hoch, dick, und bestehen größtentheils aus Quader Steinen. Der Kaiserl. Feldmarschall Baron v. Laudon hat selbe nach einer desperaten Gegenwehr der Türken am 4ten Oktober 1788 mit Sturm erobert, und die daselbstige Garnison, sammt dem Festungs-Commendanten Elhadschi Mehmed zu Kriegsgefangenen gemacht.

Tage unterhaltenen Begierde ersticken mußte, und nochgedrungen gegen das von besagter Festung 8 Stunden entfernte, und zwischen Abend und Mitternacht auf einer Anhöhe liegende feste Schloß Buzin zumarschirte, und auf solche Art die dortigen Insassen mit einer unvermutheten Belagerung zu ängstigen anfieng. — Allein Buzin ist ein vollkommen befestigtes, und unüberwindliches Schloß. Zwar war die Zahl der daselbstigen Garnison, und sonstigen Bewohner sehr klein und unbeträchtlich. Allein da das Volk dieses unüberwindlichen Schloßes, und auch das Landvolk der dort herumliegenden Gegend sowohl Männer als Weiber, vielleicht auch die Weiber mehr als die Männer selbst, eines entschlossenen, muthigen, und tapferen Herzens waren, auch die meisten aus den Weibern die sonst den Männern zustehende Verrichtungen und Arbeiten über sich nahmen, und daher keinen Unterschied in ihrer, und der Männer Art zu streiten, den Feind aufzusuchen, zu verfolgen, und zu verderben zurückließen, so hielten sie sich auch in diesem Krieg in Bekriegung des Feindes so tapfer und heldenmüthig, daß man sowohl unter Privat-Menschen, als unter dem Bosnischen Publikum von ihren ausgeführten Heldenthaten noch heutiges Tages redet, und erzählt.

Einige



Einige Tage vor Anhebung der Belagerung setzten die Bewohner besagter Festung, um nämlich dem Herrn Gouverneur über die Lage ihrer Umstände Kenntniß und Wissenschaft zu geben, einen von allen unterschriebenen dießfälligen Berichte auf, wählten aus dem Mittel der Festung den Bairakdar ogli Ahmed Alemdar, als einen bekannten, kühnen und muthigen Jüngling, und schickten ihn mit solcher Vorstellung zur Nachtzeit an den Herrn Vezir ab.

Da das Fels Podrasiza von dem festen Platz Buzin in einer Entfernung von 26 Stunden liegt, both erwähnter Alemdar \*) allen seinen Kräften auf, um hurtig dahin zu kommen, so daß er eben damals das Islamitische Heer auf besagtem Felde antraf, als selbes zum Succurs der Festung Banjaluka aufbrechen wollte. Weil es aber mittelst eines allgemeinen Gerüchters für höchst erforderlich und wichtig anerkannt worden ist, der Festung Banjaluka zur Hilfe zu eilen, es aber andererseits gleichmäßig rathlich seyn wollte, bis zur gänzlichen Herstellung der vorigen Umstände auch die Mannschaft zu Buzin und Tschetin

\*) Alemdar ist so viel als Bairakdar, und heißt: Fahnen-träger, Fahnrich.

tin, so viel als nur immer möglich, zur Geduld und Standhaftigkeit aufzufordern, und aufzurichten; so bestand in Gemäßheit dieser Umstände der Rath und Befehl des klugen Herrn Vezirs hierin: daß die Bewohner der um diese Gegenden herumliegenden festen Plätzen Behke, Krupa, und Ostrosatsch mittelst an sie ergangenen Verordnungen dahin verwiesen wurden, wie sie einen Theil ihrer Mannschaft zu selbst eigener Bewachung ihrer Festungen verwenden — einen andern aber nach den Lager bey Banjaluka abschicken — den dritten hingegen zur Hilfe der beyden Festungen Buzin und Tschettin ausmarschiren lassen sollen; worauf sodann belobter Herr Vezir den an ihm abgeschickten Alemdar mit seinen geheimen Dispositionen wieder zurückschickte, nachdem er ihn zuvor mit vielen Ehren, Liebkosungen, und Verheißungen empfleng.

Hierauf schlug also erbsteter Alemdar seinen Weg wieder nach Buzin ein, allwo er auch glücklich eintraf, und der dortigen Garnison die erfreuliche Nachricht überbrachte: daß der gnädige Herr Pascha in selbst eigener Person mit einem unzählbaren Kriegsheer anrücke, und nächster Tag eintrefen werde; — daß sie also indessen nur Muth fassen, und bis zur Eintrefung der unter dem siegreichen Herrn Serdar stehenden Armée  
ihren



ihren Namen mit keiner schändlichen That besflecken sollen — wodurch alles gestärket, und zum Muth angefeuert worden ist.

Eben dieser Alemdar wagte sich während dem Lauf der Feindseligkeiten, noch zu zweymalen um die Nachtstunden aus der Festung — besprach sich mit der bey Ostrosatsch versammelten Grenzmiliz — munterte solche mit verschiedenen trostreichen Reden auf, und führte ihnen zu Gemüth, daß jemehr sie zu allem sich bereit hielten, und je öftere Nachrichten die Besatzung von ihnen haben würde, selbe um so tapferer thun werde — und daß sie daher wohl auf ihrer Huth seyn, und in übrigen gar nichts besorgen möge, indeme des Herrn Pascha Excellenz selbst anrückete. Auf solche Art flößete er auch dieser Miliz und der dortigen Besatzung vielen Muth ein — kam hierauf wieder in die Festung — munterte auch da alles wieder auf — überfiel von dort die feindlichen Haufen — machte Gefangene — hauete Köpfe ab — und in allen seinen Unternehmungen gerieth er nie in die Hand des Feindes — begieng nie eine Feigherzigkeit — und trug zur Vertheidigung der Festung alles bey.

Al.

Alles dieses machte er auch mittelst eigends ausgeschiednen Menschen den Innasäßen des feindlichen Plazes Tschetin bekannt und zu wissen, und stößte ihnen sowohl dadurch, als durch die Art einer anderwärtigen Kriegeslist Muth und Herz ein. Und obgleich die Belagerung anhaltend schon 15 Tag lang dauerte; \*) so hat er doch bey solcher Bewandniß nichts unterlassen und übergangen, was zur Zurückschlagung des Feindes beytragen konnte.

Indessen brachte aber der bey Ostrosaz, welches von Buzin sechs Stunden weit entfernt ist, versammelte und auf gute Gelegenheit lau-  
ernde Haufe der Gränzmilitz in Erfahrung, daß der niederträchtige Feind eine gänzliche Niederlage bey Banjaluka erlitten habe, welches dann diese Truppe mit einem solchen Muth beehrte: daß sie fernershin die Ankunft des Herrn Gouverneurs nicht abwarten wollen, sondern vielmehr ohne weiters zu dem belagerten Ort (nämlich Buzin) hineilten, und daß auch die Asiatische

\*) Wenn das Schloß Buzia an Munition und Lebensmittel keine Noth hatte, so hat sich der Herr Nachbar grausam geschnitten, wenn er Buzia für ein unüberwindliche Festung hält.



sche Miliz dem Feind mit verdoppelten Schritten entgegen gieng

Allein da auch die feindliche Armée, von ihrer bey Banjaluka erlittenen Niederlage, um gleiche Zeit Nachricht erhielt, machte sie eine solche sogleich über Hals und Kopf aus dem Staube, und ergrieff die Flucht; — sie wurde aber von dieser bey Ostrosaz versammelten Grenzmiliz in ihrem Rückzug eingehollet, welche dann unter Aufsichziehung der auch aus der dortigen Festung herausgebrochenen kühnen und herzhafte Mannschafft derselben nachsetzte, sie weit und breit verfolgte — viele von diesen Ungläubigen tödtete und zernichtete — sie zur Verlassung ihrer Bagage und ihrer Feld-Requisiten nöthigte — und auch einige Kanonen von ihnen erbeutete.

### Bezugweise Umstände auf das Schloß Tschetin. \*)

Auch die Insassen dieses Schloßes, so wie alle daselbstigen Männer und Weiber waren von der  
auf

\*) Tschetin ist ein hart an der Kroatischen Grenze zwischen zween Bergen, wovon der zur rechten liegende Berg, Tschetin heißt, vorfindiges türkisches Schloß; macht einen trefflichen Paß — aber das Schloß selbst ist sehr klein, und die Werke unbedeutend.

Außersien lebhaftigkeit belebt, und alles strengte eine mannbare Kraft an, um den Feind zu vertreiben. Der Gedanke: daß ihr Pascha ihnen zum Succurs herbeysie, machte allen und jeden, die mit der Belagerung verknüpfte Beschwerisse und Mühelosigkeiten mit Geduld und Gelassenheit ertragen. Allein die Ungläubigen, welche Tschetin belagerten, hoben in der nämlichen Stunde, als sie die bey Banjaluka verlorne Schlacht, von Buzin aus, welches von Tschetin in einer Entfernung von 6 Stunden liegt, und eben so auch dasjenige, was erst kürzlich bey Buzin vorgieng, in Erfahrung brachten, die Belagerung von Tschetin auf, und machten sich ganz heimlich und in der Stille aus dem Staube. Die zur Hilfe des Ortes Buzin herbegeeilte Grenzmiliz, die Garnison des dortigen festen Platzes, so wie die Inwohner daziger Gegenden und das übrige Landvolk, setzten ihnen aber auf den Fuß nach, so daß sehr viele aus ihnen gefangen wurden, und noch weit mehr Bagage in ihre der verfolgenden Hände gerieth.

Die bedenklichen Umstände der zwei Festungen Buzin, und Tschetin hatten bisher dem Herrn Serdas am Herzen gelegen, welcher dann, als ihm während seines zu Banjaluka genommenen Aufenthaltes, auch über diese, Gott sende



Lob und Dank dafür! erhaltene Siege mittelst des obbemeldten Alemdars die Berichte abgestattet wurden, wegen dieser Unglücksabwendung sammt allen um ihn versammelten wahren Gläubigen mit ungemeiner Freude überschüttet wurde.

Und der mit dieser erfreulichen Nachricht abgeschickte Alemdar ist nebst mehreren von des Herrn Gouverneurs Excellenz empfangenen Gnaden, seinem selbst eigenen Ansuchen gemäß, zum Farissan Agasi \*) erhoben worden.

### Ausbruch des Islamitischen Lagers von dem Felde bey Banjaluka.

Da nun auf die gleich erzählte Art, Dank und Lob setze dem Himmel dafür, das Unglück von dieser Seite her beseitiget wurde, sind auch die Innsassen dasiger Gegenden von der Arglist und Bosheit des Feindes befrehet, und in den Genuß ihrer Gemächlichkeiten und in jene der Ruhe und Sicherheit versetzt worden. Man hat schon seit einiger Zeit auf die Erbauung einer Citadelle in der Stadt Sarajo, als die Zierde Bosniens, Hand

\*) Farissan Agasi könnte mit einem Hirtenmeister verglichen werden.

Hand angeleget. — Dieser Bau wurde aber in so lange, als die von aller Seite her beschiehene feindliche Einfälle nicht gänzlich gehoben und abgethan seyn würden, eingestellt. Aus der Betrachtung, wo es die Umstände nicht mehr erfordern wollten, daß sich der Herr Vezir und die unter ihm gestandene Armée noch länger in erwähnter Gegend (nämlich bey Banjaluka) aufhalten und verweilen möge, brach man mit dem 13. des Mondes Rebi-ül-achyr, welches ein Samstag war (6. August 1737.) von dort auf, und begann den Marsch von hieraus nach Sarajo, welches von Banjaluka 31 Stunden weit liegt. — Nach starken Märschen und zurückgelegten mehreren Stationen, langte man zu Travnik als der Hauptstadt des ganzen Landes an, wo Masttag gehalten wurde, von dannen geschah aber der weitere Aufbruch mit Pomp und Majestät nach Sarajo, wo sodann auf die Zustandbringung und Vollendung besagter Citadelle fürgeschritten, und dieses Werk vollkommen vollendet worden, auch in übrigen die Verordnung ergangen ist, selbe mit allen und jeden Kriegserfordernissen zu versorgen und zu bewahren.



## Feindliche Wegnahme des Places Novi-Bazar \*)

Der Feind, welcher, wie es weiter oben erwähnt und weitschichtig beschrieben worden ist, bey Belgrad und zwar in der Gegend um Svornik sein unglückliches Lager bezog, brach nun von dannen auf, und zog sich mit dem Ufer der Donau gegen Passarowitz. Zu gleicher Zeit setzte auch daß im Temeswarer Bannat gestandene unglaubliche Kriegsheer über die bey dem Dorf Rama auf der Donau geschlagene Brücken. Hierdurch wurden also beyde diese verfluchte Haufen mitsammen vereinigt, und der Schwigersohn des bösen Kaisers, Herzog von Lothringen übernahm über diese gesammte conjungirte Armée das unseelige Ober-Commando. Mit diesem Kriegsheer gieng er nun gerade auf Nilsa zu, und nachdem er sich dieser Festung bemeisterte, detachirte er ein Corps hievon, und schickte ein solches in Gestalt eines eigenen Heeres eilends gegen Novi-bazar aus, welches von dieser Seite einen trefflichen Paß in Bosnien abgibt. — Wie bald aber die Innsassen besagten Schloßes zu vernehmen bekamen, daß der

\*) Novi Bazar oder auch Jeni Bazar ist ein in Servien gegen die Albanesischen und Bosnischen Gränzen liegender Marktflecken an dem Fluß Rasca.

der Haufe der Ungläubigen gegen erwehntes Je-  
ni-bazar ſich nahe, ſtengen ihre ſonſt ſtandhaften  
Füße zu zittern an — ; ſie verließen daher aus  
Furcht, daß ſie dem Feind zu widerſtehen keine Kräf-  
ten hätten, den Ort, retteten ſich auf das höch-  
ſte Gebirg mit der Flucht, und der Feind, welcher  
ben ſeiner Eintrefung das Schloß geräumt und ver-  
laſſen fand, machte ſich ohne allem Widerſtand  
Meiſter hievon, und ergrieff dadurch zugleich die  
Gelegenheit, daß er von hieraus alle Zugänge und  
Straßen nach Bosnien ſperrte \*)

Die Bosnischen Innassen, welche eine Zeit-  
her glaubten, daß sie sowohl diesselts als jenseits von  
allem Unglück frey und gesichert wären, wurden  
bey Erhaltung der Nachricht dieses in die Hände  
des Feindes unvermuthet übergangenen Bosnischen  
Vasces über die Massen bestürzt und ungehalten.  
Indessen schickte aber der listige Feind, wie bald  
er nämlich dieses Schloß unter sich brachte, an  
die in dem daselbstigen Gebirg wohnhafte und von  
der Albanensischen Nation herrührende Klementiner,

34

ਅਨੰਦ

\*) Novi Bazar wurde von dem kaiserl. Obristen Lentulus in ersten Tagen des Augustmonates besetzt. Dieser Posten, und zumal jener von Prestina ist sehr wichtig, weil man durch ihre Behauptung die Communication von Bosnien völlig abschneiden kann.



und mehr anderes mit den Albanesern durch Verwandtschaft verbundenes Raubergesindl, welches sich auf den Spitzen und Gegenden der Berge ihren Aufenthalt genommen und verschanzt hatte, hievon die Nachricht, und foderte sie unter Warnung und Drohung zur Unterwerfung und zum Gehorsam auf, welche sich dann auch insgesammt zufolge der ihnen schon angeborenen Rachlosigkeit zu dem Glaubens und Religionsfeind schlugen, mit ihm gemeinschaftliche Sache machten, auch selbst unter eigener Begweisung und Anführung sowohl die Gegenden um Novibazar, als jene um Behur und Ekuh verheerten, plünderten, und unter den wahren Gläubigen Tod und Verwüstung stifteten, und auf solche Art alle die Zugänge und Wege, wodurch man sowohl nach Bosnien, als aus Bosnien kommen kann, besetzten und besetzten.

Ausgeschicktes Kriegsheer, um Novibaz  
zar zu entsetzen.

Als nun diese schreckliche Nachricht dem achtbaren und erhabenen Herrn Vezir, welcher kaum in der Stadt Sarajo anlangte, zueilief; befahl er sogleich und unverzüglich seinen Kihaja Jakub aga, dann den Tschauschler Ketchudasi Mechmed aga, und

und endlich den Durmisch Pascha zade Murad beg, theils mit seinem eigenen Volke, theils mit allen Waffen und kriegsfähigen Männern des Sandschagats von der Herzegovina \*) gegen diesen verfluchten feindlichen Haufen, welche sich dann auch sogleich auf den Weg machten. Und kaum als diese an mehrere Siege gewohnte Männer bey Novibazar eintraffen, befreuten sie schon mittelst der Hilfe und Gnade Gottes dieses Schloß aus der Hand des Feindes, \*\*) schaften

3 5

aus

\*) Die Herzegovina ist eine zwischen Bosnien und Dalmatien liegende türkische Provinz. Die Türken nennen sie Hersek. Sie hieß vor Zeiten, als Bosnien noch kristliche Regenten hatte: ducatus Sancti Sabae. Dermalen ist sie mit Bosnien einverleibet. Die zu Travnik residirenden Bosnischen Landes: Gouverneurs besitzen dieses Sandschagat als eine appanage, welche der Türk Arpalik oder Pferdfutterungsbeitrag nennet, eben so wie die Paschen und Gouverneurs zu Belgrad unter gleichem Titel das Sandschagat von Semendria inne haben.

\*\*) Es war der sieggewohnten Bosnischen Miliz ein leichtes Novi-Bazar zu besetzen. Sie fand ja damals keinen kaiserl. Soldaten mehr darinne, nachdem Obrist Lennius diesen Ort wegen seiner Unhaltbarkeit schon lange vorher verlassen, und die Redoute bey Cosumblia besetzt hat, um von da aus die Communication mit Prosopia zu unterhalten.



aus den nach Bosnien führenden Straßen und Wegen die feindlichen Verhaue ab, und reinigten nicht nur allein selbe von der Gewalt aller und jeder Hindernissen, sondern tödteten auch viele aus jenen ruchlosen Ungläubigen, welche sich durch meienbische Untreue zu dem Feind schlugen, und ein derley Verbrechen begiengen, machten Weiber und Kinder gefangen, nahmen ihnen alles Hab und Gut weg, und kehrten mit ungemeinen Beuten nach Sarajo zurück.

Bezugweise Umstände auf die Fest-  
setzung Ufisa. \*)

Der Glaubens- und Religionsfeind beorderte nach weggenommener Festung Nissa annoch ein Corps von 15 tausend Mann, und schickte ein solches gegen die Bosnische Festung Usitza aus, so daß

\*) Usitza ist ein im niederen Theil Serviens ohnweit des  
Baches Livinia liegendes, und auf einem sehr hohen,  
steilen Felsen erbautes Schloß, und ich weiß es nicht,  
wie der Author selbes zu Bosnien rechnen könnte, da  
doch schon die Drina Bosnien von Servien scheidet?  
Vielleicht erstreckte sich vor dem Belgrader Friede die  
Gerichtsbarkeit der Bosnischen Gouverneurs auch über  
die

daß gleich darrach von Seiten der daselstigen Insassen, mittels eingelangten allgemeinen Beschwerdeschriften, ein lautes Jammern und Klagen geschah: wie der Feind diesen Ort schon wirklich belagere. Damals war jedoch schon der größte Theil der Islamitischen Armée nicht nur allein in der stillen Ruhe, sondern auch viele, vielleicht um neuerdings die erforderlichen Fürkehrungen zu treffen, nach ihren Wohnplätzen abgegangen, und hin und her zerstreuet. Allein, da diese Nachricht einlief, wurden sogleich an alle Orte und Ende durch den Weg der Posten die zweckmäßigen Befehle zu dem Ende ausgeschiedet, daß die Islamitischen Truppen eilends herbeikommen, und sich auf dem Felde Glasindsche versammeln sollen. Der erhabene Herr Vezir brach selbst auch von Sarajo auf, und eilte auf besagtes Feld hin, allwo bey seiner daselbst erfolgten Ankunft die Zelte aufgeschlagen wurden, und diese Heide für die allgemeine Lagerung sùrgewählet, auch beschloßen worden ist, sich daselbst bis zur Einnahme des

ge

die Drina, und selbst auch über die Lim? Aber was hätte sodann der Pascha zu Nissa für einen Bezirk unter sich gehabt? Gewislich wird aber dieser Theil von Servien, als Nissa von den kaiserl. Waffen erobert wurde, dem Bosnischen Gouvernement zur Sorge zugesallen seyn.



gesamten Kriegsheeres aufzuhalten. — Wie bald aber die in aller Eilfertigkeit dahin marschirte Armée in genugsamer Anzahl auf besagtem Felde eintraf, brach man gegen den Feind auf, und marschirte, um etwas vorwärts zu kommen, gegen die Stazion Osmadscha, wo dann das Lager aufgeschlagen, und bezogen worden ist.

Da es eine von den Eigenschaften des Herrn Vezirs war, sich nicht nur bey jedem Befehl, sondern auch bey jeder Geschäftsunternehmung mit den vornehmeren Kriegsbefehlshabern, und mit den in der Staatskunst erfahrenen, bewanderten, einsichtsvollen Männern Rathes zu erholen, so wurde auch gleich bey seiner in besagter Stazion geschehenen Eintreffung ein eigener Rath abgehalten, in dem es einhelliger Stimmen zufolge beschlossen worden, daß obbelobter Herr Vezir in besagter Stazion verbleiben, indessen er eine hinlängliche Anzahl muthiger und herzhafter Truppen der Festung Usitza zur Hilfe schicken werde.

In solcher Gemäßheit wurde also aus den tapfersten und muthigsten Kriegern ein Hauffe von fünf bis sechstausend Menschen herausgezogen, welche auch ein rechtschaffenes und wackeres Corps ausmachten, welchem der sowohl wegen seiner persönlichen Tapferkeit berühmte, als in der  
Kriegs-

Kriegskunst wohl erfahrene Capitaine Mehmed Beg zum Anführer bestimmt wurde, gleichwie er schon vorhin in Gemeinschaft des ehemaligen Capitains von Svornik Osman Beg, der nach der Hand in den Treffen bey Ostrowitz geblieben, die Truppen angeführet, und auch bey Banjaluka den rechten Flügel commandirte hat.

Capitaine Mehmed Beg setzte also mit dieser ihm anvertrauten Miliz über die Drina, und eilte von dort aus zur Hilfe der bedachten belagerten Festung mit verdoppelten Schritten. Allein die daselbstigen Insassen, welche an dem Feind eine überlegene Macht, und außerordentlich große Belagerungsvorkehrungen, an sich selbst aber Schwäche und Unvermögen wahrnahmen, und auch bey erfahren mußten, wie der Feind durch einige Tage mit aller Hitze ihrer Festung zusetzte, übergaben aus Furcht und Schrecken, nicht mehr Widerstand leisten zu können, in die Hände des Feindes die Festung mit Uford. \*)

Der

\*) Das Schloß Usitza wurde von dem kaiserl. Feldmarschall Seldendorf am 3ten Oktober 1737 mit Uford erobert, nachdem es zuvor durch zween Tage mit Kanonen beschossen worden.



Der Feind gab dieser Garnison in Gemäßheit der vorläufig bewilligten Kapitulationspunkten freien Abzug, und ließ selbe zur sicherer Beförderung an den zugesagten Ort \*) durch zweien Rittmeister und 130 Gemeine begleiten.

Wie aber dieser Transport unter Wegs war, überfiel ihn der obberührte Capitaine, nahm sowohl die gesammten deutschen Soldaten, als die escortirte Mannschaft gefangen, und brachte alle zusamm nach den Islamitischen Lager, nachdem er sie daselbst in die Hände des Herrn Gouverneurs überliefert, und den weiteren Befehl von ihm abgewartet hat.

Gedachter Heer Vezir, welcher sich in die Kenntniß dieses Vorfalles zu setzen wußte, ließ über den Festungs-Commandanten Capitaine Elhadshi Ismail, und den Naib Mustafa wegen ihren begangenen Laster der in die Hand des Feindes gespielten Festung Usitza, ohne Gnade und Nachsicht vor den deutschen Soldaten mit Tode befehlen.

\*) Die Garnison von Usitza wurde nach den Bohnischen Schloß Wischegrad durch ein Kommando deutscher Cavallerie escortirt.

belegen \*), auch viele von der Garnisons - Miliz mit geschärften Strafen hernehmen, die Deutschen hingegen, welche man dießfalls als Gäste und Fremde betrachtete, in dem Lager an einem anständigen Ort unterbringen. Hier dachte nun der weise, und kluge Herr Vezir den gegenwärtigen Umständen mit Tieffinn nach, und stellte sich in seiner Einbildungskraft vor: daß die diese Festung erobernde Ungläubigen entweder betrunken durch das herrliche Getränke des Sieges auf den Rüßfen der Sorglosigkeit ruhen, oder aber daß sie zur Vertheidigung der Festung noch keine Vorkehrungen getroffen haben dürften. In solchen Gedan-

ken

- \*) Dieses grausame Verfahren des Herrn Vezir Aly Paseha war wirklich höchst ungerecht. Hätten sich Seine Exzellenz nach der bey Barjaluka gewonnenen Schlacht nicht so früh in ihrem Harem zu Sarajo zu Bette gelegt, und hätte ihre Miliz nicht gleiche Triebe gehabt, so hätte ihr Capitaine mit dem Succurs von 6000 Mann auch noch vorm Thorsperren ankommen können. Nur er ist an dem Verlust von Usitza Ursache gewesen. Elhadschi Ismail Beg, und die ganze Garnison that gewiß wacker. Sie wehrten sich mit einer handvoll Leute durch beynahe 4 Tage gegen 12 Bataillons Infanterie, fünf Cavallerie Regimenter, und gegen eine ziemlich respectable Artillerie. Wir verloren ja hiebey 63 Tode, und hatten 153 Verwundete. Nur der ihres Ortes unterblieben

ne



ten schickte er also den oft benannten Capitaine Mehmed mit einer Anzahl von 5 bis 6000 der tapfersten und muthigsten Krieger in einer Geschwindigkeit gegen diese Festung aus — indessen die durch 2 Tage in dem Islamitischen Lager sich aufgehaltene deutsche Soldaten, und zwar jeder Hauptmann mit Tüchern auf eine Uniforme beehrt, jeder Gemeine hingegen mit einem auf die Hand empfangenen Dukaten beschenkt, und so aus dem Lager entfernt, und zu ihrer Armée zurückgeschicket wurden. \*)

Oft

ne Succurs brachte die Garnison in Verweifung — und am Ende, wie natürlich, zu dem Entschlus, ihre Festung dem überlegenen Feind, der alles zu zernichten drohte, zu übergeben. Aber was ist nicht der Sklave in der eisernen Hand des barbarischen Despoten? und was sind die Kleinen türkischen Schlösser wohl anderes, als offene Todesgruben, in welche die Garnison während der Vertheidigung entweder durch die Hand des Feindes, oder durch Hunger gestürzt — oder nach ihrer Uebergabe, sie möge geschehen auf was Art sie auch will, durch das Schwerdt ihrer eigenen Henkersknechten niedergemacht wird? Sollte diese Anmerkung nicht die wahre Ursache ausmachen, warum die Türkischen kleineren Schlösser so difficult wegzunehmen sind?

\*) Ausser der von dem Vezir Ali Pascha, der dießfälligen kaiserl. Escorte gegebenen Douceur darf sich der Leser

Oft erwähnter Capitaine eilte also mit seiner sieggewohnten Miliz in einer Schnelle und Geschwindigkeit gegen besagte Festung hin, und kam unvermuthet daselbst an. Allein da dieses Schloß nicht nur an sich selbst fest ist, sondern auch der Feind, so wie er sich desselben bemächtigete, ein solches geschwind in noch besseren Vertheidigungsstand setzte, auch hie und da noch mehr befestigte, hat das Islamitische Heer, welches keine Artillerie bey sich hatte, sondern nur ganz leicht und gering ankam, in der Erwägung, daß ihr Bestreben der Festung zu schaden vergeblich sey, und annehmst noch viele Menschen kosten würde, mit einem Male die vor dieser Festung liegende Stadt überfallen, daselbst über 5 bis 600 theils deutsche Soldaten, theils sonstige rebellische Unterthanen getödtet und zernichtet, über tausend Weiber und Kinder gefangen genommen, und nebst allen diesen auch die dort herumliegenden feindlichen Dörfer

Leser nicht wundern, daß sie so unversehrt entlassen, und nach dem Lager bey Usieza wieder geschicket worden sind. Die Sicherheit dieser Bedeckung mußte durch einen zuvor als Geißel zurückgelassenen vornehmsten Türkischen Officier verbürget werden. Wäre diese nothwendige Vorsorge nicht gebraucht worden, würde diese schöne Strophe in der Geschichte gewiß nicht zu lesen seyn.

Fr. v. Dubsky Hr.

R



fer verheeret, und geplündert, so daß sie mit ungemein großen Beuten beladen glücklich und unbeschädigt nach den Islamitischen Lager wieder zurückkehrte.

Bei solchen Umständen war es also die rathliche Meinung des klugen Herrn Gouverneurs als jene der übrigen Befehlshaber: daß man das Werk Usitza mittels eines förmlichen Artillerie Parks zu belagern und wegzunehmen auf spätere Zeiten verschieben, indessen aber auf alle Bewegungen des Feindes höchst aufmerksam, und zu allen bereit seyn müsse. In der That setzten sich die rechtgläubigen Krieger in eine solche Verfassung, daß sie mit Sehnsucht und Verlangen auf jeden Wink harreten, um auf den Feind, wenn er sich irgendwo blicken lassen dürfte, wie reißende Ströme hinzustürzen.

Indessen bemerkte aber mehr erwähnter Herr Gouverneur während seines durch einige Tage auf besagtem Felde fürgedauerten Aufenthaltes, daß die in seinem Lager stehende Miliz über den höchst befremdenden Umstand, wie nämlich weder von Seiten des Herrn Großveziers, noch von der hohen Pforte selbst Verhaltungsbefehle, noch sonst einige Schriften nach Bosnien anlangen wollten, vieles zu glosiren anfieng — und

er ließ es sonach nicht anstehen, diesem bedenklichen Umstand auf eine kluge, und weise Art zu steuern. \*) Zur Berichtigung dieses so wichtigen Geschäftes wählte er also den mehr berühmten Capitaine Mehmed, welcher vormals zu Svornik als Capitaine stand, und schickte ihn mit 120 kühnen und verwegenen Männern gegen Belgrad zu dem Ende aus, damit er die Lage der nach Nissa marschirten feindlichen Armée auskundschaften, in sichere Erfahrung bringen, sofort dann diese ganze schwere Sache erheben möge. Es brach also in solcher Gemäßheit besagter Capitaine

K 2

ne

- \*) Es ist wahr, daß die Pforte um keine ihrer Provinzen so wenig als um Bosnien besorgt sey. Die größten Gebirgsketten, durch die Bosnien eingefast ist — die vielen Festungen, und vortheilhaft angelegten Schlösser dieses Landes, berein es über die 50 giebt; und der Militär - Geist, der die so zahlreichen Bosnier vorzüglich beseelet, scheinen der Pforte Beweggründe an die Hand geben zu wollen, daß sie auch im Falle des schweresten Krieges fast gar keine fremde Truppen nach Bosnien sendet. Ich habe hierüber mit vielen Bosnischen Türken, worunter manche vom Ansehen und Verstande waren, öfters gesprochen, und alle bekannten es einmüthig, daß die Unbesorgtheit der Pforte um dieses ihr Vaterland in dem 37ger Krieg so weit gieng, daß sie gegen drey Jahre nicht wußte, ob Bosnien noch ihre, oder schon die kaiserliche Beherrschung erkennete?



ne mit der ihm zugegebenen tapferen und herzhaf-  
ten Mannschaft in einer sehr finsternen Nacht aus  
dem Lager auf, setzte über die Drina, umgieng  
die Festung Usitza, und trachtete auf der von  
Usitza vier Stunden vorwärts liegenden Belgra-  
der-Straßen ein und andere gefangen zu machen.

Hier stieß er nun auf einen aus dem feindli-  
chen Lager herbengekommenen Haufe Husaren, wel-  
che zuvor in die bey dem Dorfe Polsega liegende  
Palanke Leschniza auf Beute ausgiengen.

Im Vertrauen auf den großen Gott machte  
sich Mehmed über diese Husaren mit einem löwen-  
artigen Muth sogleich her, fiel sie an, tödtete  
15 aus ihnen, und nahm noch über acht gefan-  
gen, welche er binden ließ, und in das Islami-  
tische Lager zu dem Herrn Gouverneur brachte.

Der Herr Statthalter, welcher über diese  
That eine ungemein große Freude schöpfte, be-  
schenkte ihn Capitaine mit einem Ehrenkleid, setz-  
te mit eigener Hand einen goldenen Straußen auf  
sein Haupt, und erhob seine rühmliche That fast  
bis an die Wolken, und bezeigte endlich auch der  
übrigen tapferen Mannschaft nach Maassgabe ih-  
res Standes viele Ehren, so wie seine Freude,  
und Danknehmigkeit.

Die





Gouverneur von Bosnien befände, erkundiget habe; daß die deutschen Soldaten, welche die Garnison von Usitza convoirten, und auf die obbesagte Art im Lager des Herrn Gouverneurs durch zween Tage sich aufhielten, die Nachricht überbracht hätten: daß besagter Herr Gouverneur acht Stunden weit, und zwar auf dem Felde bey Osmadscha stünde, daß das auserlesene Heer, so er bey sich hätte, bey 100 tausend Mann stark wäre, und dieses Heer gegen Sarajo marschieren dürfte; — daß diese Nachricht sowohl den Schwiegersohn des Kaisers, als den commandirenden Generalen Sekendorf in vieles Nachdenken, und viele Sorgen versetzte; — daß sie weiters nach gebahnten Weg in Bosnien zu bringen eilends nach Sabacz marschiret, und wie sie Nachrichten aus dem Lager hätten, daselbst an noch anwesend wären; — und daß ihnen Husaren, als sie selbst dahin zu marschiren Willens gewesen wären, ein Haufe Bosniaken aufgestoßen, und sie angefallen hätte, wobei einige aus ihnen die Flucht ergrieffen, einige aber getödtet, und wieder einige gefangen genommen worden seyen.

Gleichwie also diese Aussage der gefangenen Husaren zustimmte, konnte man auch die Schlußfolge auf ihre Wahrheit und Verlässlichkeit ziehen.

Aus-

## Ausgeschicktes Kriegsheer um der Festung Sokol \*) Hilfe zu leisten.

Da nun sowohl aus der Substanz desjenigen, was die Gefangenen einhellig aussagten, als aus den ob Seiten der Unterthanen nach und nach eingelaufenen Berichten erhellet hat, daß die besagte feindliche Armée, welche noch ehezu vor, als sie bey Sabacz anlangte, sich während ihres Marsches zur Helfste getheilet und dadurch ein besonderes detachirtes Corps formiret hat, welches sodann gegen Waliova geschicket und daselbst mit allem nöthigen versehen worden ist, und auf die Festung Sokol einen Ueberfall vorhabe, wurde für nöthig erachtet, auf diese Gegend sein besonderes Augenmerk zu richten. — belobter Herr Vezir erkennete es also, daß es nicht mehr thunlich seye, sich noch ferners um Osmadcha

R 4

auf

\*) Sokol ist ein kleines an der Servischen Gränze gegen die Bosnische Festung Svornik liegendes Schloß. — Der Herr Vezir hat sich aber geirret, wenn er glaubte, daß die Absicht der kaiserl. Armée auf diesen unbedeutenden Fleck gerichtet war. — Der Schlag hätte eigentlich Svornik selbst treffen sollen. Aber der kaiserl. Obrist Grün, der hiezu bestimmt war, konnte nichts vornehmen, weil die Drina im Monate Oktober ungewöhnlich ausgezogen hat.



aufzuhalten, sondern er wollte vielmehr den Feind in seinem Lager selbst auffuchen. Er marschirte daher von Osmadcha weg — ließ sich vier Stunden vorwärts und zwar in der Gerichtsbarkheit Srebernidscha in einer füglichem Gegend am Ufer der Drina mit seiner Armée nieder, und schlug daselbst sein Lager auf. — Von hieraus wurden also die Anstalten getroffen, um der Festung Sokol mit Hilfe an die Hand zu gehen, und zu diesem Endzwecke aus der im Lager anwesenden Miliz 5 bis 6000 tapfere und muthige Bosnische Krieger ausgesucht, über selbe der oft genannte Capitaine Mehmed als Befehlshaber gesetzt, und ihm annebst der Tschokadar Abaze mit Rame beigegeben. Während dem als diese sieggewohnte Truppe ihren Marsch begann, um mittelst Brücken über die Drina zu setzen, schickte auch der kluge Herr Vezir durch schicksame Wege den Großen, und sonstigen Insaßen der Gerichtsbarkheit Svornik und Tuzla, und allen daselbstigen sowohl besoldeten als unbesoldeten Beamten seine ernstgemessenen Befehle mit dem Bedeuten zu: daß sie sich eilends und geschwind in marschfertigen Stand setzen sollen. Zum Befehlshaber über die Truppen setzte er den Alij Begzade Mehmed Aga, und den Kebirizade Mustafa Efendi, beyde aus Svornik. Diese waren an den Capitaine Mehmed angewiesen,

und

und hatten strenge Befehle auf sich, sobald als möglich einzutreffen, und sich mit ihm zu vereinigen. In solcher Gemäßheit waren sie also bald beisamm — sie machten eine auserlesene Zahl aus — begannen ihren Marsch — und kamen bey der Festung Sokol mit der erstenen Truppe zusammen, wo sie nach geschעהener Unterredung zusammentrafen, und in der Herzhaftigkeit dem tobenden Meer glichen.

Es liefen um eben diese Zeit durch den Weg der Auspäher die Nachrichten ein, daß die feindliche Armée mit einem sehr bösen Vorhaben schon wirklich in der Nähe der Festung Socol eingetroffen sey. Sogleich versammelten sich also sowohl die Ober-Officiers als die übrigen Großen, und sonstige Beamte bey ihren Oberbefehlshabern, hielten Rath, und brachten ihre wechselweise Meinungen hervor, an deren Ende es einmüthig beschlossen wurde: daß man den bereits eingetroffenen Feind keine Gelegenheit zur Belagerung der Festung lassen, sondern ihn vielmehr angreifen solle, nachdem es bekannt wäre, daß die Islamitische Armee, so oft sie den Feind angegriffen hat, stets zu siegen gepflogen hätte.

Man eilte daher in einer Hitze auf den Feind zu, und sah, nachdem man sich drey Stunden

R 5

auf



ausserhalb der Festung ihm genahet hat, demselben in der Distanz eines Kanonschusses ins Gesicht. \*)

Hier gerieth das Islamitische Heer wie das brausende Meer in Wogen des Muths, stürzte mit einem Löwenartigen Herzen auf den feindlichen Haufen, und that einen verzweifelten Angriff auf ihn, wo er alles niedermachte, und mit dem Säbel in der Faust grausam herummeßgerte. Indessen ließ der halsstarrige Feind seine Reserve Mannschaft, welche er zuvor nach allen Regeln der Taktik geordnet hat, hervorrücken, und gab sich dadurch blos, daß sein ganzes Gebäude erschüttert sey, und that einen verzweifelt rasenden Widerstand. Endlich aber, da er sah, daß er dem Angriff und Anfall der tapferen und herzhafte Helden nicht gewachsen sey, zog er sich über Hals und Kopf zurück, und machte sich aus dem Staube. Allein die siegende Miliz borth den äußersten Kräften ihres Muthes auf — jagte dem Feind nach, und ließ seiner gebrochenen Gewalt auch

\*) Wenn die Türken auf die Distanz eines Kanonschusses dem Feind ins Gesicht sehen zu können glauben, so ist es ein klarer Beweis, daß ihre Augen schärfer sehen, als ihre Kanonen weit tragen. —

auch nicht einen Augenblick zur Erholung, so daß dasjenige, was noch dem Schwerde entkam, sich mit dem Leben in einen Hohlweg rettete. \*)

Die rechtgläubigen Krieger und Helden stellten sich aus dem Anbetracht, weil damals schon die Dämmerung einfiel, und in der finsternen Nacht nichts weiteres vorzunehmen möglich war, vor den Ausgang der Defilée, und brachten dort diese Nacht zu. — Mit dem anbrechenden Morgen brach nun das Islamitische Heer ohne Widerstand und Beschwerniß durch diesen engen Paß. Allein der Feind hatte sich schon von da aus nach der vorwärts liegenden Palanke Waliowa geflüchtet. Dem ohngeachtet setzten ihm die siegreichen Krieger

\*) Dieses geschah am 12ten Oktober 1737. Die Türken waren bey 10 tausend Mann stark. Indessen geschah aber dieser ganze heldenmüthige Angriff nur auf die Truppe, so zur Bedeckung der Bagge Kommandirt war, welche sie auch rein plünderten. Später hinaus wurden auch die Truppen unter dem Feldmarschall Philippi, und eben so das gegen Sbornik unter dem Obristen Grün ausgeschiedte kleine Kommando von einer noch größeren Zahl Bosniaken in den engen Pässen angegriffen. Unsere Geschichte sagt aber, daß alles ohne Verlust durchgekommen wäre — und die Türkische Apokriphe sagt auch nicht viel anders.



ger bis es heller Tag worden, nach, und machten bis gegen Waliowa viele Ungläubige unter Wegs nieder, indessen sich viele aus ihnen zu ihrer Armée bey Sabacz mit dem Leben retteten. Die ganze dortige Gegend, und alle in einer Strecke von sechs Stunden herum liegende Ortschaften wurden hierauf verheeret, über 3000 Gefangene gemacht, viele Habschaften nebst einer Menge Zug- und Wirtschaftsvieh weggenommen, und eine sehr namhafte Beute zurückgebracht.

### Eroberung der Palanke Waliowa. \*)

Nachdem man ein wenig ausgerastet hatte, fieng man an, die Palanke Waliowa zu belagern, und die daselbstigen Ungläubigen mit Nachdruck und Härte zu ängstigen und herzunehmen. Allein der  
Glaub

- \*) Waliowa ist eine in Servien an der Kolubra liegende Palanke, und gehörte vor dem Belgrader Frieden nach den damaligen Antheil von Servien dem Hause Oesterreich. Eine Palanka selbst ist aber ein haltbarer von aussen mit einem tiefen Graben und sehr hohen Pallisaden, inwendig aber mit aufgeworfener Erde versehener Ort; und hat in der Mitte einen viereckichten, meistens gemauerten hohen Thurm, um von da aus die ganze Gegend zu übersehen, und zu dominiren.

Glaubensfeind wollte dießfalls das sichere spielen, und übergab sogleich diese Palanke, wie sie war, auf Pardonne und Accord in die Hand der siegreichen Miliz. Die Ungläubigen, so man daselbst fand, wurden in ihr Lager zur Armée abgeschickt, die erbeuteten Kanonen und sonstige Kriegsinstrumenten aber herausgezogen, und nach der Festung Sokol überbracht; worauf sodann die Sieger, nachdem sie sowohl die Palanke als die dortige Warosch angezündet und verbrennt haben, in einer Freude, und in einem Jubel mit vielen Beuten beladen nach den Islamitischen Lager zurückkehrten, und daselbst sicher und glücklich anlangten.

Der erhabene Herr Vezir beschenkte hierauf sowohl den obbemeldten Capitaine als Anführer dieser Truppe, so wie alle übrigen Oberoffiziere mit Ehrenkleidern, zeichnete einen jeden nach Maaßgabe seines Karakters aus, da er alle mit Ehren und Achtungsbezeugungen, dann Lobsprüchen und Liebkosungen schmeichelte, und endlich nach dieser Eroberung den Begzade Mehmed Aga aus Svornik durch Verleihung des Svorniker Sandschagats zur Würde eines Miri Miran beförderte.

Auf



Auf solche Art brach also das Islamitische Krigsheer mit ungemeiner Freude, und mit einem unaussprechlichen Jubel von seinem zeitherigen Standort auf, und marschirte gegen Svornik, wo selbes mit dem dritten Marsch an der dortigen Gränze anlangte, und bey — — — ein Lager bezoh.

Kapitaine Mehmed wird ausgeschiedt,  
um aus dem feindlichen Lager ein und  
andere Gefangene einzubringen.

So viel, als es aus der Aussage der aus dem Lager eingebrachten Gefangenen erhellete, hielt der Schwiegersohn des Kaisers, nachdem sein unglückliches Heer nach Sabacs aufbrach, mit seinen Generalen Rath. Darin wurde nun beschloffen, daß: nachdem es nicht thunlich gewesen, in das Innere von Bosnien zu dringen, und nach Sarajo zu marschiren, doch aber hiezu eine günstige Zeit sich schon äußern würde, man wenigstens nicht mit leerer Hand zurückkehren, sondern über die nahe liegende Festung Svornik sich hermachen solle, maßen die Wegnahme dieses festen Places eine ganz leichte Sache wäre — und daß man sonach gegen besagte Festung marschiren müßte.

müße. \*) Allein, da eben diese Herren aus dem Munde der aus Waliowa nach ihren Lager zurückgeschickten Ungläubigen die Niederlage des gegen Sokol von ihnen ausgeschieden Detachements, und den Verlauf bey Waliowa zu vernehmen bekamen — und eben so durch den Kanal ihrer Spionen erfuhren, daß sich der Herr Gouverneur von Bosnien mit einer starken unzähligen Armée vor Svornik gelagert habe, stellten sie den dahin angeordneten Marsch ein, und geriethen in Angst und Verwirrung. — Sie waren also auf solche Art wankelmüthig und unentschlossen, und der belobte Herr Vezir, welcher kaum bey Svornik eintraf, kommandirte, um Nachrichten aus ihrem Lager zu haben, und Gefangene einzubringen, den oft erwähnten tapferen und muthigen Capitaine Mehmed mit 1000 von ihm anverlangten auserlesenen und wackeren Grenzsoldaten. Es brach also derselbe aus dem Lager auf, und als er gegen Tschera kam, stieß er mit seiner Mannschaft auf ein am Fuße des dortigen Berges ausgestelltes Piket, welches er sogleich mit einem löwenartigen Muth angriff, und sich auf

\*) Die Geschichte sagt es, daß in dem geheimen Kriegsrathe eben das nämliche abgethan worden sey, was der Author hier erzählt.



auf diese Ungläubigen wie das fatale Schicksal stürzte. Mit dem göttlichen Beystande konnte dieser Haufe von Ungläubigen den Anfall der Orthodoxen nicht aushalten, sondern ergrief die Flucht, und machte sich aus dem Staube.

Ueber 100 Todte blieben bey diesem Vorfalle von Seiten dieser gottlosen Menschen auf dem Platz, und der ruchlose Hauptmann Sombor, so dieses Piket commandirte, wurde nebst 100 Ungläubigen gefangen, gebunden, und so alle vor dem Herrn Vezir gebracht.

Dieser große und alles übersehende gnädige Herr Gouverneur belobte, beehrte, und schmeichelte dieser That wegen sowohl den obenannten heldenmüthigen Capitaine, als die übrige unter ihm gestandene Miliz; und diese Thathandlung erfreuete den Herrn Gouverneur eben so, als sie ansonsten die Herzen aller übrigen rechtgläubigen Krieger mit Frohloken und Jubel stärkte, und überschüttete.

Was aber die Ungläubigen betrifft, so wirkte dieser Vorfall sowohl auf den Schwiegersohn des Kaisers als auf seine Räthe mit Erweckung des Staunens, der Furcht, und der Sorgen. Sie ließen also ihr Vorhaben, die Festung Svor-  
nik





erforderlich zu seyn. Und da annebft die Jahreszeit des Winters vor Handen war, begann er seinen Rückmarsch nach Sarajo, allwo er bey seiner nach einigen Tagreisen mit Glück und Pracht geschehener Ankunft auf die Herstellung des daselbstigen neuangelegten Schloßes, auf Herbeschaffung der Artillerie und sonstiger Kriegserfordernissen, auf die Zufuhr und Proviantirung, auf Verfertigung sonstiger Kriegsinstrumenten, als Lanzen, Dolchen, u. d. g., dann geißhaarener großer Säcken, des Zwibacks, und mehr anderer dergleichen nothwendigen Dingen Hand anlegen ließ.

### Ausgeschicktes Kriegsheer gegen Sabacz, um in dortiger Gegend Verheerung an- zurichten.

Der einsichtsvolle und kluge Herr Vezir wollte nicht zugeben, daß man um die Georgii Zeit \*),  
mit

\*) Der Author hat sich hier verstoßen. Statt Ruzi Kassim, welches das Fest des heil. Demetrii heißt, und hier ausgedruckt seyn solle, ehte er Ruzi Hizir oder das St. Georgisfest. Indessen wird es hier beyträglich zu erinnern seyn, daß, nachdem die Türken ihre Jahre nicht nach dem Lauf der Sonne, sondern nach jenen des Mondes berechnen,

nithin also selbst in Winterquartieren und Ruhe-  
 stande Zeit verlieren solle, sondern er war viel-  
 mehr darauf bedacht, wie man den Feind sowohl  
 beym Tag als bey der Nacht belästigen und alle  
 Wege einschlagen könne, um seinen Soldaten zum  
 Beutmachen Gelegenheit zu verschaffen. Aus die-  
 ser Betrachtung schien es also sowohl demselben  
 als seinen übrigen Råthen ganz angemessen zu  
 seyn, daß, nachdem man von den um Sabacz  
 herumliegenden Dörfern zu vernehmen bekommen  
 hat, wie die Gegend um Sabacz von der feindli-  
 chen Armée geräumt sey, man dahin ein und  
 anderes Kriegsheer schicken müsse. Zur Erreichung

I 2

die

berechnen, dahero also durch ihre Monate keine fixe  
 Jahreszeit bestimmen können, sie manchmal zu unserer  
 Zeitrechnung ihre Zuflucht nehmen. Sie nehmen also  
 den Georgitag für den Anfang des Sommers, und das  
 Demetriifest, welches nach dem Römischen Kalender ge-  
 gen Martini fällt, für den Anfang des Winters an.  
 Ihr Militair rückte sonst vor dem Georgitag nie ins  
 Feld, und gieng auch gegen die Zeit, wo die Christen,  
 wie sie die Türken sagen, das Kaz Kirmi oder die Gän-  
 sefchlacht feyern, wieder aus einander. Allein es scheint,  
 daß sich die Türkische Armée nicht mehr darnach richte.  
 Im Jahre 1738 ravagirten die Türken mitten im Win-  
 ter alles, was sie konnten, und standen mit Anfange  
 Märzens schon wieder im Felde.



dieses Endzweckes sind dahero alle sowohl besoldete als unbesoldete waffenfähige Männer aus den Gerichtsbarkeiten Svornik, Tuzla, und Kladina hiezu befehliget, und über selbe der Aly Begzade Mehmed Aga aus Svornik, dann Kebiri Zade Mustafa Efendi aus Tuzla, und endlich der Capitaine von Svornik zu Heerführern ernannt worden.

Nachdem also alle dortige Menschen, keinen ausgenommen, sich versammelten, gieng ein jeder auf den Platz seiner Bestimmung ab. — Sie marschirten hierauf in die feindlichen Ortschaften. Allein, da die Insassen der Palanke Perniawar von ihrem Anmarsch gelegentlich Nachricht erhielten, verließen sie diese Palanke, und machten sich auf flüchtigen Fuß. — Die rechtgläubigen Krieger setzten ihnen aber nach, machten sich über sie her, erlegten 50 Ungläubige, nahmen 13 gefangen, und steckten die Palanke in Flammen.

Hierauf marschirten sie ohnverzüglich auf die Palanke Belina los, überrumpelten dieselbe, und trugen den Sieg davon, nachdem sie auch hier 70 Ungläubige tödteten, 30 Gefangene machten, die Palanke selbst aber anzündeten, und mit vielen Beuten beladen nach der Gerichtsbarkeit Svornik sicher und glücklich zurückkehrten, allwo sie über  
den





„ Pflichten unseres zu bezeugenden Heldenmuths  
 „ vereinbaren läßt, und muß das Angesicht derje-  
 „ nigen, die ihr höchstes Vergnügen in Ausübung  
 „ der Tapferkeit finden, mit dem Staube der  
 „ Schande bedecken; zudem wisset ihr selbst ganz  
 „ wohl, daß die auf den berühmten hohen Gebirgen  
 „ Kara dag sich niedergelassene, und zur Revolte  
 „ eben so geneigte, als mit Räuberzügen sich ab-  
 „ gebende Klementiner, welche weiter nichts als  
 „ Albanesische Bösewichte sind, vornämlich aber  
 „ die rebellischen Familien Kocz und Estrevich  
 „ erst kürzlich die Palanken Novibazar, Behur,  
 „ Senidscha und Ekuh, und alle dort herumlie-  
 „ gende Dörfer verbrennet und verheeret — den  
 „ Name und Ruhm der Pforte beslecket — sich  
 „ zu dem Glaubensfeind geschlagen — und alles  
 „ Unheil selbst angeführet haben; — und daß sie  
 „ noch dermalen wirklich zufolge dieser ihrer  
 „ Schandthaten auf dem Punkte der Empörung  
 „ und Meuterey mit Halsstarrigkeit und steifem  
 „ Fuße stehen. “

„ Höchstnöthig ist es also, daß man zur Ent-  
 „ wickelung dieser an einander so fest hangenden  
 „ zweyen Dingen fürsichreite. “ \*)

Mit

\*) Über 500 Klementinische Familien haben sich in den zwey  
 Dörfern Ninkiane und Herkofze, so in Syrmien an  
 dem

Mit diesem beschloß der Herr Vezir seine Anrede, und fragte die ganze Versammlung, auf was Art man die Sache angreifen, und welche aus beiden man zuerst vorzunehmen für wichtiger und angemessener erkennete?

Auf dieses gaben die versammelten Räthe, welche diese vorgetragene Umstände zuvor wohl überlegten und überdachten, ihre Wohlmeinung dahin: daß man den vormaligen Gouverneur von Dakakin Mahmud Beg ogli Mahmud Pascha, dann den Mutesarif \*) von Alexandria Chuda Wirdi Aarif Bascha, und zwar diese zwey von der Albanesischen Gegend mit Albanesischen Truppen — und weiters den Mutesarif von dem Sandschogad Herzegovina N. Pascha, und den Mustesschim Murad Beg, sowohl mit dem Volke ihrer eigenen Hofstaat, als mit aller waffen- und kriegsfähigen Mannschaft in zween Flügeln agiren, und mit diesem Corps auf diese ruchlose

I 4

Ger

dem Samestrom, und zwar in dem Bezirke des Peterwardeiner Grenzregiments liegen, angesiedelt, und sind nun zu wackeren Grenzsoldaten umgeschaffen.

\*) Ein Mutesarif ist ein Verwalter dieser oder jener Provinz eines weitschichtigeren Gouvernements, und steht unter der Dependenz des Wali oder Landes Gouverneurs.



Gebirgsrebelln von zwei Seiten einen Ueberfall vor allen andern vornehmen lassen solle, maßen ein solches etwas ganz leichtes wäre.

Was aber die Entsetzung der dormaligen in die Hand der Ungläubigen gerathenen Festung Usitza beträfe, so müßte man hiezu ein starkes und tapferes Heer befehligen, und an die Spitze desselben einen klugen, auf die Einhaltung der Mannszucht scharf sehenden, in der Kriegskunst wohl erfahrenen, und das erhabene Werk der Belagerungswissenschaft vollkommen verstehenden Feldherrn setzen, und ihn hiezu mit hinlänglichen Erfordernissen versehen, damit er sein Vorhaben und seinen Antrag mit Ergiebigkeit durchsetzen könne.

Dieser von besagter Rathsverammlung auf solche Art vorgebrachten reifen Ueberlegung pflichtete der Herr Gouverneur vollends und durchaus bey, und es wurde sowohl von ihm, als den gesammten Rächen entschieden und beschloßen, daß man hierinfallß nur auf solche Weise zum Werk schreiten müsse.

Man that also an die hohe Pforte hierüber den weiteren Vorschlag, und erwartete diesermegen einen eigenen den Gehorsam der ganzen Welt erheischenden kaiserl. Ferman.

Aus





die überwundenen hingegen, nachdem man ihnen alle ihre Habschaften wegnahm, sammt Weibern und Kindern fest gebunden, und fielen sonach den rechtgläubigen Truppen als eine Beute zu. Endlich, da sie sahen, daß sie keine Kräfte hätten, um der siegenden Gewalt der Rechtgläubigen zu widerstehen, bathen sie nicht nur allein um Gnade und Schutz, sondern fiengen über alles dieses aus Erkennung dessen, daß ihnen auf keine Art einige Rettungsmittel übrig blieben, sich zu unterziehen, zu unterwerfen, zu stehen, und um Vergebung zu bitten an. — Um sie also aus dieser Rücksicht, als ehemalige gehorsame und sich unterziehende Unterthanen wieder an und aufzunehmen, sich aber anben zu versichern, daß sie für die Zukunft den Pflichten des Gehorsams pünktlich und standhaft nachkommen, und von der ihnen ausgemessenen Schuldigkeit auch nicht im geringsten abweichen mögen, nahm man von ihnen verlässliche Geißeln, traf unter ihnen verschiedene Anordnungen und Vorkehrungen, und kehrte hierauf wieder glücklich zurück. Indessen wurde Durmisch Pascha Zade Murad Beg ob Seite der hohen Pforte zur Würde eines Miri Miran erhoben.

Aus:

## Ausgeschicktes Kriegsheer zur Belagerung der Festung Usiza.

Da nun auf die obbeschriebene Art, das von Seiten der rebellischen Bösewichter gedrohte Unglück auf die Seite geschaffen war, fieng man an Vorkehrungen zu treffen um die Festung Usiza zu entsetzen. — Um dahero ein so wichtiges Geschäft zu Stand zu bringen, wurden hiezu 15 Tausend tapfere und herzhafte Grenzsoldaten fürgeswählet — hieraus ein sieggewohntes Heer auf die Beine gebracht, und über dieses der Miri Miran Ali Pascha Zade Ibrahim Pascha, dann der allbereits so oft genannte und mit Kriegsthaten ausgezeichnete Sborniker Capitaine Mehmed als Anführer ernannt, beyden aber geschärft eingebunden, daß sie sich zusamm conjungiren, in jeden Werk einverstehen, und wechselweis unterstützen sollen. Man gab ihnen 5 schwere Kanonen, zwey feuerspendende Bombenkesseln, und sonstige hinlängliche Artillerie und Requisiten, worauf dann diese sieggewohnte Armée nach den Ort der Bestimmung aufzubrechen Befehl erhielt. Nach vielen und großen Märschen, während denen weder auf Schnee noch Kälte gesehen wurde, langte also dieses siegreiche Heer an der Gegend von Usiza an, wo selbes sogleich alle erforderliche Kriegs-



Kriegsdispositionen machte, die Festung umrang, und zu ängstigen anfieng.

Capitaine Mehmed wird kommandirt, um die Gegend bey Usirza zu verheeren.

Nachdem die Festung von den Islamitischen Helden dergestaltten eingeschlossen war, daß keine Schlange noch Ameise weder hinein noch heraus kommen konnte, auch in übrigen alle Belagerungsvorkehrungen vollkommen geordnet und hergestellt waren, wurde der Unterfeldherr und obbemeldte Capitaine Mehmed mittelst eines allgemeinen Gutachtens befehliget um mit 5 bis 6000 flüchtigen und herzhaften Bosnischen Reitern, welche zuvor aus dem Lager weggezogen worden sind, alle dort herumliegende Ortschaften und Gegenden zu verheeren und zu plündern. — diese Miliz zündete und verwüstete also in einer Geschwindigkeit die dortigen Valanken Tschatschka, und Anitscha und mehr dergleichen haltbare Dörfer, richtete die Provinzen der Ungläubigen zu Grund, — und nachdem sie mit ungemeinen vielen Beuten in ihr voriges Lager wieder zurückkam, that ein jeder die Dienste, zu denen er angestellt war.

Capi-

## Capitaine Mehmed wird gegen die feindliche Armee commandirt.

Nach einer kurzen Zeit stellte sich ein Spion ein, und brachte die Nachricht, daß der Feind um der Festung Usiza zu Hilfe zu kommen, mit einem Kriegsheer herbeyziele. Sogleich machte sich also oft berühmter Capitaine Mehmed mit einer Anzahl von 4 bis 5000 herzhafteu Männern auf den Marsch und gieng dieser zum Succurs herbeyziehenden unglaublichen Armée mit schnellen Schritten entgegen. In der Gegend der dem Feind zugehörigen Pаланке Rudnik, stieß nun Mehmed auf den Feind, den er auch ohne Bedenken angriff. — Der Glaubensfeind that zwar wackern Widerstand, und verhielt sich in dieser Schlacht mit standhaftem Muth. Allein endlich konnte er dennoch dem vereinigten und geschlossenen Angriff der eben so flüchtigen als muthigen tapseren Religionsverfechter nicht mehr widerstehen — alles machte sonach rechts um kehrt euch, und fieng zu laufen an. — Hier wurden also viele niedergemacht — viele gefangen und mit Ketten gebunden — und das, was noch übrig blieb, rettete sich gegen Belgrad mit der Flucht. — Die Islamitischen Krieger verheerten hierauf die ganze dortige feindliche Gegend — machten Gefangene, und sehr viele nahmhafte Beute, worauf sie sich um von der Lage



Lage des Feindes Nachrichten zu haben, um die Gegend besagter Festung niederließen und dort durch eine Zeit sich verweilten. Allein die aus Rudnik entflozene ungläubige Bösewichter wußten in das feindliche Lager zu kommen, und über alles, was seither vorgieng, Bericht zu geben, worauf sich dieses überwundene Heer in dieser Gegend nicht weiter halten konnte, sondern sich in die Festung Belgrad, aus der selbes zuvor herkam, werfen mußte.

### Eroberung der Festung Usizza.

Hierauf fiengen also die in Usizza belagerten Feinde, welche zuvor von allem dem, was zeither vorgieng, durch gewisse Gelegenheiten Wissenschaft erhielten, zu capituliren an, und übergaben unter dem Beding, daß ihres Lebens geschonet werden möge, diese Festung in die Hände der Sieger. Sie zogen also aus der Festung aus, und wurden, den Capitulationspunkten gemäß, durch eine mit ihnen commandirte Mannschaft bis nach Rudnik begleitet. \*)

Der

\*) Usizza, worin unter Commando des Königsceßischen Regimentshauptmanns Freyherrn von Schenk 200 Mann in Besatzung lagen — wurde durch Hunger zur Uebergabe gezwungen.

Der Herr Landes-Gouverneur und Vezir, welchem die Berichte sowohl über die Eroberung der Festung Usitza, als über alle sonstige in der dortigen Gegend mitunterlassene Umstände erstattet wurden, gerieth hierüber in eine sehr große Freude, und übergab das Festungs-Commando von Usitza dem dießfälligen Eroberer Capitaine Mehmed, nachdem er ihm die nöthige Garnison anwies, und ihm nebst dem Festungs-Commando, Geschäften auch die Besorgung der ganzen dortigen Gegend anvertraute. — Anbey wurde noch erwähnter Capitaine nach dieser Eroberung mit dem Ehrentitel Gazi oder eines Helden beehret, und für solchen sowohl bey dem gesammten Publikum, als von jedem einzelnen Privatmenschen anerkennt. Und da nebst diesen der Antrag des gnädigen Herrn Gouverneurs dahin gieng, um ihm Capitaine zu einen größeren Ansehen und einer höheren Würde zu verhelfen, wurde an die hohe Pforte ein unterthäniger Vortrag gemacht, welche dann auch zur Darthnung ihrer kaiserl. Gnaden und Hulden ihn Kraft eines ausgefertigten Patents zum Miri Miran über das Sandschagat Semendria erhoben, und auf solche Art erfreuet hat. — Zu gleicher Zeit wurde auch Aly Pascha Zade Ibrahim Pascha in seinem zeitherigen Ansehen dadurch erhöht, daß er das Gouvernement von Rumelien erhielt, und das auch  
sein



Bruder Dervisch Beg zum Miri Miran oder Beglerbeg über das Sandschagat Kelis befördert worden.

Eroberung der Palanke Rudnik, und  
Niedermachung der sich geflüchteten  
Klementiner Rebellen.

Obbenannter Miri Miran Gazi Mehmed Pasca \*) benahm sich also zufolge seines erhaltenen Auftrages in den die Vertheidigung der Festung betreffenden Geschäften mit allem Eifer und aller Thätigkeit, und wußte manche gute Ordnung zu treffen und in Gang zu bringen, so, daß alle Unterthanen und Vasallen ihren ausgemessenen Pflichten nachkamen; und er gelobte annebst den in den daselbstigen Gegenden, als zu Rudnik, Czaczka und Kragojewaz sesshaften Unterthanen, welche sich vor ihm sehr fürchteten, alle Sicherheit und allen Schutz, wenn sie anders unterziehend und gehorsam seyn würden.

Allein

\*) Hier erscheint also der berühmte Capitaine Mehmed in seinem ganzen Titel, da er anfänglich den Beynamort Gazi erhielt — und hierauf zum Miri Miran erhoben worden, der schon Pascha heißt.

Allein da ihm von Seiten der armen Unterthanen seit einigen Tagen die kläglichen Berichte zu liefen: daß von den Ungläubigen zu Rudnik, und von den Klementinern, welche schon vorhin in der Gegend von Novibazar viele und große Unheile anzurichten die Vermessenheit hatten, 300 Familien ihre Häuser verlassen, und sechs Stunden unter Belgrad bey dem alten und verfallenen Schloß Havalá sich niedergelassen, und den deutschen Ungläubigen unterworfen haben, und daß sie den Unterthanen der hohen Pforte mancherley Schäden zuzufügen nicht entständen, so überschrieb erwähter Miri Miran alle diese Umstände dem Herrn Landes-Gouverneur,

Der Herr Vezir trug also demselben auf, daß er sowohl das Schloß Rudnik erobern, als die Klementiner Rebellen und Ungläubigen händigen und zernichten solle, und schickte ihm dieser wegen seine näheren Befehle zu. Es wendete demnach Mehmed Pascha alle seine Kräfte dahin an, um sowohl das seinem Eifer und seiner Herzhaftigkeit überlassene Eroberungsgeschäft des festen Places Rudnik, als die Züchtigung der Klementiner zu Stand zu bringen. Sonach brachte er also sowohl aus der Garnison in Usitzá, als von dem übrigen Landvolk ein hinlängliches Heer zusammen — sammelte und ordnete es —

Fr. v. Dubsky Hr.

M

und



und gieng damit gerade auf Rudnik los. Wie bald aber die in dieser Festung bestellt gewesene verächtliche Ungläubigen durch ihre Spionen Nachricht erhielten, daß die rechtgläubige Armée gegen diese ihre Festung aufgebrochen sey, und nun wirklich anrückete, wurden sie mit Furcht und Schrecken befallen, verließen über Hals und Kopf die Festung, flohen gegen Belgrad, und eilten sich sehr dahin zu kommen. — Der Miri Miran erbeutete also Mousqueten, Kanonen, und alle schwere Artillerie, warf eine hinlängliche Besatzung hinein, und gieng mit dem Rest seiner Mannschaft auf die bey dem alten Schlosse sich niedergelassene Klementiner Bösewichte in einer Geschwindigkeit los, aus welchen, weil er sie Frühmorgens unversehends und unvermuthet überfiel, und ihnen keine Zeit zum Widerstand ließ, er alle streitbaren Männer niedermachen, die Weiber und Kinder gefangen nehmen, und ihnen alle Habschaften wegnehmen ließ, hierauf aber mit vielen Beuten glücklich zurückkehrte, und nach Usitza gieng, und von dannen alle diese hieben unterloffene Umstände dem Herrn Gouverneur weitschichtig einberichtete.

Spels

## Heldenthät der Insassen zu Kofsaraz.<sup>\*)</sup>

**U**nter andern Thaten ist nachstehende merkwürdig. In eben diesem Jahre machten sich die in den feindlichen Festungen Kostanicza und Dubitzza verlegt gewesene 3000 vermaledente Ungläubigen in einem garstigen Haufe zusammen. Sie hatten im Sinn, den Marktflecken Kofsaraz, einem trefflichen Islamitischen Paf, zu plündern und zu verheeren, und verbärgen sich, nachdem sie in einer finsternen Nacht in die Nähe dieses Marktfleckens kamen, in einer dort liegenden abgelegenen Höhle. Ihre Gedanken giengen dahin, um von hieraus gedachten Marktflecken zu überfallen, wenn das rechtgläubige Volk zur Feyer des von Gott eingesetzten Frentages in ihren Dschamien oder Tempeln versammelt seyn würde. Als nun die Zeit des Gottesdienstes herbenrückte, und die Muezins \*\*) die Minareten oder Thür-

M 2

me

\*) Kofsariza oder Kofsaraz ist ein in Türkisch Kroazien jenseits der Unna zwischen Novi und Banjaluka liegendes festes Schloß.

\*\*) Ein Muezin ist beynahe eben dasjenige, was bey uns der Kirchendiener oder Glöckner. Er hat auf die Reinigkeit der Dschami oder des Tempels, und sonst auf  
alles



nte bestiegen, nahm einer von diesen Muezin  
gewahr, wie sich die Feinde in einer Höhle ver-  
borgen hielten. — Dieser Muezin machte sich al-  
so in einer Geschwindigkeit von der Minaret, schrie  
was er konnte, und machte bekannt, wie der  
Feind einen verdeckten Ueberfall machen wolle.  
Auf der Stelle machten sich also alle reitfähige  
und waffenfähige Männer zusammen, und über-  
fielen

alles zu sehen, was das innere Apparat desselben betrifft.  
Sein vorzügliches Amt besteht hierin, daß er von dem  
um die Minaret oder um den Thurm, dessen Form mei-  
stentheils einen sehr hohen massiven, und mit einem  
bleyernen abschüssigen Dache bedeckten runden Säule glei-  
chet, herumlaufenden Gang, zu dem er durch eine in  
dem Minaret angebrachte sehr schmale steile und finstere  
Wendeltreppe kommt, das Volk mit einer sehr pene-  
tranten Stimme zum Gebethe ruft. Der Kandidat muß  
sich daher mit einer sehr guten Brust, und einer vor-  
züglich perceptiblen reinen Stimme legitimiren. Dieser  
Muezin besteigt also fünfmal des Tages die Minaret,  
als so oft der Müsülman in Zeit von 24 Stunden zum  
Gebeth durch Mahometens Gesetz verbunden ist, um dem  
Volke diese vorgeschriebenen Perioden bekannt zu machen.  
Dieses fünfmalige Gebeth geschieht erstlich: vor Sonnen-  
aufgang, 2tens: um die Mittagszeit, 3tens: zwischen  
Mittag und Abend, 4tens: am Abend selbst, und 5tens  
endlich: eine oder zwei Stunden nach Untergang der  
Sonn

fielen mit einem herzhaften Muth den Feind, ehe er noch aus der Höhle herausbrach, und richteten mit dem Beystande Gottes so viel aus, daß der Glaubensfeind, ohnvermögend ihrer Kraft zu widerstehen, umkehrte, und die Flucht ergriff. Aber die siegenden Helden verfolgten ihn bis gegen die Sommergebäude um Kossaraz, tödteten 96 Ungläubige, machten 50 Gefangene, nahmen ihnen über

Sonne. Der Muezin ruft hieby nachstehende Parolle mit einer sehr ziehenden Stimme aus: Allahu ekber! d. i. Gott ist der Allerhöchste; und dieses wird dreyimal wiederholt. Dann sagt er: Eschhedu en la illahe illalah, das heißt; ich bekenne, daß nur ein Gott, und außer ihm kein anderer seye; — We eschhedu enne Muhammedu Resul allah! — und ich bekenne, daß Mahomet ein Prophet Gottes sey. Beyde diese Apostrophen werden wiederholt. Er schreyt weiters: Haj alel-felah, haj alessalat, kommet zu dem Heil, kommet zu dem Gebeth! und beschließt endlich alles vorgegangene mit dem: La illahe illalah, Muhammedu Resul allah, d. i. Es ist nur ein einziger wahrhafter Gott, und Mahomet ist sein Prophet. — Bey dem vor Sonnenaufgang gewöhnlichen ersten Gebethsrufer wird noch als ten diesen hinzugefüget: Efsalatu chairu min ennewni, das Gebeth ist heilsamer als der Schlaf! Bey diesem Geschrey verhält sich der Muezin mit den zween Daumen die Ohren, mit den zween mittleren Fingern aber die Augen.



über 200 Stück Vieh weg, und kehrten mit Glück und Beuten wieder zurück.

Bei dieser Affaire blieben von Seiten der Islamiten nur 5 Tode, und bis 8 Mann wurden blessirt. — Um über diesen sich ergebenden Vorfahl dem gnädigen Herrn Gouverner Bericht abzustatten, wurde der Kapudan Karindaschi Ibrahim aga, und mit ihm Mehmed Tschausch abgeschiſt, und zur mehreren Befräftigung der Sache, vier Soldaten von den Gefangenen mitgesendet. — Diese ersteren wurden also bei ihrer Eintrefung von dem Herrn Gouverner mit Ehrenkleidern und Buschen beehret, belobet, und geliebköset.

### Eroberung der Palanke Derbend. \*)

Um eben die Zeit als das feindliche Heer, welches, wie es schon oben erwehnet und weitschichtig beschrieben worden, in der Nähe von Svornik ihr unseeliges Lager aufschlug, die Verträge brach, und durch Verheerung der Palanke Leschinza Feindseligkeiten übte, überfiel auch von der andern

\*) Die Palanke Derbend liegt in Bosnien hinter Türkisch Broad nicht weit von der Ukrina. Der kaiserl. Obriste Palant vertrieb hieraus die Türken im Augustmonate 1737.

ren Seite und zwar über den Sawestrom ein anderer Haufe von Ungläubigen die zwischen Banjaluka und Teschne nahe am Sawestrom liegende Palanke Derbend und dieß zwar ganz unvermuthet — dadurch daß diese Palanke belagert und geängstigt wurde, ist die dort verlegt gewesene Besatzung durch eingerißene außerordentliche Noth gezwungen worden, gedachte Palanke in die Hand des Feindes mit accord zu übergeben, und mußte sonach in den dortigen Städten und Dörfern ihre weitere Unterkunft suchen. Es haben sich aber eben diese ausgezogene Garnisonstruppen und sonstige daselbstige Insassen, wie bald nämlich die bey Banjaluka erlittene Niederlage der verfluchten Ungläubigen kund geworden ist, sogleich wieder versammelt, und zu ihrer Verstärkung annoch einen anderen Haufen von muthigen und herzhafteu Männern der dortigen Gegend an sich gezogen, worauf sie gegen diese Palanke anrückten, selbe belagerten und ängstigten, dem Feind entrißen, und unter die vorige Nothmüßigkeit brachten.

### Heldenthät zu Novi.

In eben diesem Jahr machten sich aus der Islamitischen Gränzfestung Novi 80 Spahi und Janitschaaren aus Begierde zum rauffen auf, und

M 4

zogen



zogen von Danen auf Streifereien aus. Sie überfielen das in der Nähe der feindlichen Festung Kostanitzza liegende wohlbewohnte Dorf Globofze — machten daselbst alles nieder — rodeten alles aus — nahmen Weiber und Kinder gefangen — trieben vieles Vieh fort, und waren eben daran, mit ihren vielfältigen Beuten nach Hause zu kehren. — Allein die in der Ebene bey Zrin versammelten Ungläubigen, welche kaum von diesem Vorfall Nachricht erhielten, versammelten sich schon, machten einen wilden Haufen aus, und fiengen an, die Sieger zu verfolgen. Vierhundert Mann wurden von ihnen mit dem Befehl vorausgeschickt, um den Uebergang des bey der Festung Novi nahe vorbeystießenden Flusses Zeruniza zu sperren. — Nebst dem, daß diese Mannschaft in Willen hatte, den Islamitischen Helden den Uebergang über besagten Fluß zu wehren, kamen noch rückwärts bey 2000 Ungläubige herbey, und brachten andurch das Islamitische Volk in die Mitte. So wie aber die muthigen und tapferen Krieger dieses Manoeuvre merkten, griesen sie in einer Geschwindigkeit mit blanken Säbeln die beyhm Uebergang des Flusses postirte ungläubige Mannschaft an, warfen gleich im ersten Anfall dieselbe über den Haufen, tödteten 80 Mann, und machten über 30 Gefangene, worauf das  
übrige

übrige, was dem Schwerdt entkam, sich auf flüchtigen Fuß machte.

Alles dieses sah der zweenste Haufe mit an; allein da er sich in nichts einlassen konnte, so blieb er zurück, indessen die rechtgläubigen Helden glücklich über den Fluß setzten, und mit Sieg und vieler Beute zu Novi wieder anlangten.

Bei diesem Gefechte bleiben nur drey von den Islamitischen Helden, und einige wurden verwundet. Mann schickte hierauf wegen Einberichtung dieses Vorfalles den muthigen Ahmed Ketchuda an den Hr. Vezir, und gab ihm zu desto größerer Beglaubigung der Sache drey Gefangene mit. — der Herr Vezir beehrte ihn Ahmed Ketchuda nicht nur allein mit einem Buschen und sonstigen Geschenknüssen, sondern erhob ihn noch zum Toptschi aga \*) über die zu Novi stehende berühmte Bastion Ahmed Pacha, und stattete noch über alles dieses seinen weiteren Bericht an die hohe Pforte ab, von wo er noch annehst begnadiget, der allerhöchsten Zufriedenheit versichert, und so vergnüget worden ist.

Am

\*) Toptschi aga ist ein Türkischer Artillerie Offizier.



## Anderweitige Heldenthath der Insaßen zu Kosaraz.

Da der Islamitische Pasfort und Festung Kosoraz von der feindlichen Festung Kostaniza nur 6 Stunden weit entfernt ist, so machten sich 70 Ungläubige aus der dortigen Warosch zu dem Ende zusammen, um von Seiten der Rechtgläubigen einige Gefangene einzubringen, und Beute zu machen. Als sie nun einmal in einer Nacht in einem in Wald abgelegenen Ort sich beym Essen und Trinken wohl geschehen ließen, und den Schlaf der Unvorsichtigkeit schliefen, wurde ein solches durch einen herbengekommenen Bauern verrathen. Capitaine Omer, der damals Commandant zu Kosaraz war und die Capitaineschaft von Dschelsri sana besaß, detachirte also auf der Selle den berühmten Memko ogli Ibrahim aga mit 80 tapferen und unternehmenden Kriegern. Dieser machte sich also unter Leitung des Unterthans, der diese Nachricht überbracht hatte, auf den Weeg, und da er mit seiner Mannschaft den Ort ihres Aufenthaltes erreichte, schloß er diese Ungläubige von 4 Seiten ein, fiel sie an, und brachte sie in die Enge. Zwar blieben von den seinigen vier auf der Stelle todt, und fünf bis sechs wurden verwundet; allein die meisten von diesen Un-

gläu-

gläubigen wurden niedergemacht, und viele gefangen, so daß sich nur ein einziger aus ihnen, und dieß zwar sehr hart mit dem Leben rettete.

Sechs von diesem gefangenen Ungläubigen wurden mittelst des Ibrahim aga an den Herrn Gouverneur abgeschicket, welcher den Ueberbringer mit Ehrenkleidern, einem Buschen, und sonstigen Geschenknissen beehrte, auch einen derley Straussen dem Capitaine Omer sendete, und ihm auftrug, daß er sich in Vertheidigung der ihm anvertrauten Festung mit all gehöriger Aufmerksamkeit benehmen solle.

### Noch eine andere schöne Kriegsthat der Insassen zu Kosaratz.

Eben so versammelte sich auch ein ruchloser Haufe aus den in der jenseitigen Festung Gradisca sesshaften Ungläubigen, und überfiel die bey Kosaratz liegende zwey Dörfer Omaschka und Beschtrika, wo er den dortigen Unterthanen alles ihr Hab und Gut, dann alles Vieh wegnahm. Hierauf machten also die verunglückten Unterthanen nach Kosaratz ihre beschwerfame Anzeige. Gleich hierauf machte sich der besagte dortige Commandant Capitaine Omer, dann Memko agli Ibrahim



him aga, und annehbst noch Kurt ogli Omer mit muthigen Kriegern auf den Marsch — forcirten nicht nur allein die bey Kossaratz wohl besetzten engen Pässe der Ungläubigen, und trieben ihnen alle mitgenommene Habschaften und alles Vieh wieder ab, sondern sie tödteten noch einige aus ihnen, machten manche Gefangene, und kehrten, nachdem nur ein einziger Mann ihrer Seite todt geblieben, glücklich wieder in die Festung zurück.

Zur Einberichtung dessen wurden mittelst ein und anderer sich mit Tapferkeit hieben ausgezeichneten Krieger drey Gefangene an den Hr. Gouverneur abgeschickt, — und von ihm mit Buschen und sonstigen Geschenken beehret, erfreuet und ausgezeichnet.

### Anderweitige Schlacht bey der wohlbesetzten Gränzfestung Novi.

Da die unter der Bothmäßigkeit des Religions- und Glaubensfeindes stehende Festung Kostaniza, nur 5 Stunden weit von der Festung Novi entlegen ist, anbey auch der feste Ort Zrin \*) nur  
an

\*) Zrin ist ein im kaiserl. Kroatien unterhalb der Festung Kostaniza liegendes festes Schloß — und der Stammort der Gräflichen Familie Zrini, wovon bekannter Dinge einer wegen Verrätheren gegen den Kaiser Leopold, gloriwürdigsten Andenkens, seinen Kopf verlor.

anderthalb Stunden hievon entfernt liegt, so ist es eine Folge des zwischen den Unterthanen beider Theilen herrschenden Religionshasses — der steten Zwistigkeiten — und der fest aneinander hängenden wechselweisen Gründen, daß die beedseitigen Innsassen jede Gelegenheit ergreifen, wo sie List und Betrug spielen können. Aus diesen zween Festungen, und vorzüglich aus der Kostanizer Warosch, welche über 1000 Häuser in sich faßt, machten sich also über 2000 Ungläubige zusammen, und theilten sich in 3 Haufen ab, wovon sie mit dem einen jenseits der Unna, mit dem andern diesseits dieses Flusses, mit dem dritten hingegen, so sich zuvor einschifete, auf einmal und ganz unvermuthet sowohl die Festung Novi, als die dortige Warosch und übrige Gegend überfallen, Raub, Plünderung und Verheerung anrichten wollten.

Sie brachen also, nachdem sie alles dasjenige, was zu diesem ihren bösen Vorhaben und Antrag leiten dürfte, unter sich verabredet, und einmüthig beschloßen hatten, zur Nachtzeit von Kostaniza auf, eilten mit schnellen Schritten gegen die Festung Novi, und überfielen auf einmal den ben gedachten Schloß liegenden Ort Bolavinza. Allein die kluge und vorsichtige Miliz zu Novi ließ sich dießfalls von der Arglist des Feindes nicht über-



überraschen, dann sie hatte schon im Voraus von dieser angetragenen Unternehmung Nachricht, und traf diesermwegen sowohl alle nöthige Vorkehrungen, als sie selbst schon zu allen bereit war.

Es zog also der fürtreffliche Mehmed dschelebi Zade Ahmed aga, dann Fazli aga Zade Ahmed aga ein und andere muthige und herzhafte Grenzsoldaten an sich, die schon mit mehreren geführten Kriegen bekannt waren, und beschlossen ihren Streich mit Gunst der Nacht glücklich auszuführen. — Diese Mannschaft rückte also in der Nacht aus der Festung heraus, und fiel am diesseitigen Ufer der Unna den Feind an, den sie auch mit Beystande Gottes so über den Haufen warf, daß 200 Ungläubige getödtet, und 70 Gefangene gemacht worden sind.

Auf gleiche Art gieng auch auf den jenseits des Flusses postirten Feind der Disdar \*) Chalil aga, welcher eine Anzahl von unternehmenden und herzhafte Leuten an sich gebracht hat, und welche eben um die Zeit des diesseits des Flusses vorgang

\*) In einer jeden beträchtlichen Festung ist ein Disdar aga bestellt, und könnte mit einem Platz Major verglichen werden.

gegangenen nächtlichen Treffens eintrafen, los, und drang ohne Zeitverlust in besagt diesen verächtlichen Haufen, wo dann mit Säbel und Schwerdt herumgemehet wurde. Und obschon der Feind viele Schiffe alda in Bereitschaft hatte, konnten ihm diese doch nichts nützen, weil bey der Nachtzeit kein Theil den andern zu unterstützen vermocht hat, so daß auch dieser sich verirrtte Haufe zu Grund gerichtet, viele Ungläubige getödtet, viele gefangen gemacht, und auch viele Schiffe ihnen weggenommen worden sind.

Nach so verübter That kehrten also die rechtgläubigen Krieger glücklich und mit Beuten beladen in die Festung zu den ihrigen zurück.

Ben dieser Akzion blieb der obbemelte Mehmed dschelebi Zade Ahmed aga, dann der Fazli Zade Ahmed aga, und nebst ihnen noch ein und andere wackere und mythige Gemeine todt auf dem Plaz.

Nach der Hand fielen mit diesen verächtlichen Ungläubigen noch mehrere und häufigere Scharmüheln vor, so daß Ebubekir aga, Serdik Zade Salih aga, Hussein aga, und Bekir aga, lauter Helden aus Novi, dann die an sie gewiesene Mannschaft, welche mit diesen Ungläubigen



bigen in stetten Kriegen und Scharmützeln verwickelt waren, vieles zu thun hatten, indessen aber durch ihre muthigen Angriffe so viel wirkten, daß sich die dortigen Ungläubigen vor ihnen nicht anders als Weiber und Kinder fürchteten, und zitterten.

Heldenthath des Capitaines zu No-  
vibazar.

Als der Glaubens- und Religionsfeind die Festung Usitza noch in Besiz seiner gemachten Eroberung hatte, plünderte der Capitaine zu Novibazar, welcher 5 bis 600 Mann unter sich gehabt hat, die um Dschatschka herumliegende feindliche Gegend, tödtete ein und andere Ungläubige, machte einige Gefangene, kehrte hierauf mit vieler Beute zurück, und ließ sich sodann in dem Distrikt von Prevnik nieder. Nun wollte ihn der Hauptmann Mathias Schaka, so damals zu Dschatschka, zu Poshega, und in dortigen Gegenden zu befehlen hatte, aufheben, und sodann mit an sich gezogenen paar tausend Mann in der Gegend seines Aufenthaltes überfallen. Allein die rechtgläubigen Kriegsmänner, welche von dem Vorhaben des Feindes Wink erhielten, warteten den Feind nicht ab, sondern brachen sogleich und eilends

eilenbß von ihren Standörtern auf, giengen dem Feind entgegen, und griesen ihn schnell und be-  
hend an. Der über den Haufe geworfene Feind  
wollte sich hierauf auf flüchtigen Fuß machen; al-  
lein man machte 150 Soldaten nieder, und nahm  
70 Gefangene, worauf sich die Sieger mit Glück  
und vieler Beute zurückzogen.

### Helbenthath der Insassen zu Ostrowitz.

Drey tausend Kroatische Ungläubige rotteten sich  
zusammen, und hatten den Antrag, die Insassen  
der hart an der Bosnischen Gränze liegenden Fe-  
stung Ostrowitz zu überraschen. Mit diesem  
Vorhaben kamen sie einmal zur Nachtzeit sehr na-  
he an die Festung — wollten gelegentlichlich hin-  
einkommen — und recognoscirten sonach alle ih-  
re Gegenden. — Sie brachen in einer sehr finste-  
ren Nacht Leitern herben, ohne daß solches jemand  
gewahr wurde, und legten solche an die Festungs-  
mauer an. — Mittelft solcher wollten sie die Thö-  
re von innen öffnen, und so auf einmal in die  
Festung bringen. Wirklich kamen schon sehr viele  
freywillige und desperate Ungläubige in die Fe-  
stung hinein, und waren eben daran, um die  
Thöre aufzumachen. — Allein ein Weib, welches  
ihr Kind mit der Brust stillte, bemerkte alles dies  
Sr. v. Dubsky Br. M. ses



ſeß in eben dem Augenblick, und eilte fort, um  
 über das, was vorgienge, dem dortigen Capi-  
 taine Nachricht zu geben. — Der Capitaine war  
 damals noch wach, und allarmirte ſogleich die  
 Garniſon mittels einer abgefeuerten Glinte. Al-  
 le diejenigen Ungläubigen, welche in die Feſtung  
 drangen, wurden nun ergrieſen und umgebracht,  
 die Garniſonstruppen und ſonſtige daſelbſtige In-  
 ſaßen giengen mit Ober und Untergewehr zu den  
 Thören hinaus, machten die ihnen aufgeſtoſſenen  
 Ungläubigen nieder, verjagten die übrigen, nah-  
 men einige gefangen, und ſchickten die vornehm-  
 ſten hievon an den Herrn Vezir und Landes-  
 Gouverneur.

Anderweitige Heldenthath der Insaßen  
zu Novi.

Die wackern Insassen zu Novi, welche unter sich beschloßen haben, auf Streifereien auszugehen, setzten einmal zur Nachtszeit über die Unna mit 80 Mann, überfielen ganz unvermuthet die Warosch der von Novi zwei Stunden weit entfernten feindlichen Festung Korkovce, machten daselbst viele nieder, nahmen viele Gefangene, und kehrten mit namhaften Beuten wieder zurück. Bey

diesen Schirmhügel blieben Bachtijar aga, und Kara Mimi Zade Hufsein aga todt auf dem Platz.

### Eingetroffener Ferman der hohen Pforte, um die feindlichen Länder zu verheeren.

Indessen trat das glückliche 1152te Jahr <sup>\*)</sup>, und dem Herrn Gouverneur lief von Seiten der hohen ewig fortwährenden Pforte ein kaiserliches Handschreiben (Chati Humajun) mit der Weisung zu, daß man das feindliche Land verheeren und verwüsten solle. In solcher Gemäßheit berief also der erwähnte kluge Herr Statthalter alle Miri Mirans, alle hohe obrigkeitliche Personen, alle Kadis, alle einsichtsvollen Gränzmänner, und alle Landstände und Großen, bey denen man Rath finden zu können glaubte, nach der Stadt Sarajo, und ließ sodann mit ihnen Rath abhalten.

Nachdem man also alle diese Umstände daselbst wohl überdacht und überlegt hatte, wurde nachstehendes einmüthig beschloßen, daß:

N 2

Nach:

- \*) Das 1152te Jahr nach der Flucht Mahomets fieng sich nach unserer Zeitrechnung mit dem 10ten April 1739 an, und endigte sich mit dem 28ten März 1740.



Nachdem man das zwischen Kostaniza und Zrin, dann der Unna und Kulpa liegende feindliche Land seit dem 1090ten Jahre \*) durch Verheerungen und Plünderungen nicht habe bändigen und zu Grund richten können, sondern selbes noch immer vollkommen gut bevölkert und gepflogen wäre, annehmst auch das daselbstige Volk gegen die Jesamitische Nation nur gar zu viele Feindseligkeiten und Schädlichkeiten verübete, man zur Abkühlung des Zorns vorzüglich in den dortigen Gegenden Verheerungen anrichtete, und selbe verwüsten mußte.

Der Herr Statthalter brach also mit seiner an ihn angewiesenen rechtgläubigen Kriegsmannschaft von der Stadt Sarajo auf, und traf nach vielen zurückgelegten Märschen auf dem Felde der von der Stadt Sarajo 48 Stund entlegenen Bosnischen Grenzfestung Novi mit Glück und Pracht an, woselbst dann ein Lager bezogen wurde. Hier schlug man über die Unna Brücken, und setzte auf jene Seite über, worauf man zur Belagerung der zwen und eine halbe Stunde von da aus gele-

\*) Dieses Jahr der Hegire fieng sich mit dem 12ten Hornung 1679 an, und beschloß sich mit dem 1ten Hornung 1680.

liegenden feindlichen Festung Zrin schritt. Diese frenen Bewegungen und Thaten des rechtgläubigen Heeres versetzten die verächtlichen Ungläubigen in Furcht und Schrecken; — alles, was von ihnen in den festen Plätzen Pedali und Goriza stand, flüchtete sich über Hals und Kopf weg, und zog sich tief in ihr schändliches Land zurück. Beide diese Festungen wurden ohne aller Hinderniß und Beschwerniß weggenommen, und mit hineingeworfener hinlänglicher Garnisons-Mannschaft besetzt.

### Verheerung des feindlichen Landes.

Hierauf wurden also mehrere Corps zur Verheerung des feindlichen Landes befehliget und ausgeschiedet; welche auch ihren Marsch schnell antraten, und das Land der Ungläubigen gleich einem reißenden Strom überschwemmten. Die Gegenden um Kostaniza und Novodol, und alle dortige Ortschaften wurden bis an den Fluß Kulpa verheeret. Diese verschiedene Corps ließen sich mit den Ungläubigen in vielfältige Gefechte ein. Sie waren aber, Gott sey Dank! jedesmal siegreich, und kehrten mit reichen Beuten beladen zu dem Herrn Gouverneur zurück, wo sie in dem Islamitischen Lager vollkommen sicher und zur all-



gemeinen Freude glücklich eintrafen. Nach der Hand wurde die Festung Zrin mit Stück- und Bombenkugeln sehr hart hergenommen, alle Gebäude, welche sowohl ausserhalb als innerhalb dieses Schloßes standen, durchgängig in Schutt verwandelt, und selbst auch die Festungsmäuer und ihre Bollwerke zusammengeschossen. Und obgleich die Wegnahme dieses festen Platzes eine ganz leichte Sache gewesen wäre, wurde doch aus der Betrachtung, weil sich die Grenzmiliz dahin geäußert hat, daß: nachdem dieser Platz zwischen den zwei sehr wichtigen Festungen Kostaniza und Guosdanski läge, die Behauptung hievon eine sehr schwere, wo nicht ganz unmögliche Sache seyn würde, wenn man sich nicht vorhero dieser in der Nähe gelegenen zwey festen Plätze bemächtigete, zur Schonung des Menschenblutes und aller fruchtlosen Bemühungen, von der ferneren Belagerung dieses Schloßes abgestanden, und gegen Novi zurück marschirt, von dannen aber der weitere Aufbruch nach einigen wenigen Tagen gegen das alte Bergwerk \*) geschah, und nach bey Tomina

\*) Die Bosnischen Helden müßen in Kroatien nicht wohl empfangen worden seyn, weil sie sich über die Unna, ja selbst von Novi bis gegen das alte Bergwerk oder Stari Majdan, und sogar gegen Tomina, welches alles

mina glücklich geschehener Eintreffung daselbst das Lager bezogen wurde.

## Eintreffung des Tartarschen Kriegs- heeres.

An dieser Station (nämlich bey Tomina) traf das Kriegsheer der in der Geschwindigkeit dem Winde gleichenden Tartarn an, und zog in das daselbstige Islamitische Lager. Nach gewöhnlicher Maßen abgelegten Wünschen über die erfolgte glückliche Ankunft wurde mit den oberen Kriegs- und Grenzmilitz-Befehlshabern, dann mit andern Männern von Kopf und Einsicht zur Abhaltung eines Rathes fúrgeschritten. Bey Beendigung der daselbst gefúhrten Wohlmeinungen und Rathgebungen wurde zufolge eines allgemeinen Gutachtens ein Heer von 6000 Mann theils aus der Bosnischen Grenzmilitz, theils aus andern Bosnischen Landesinsáßen aufgebracht und detachirt, und Jakub aga, so des Herrn Gouverners Kihaja war, darüber als Anführer bestellet,

N 4

wozu

alles so ziemlich weit von Novi in Bosnien liegt, zurückziehen mußten. Ob nicht etwa die nervichten Kroaten den Herrn Ali Pascha in die Presse nahmen?



wozu noch die Tartarsche Armee stieß. Diese auf solche Art vereinigten sieggewohnten Truppen erhielten sonach den Befehl, die jenseits der Unna gegen Sonnenaufgang liegende Ortschaften Knezawa, Dubitza und Jessenowaz, so wie die ganze dortige Gegend zu plündern und zu verheeren, in welcher Gemäßheit sie dann auch nach der Gegend dieser ihrer Bestimmung marschirten, den ganzen dortigen District bis an das Ufer der Unna verwüsteten, eine Menge Gefangene machten, vieles Vieh und sonstige Haabschaften wegnahmen, und überhaupt sehr viele Beute erhielten.

### Schlacht zwischen diesen, und des Feindes Kriegsbeer.

Inzwischen versammlete der Glaubens- und Religionsfeind seine jenseits beisamm gehabte Armee, und bezog bey der Festung Sluin ein Lager in dem Antrug, um von dort aus in die Islamitische Länder einen Ueberfall zu machen, und daselbst Verheerungen zu stiften. — Das Islamitische Heer, welches also auf diese unvermuthete und unerwartete feindliche Armee stieß, ließ bey Wahrnehmung derselben den Antrag zu plündern und zu verheeren sogleich fahren. — Die muthi-  
gen

gen Krieger vereinigten und schloßen sich, giengen auf dieses unglückliche Heer los, und griesen es mit einem Löwenartigen Muth an. Als das Gefecht am hitzigsten war, und alles drunter und drüber gieng, kam noch rückwärts das Heer der Tartarn herben, welches ebenfalls den Feind angrief, in ihn hinein drang, und mit Säbel und Schwerdt herummeßgerte. Das feindliche Kriegsheer, welches mit dem Bestande und der Gnade Gottes eine augenscheinliche Niederlage erlitten hatte, ergrieff die Flucht. Viele von diesen Ungläubigen wurden niedergesäbelt, und viele gefangen; und dasjenige, was dem Schwerdt entkam, machte sich aus dem Staube, und eilte mit flüchtigen Schritten gegen das jenseitige Ufer der Unna. Und obschon dieses besiegte und überwundene Heer der Ungläubigen sich nur sehr hart und sehr schwer über den Fluß hinüber mit dem Leben rettete, fieng es doch wieder mit verwundetem Herzen Standhaftigkeit anzunehmen an, und schlug in der Muthmaßung einer nun erreichten Sicherheitsstätte wieder ein Lager auf, und that groß. Indessen nahmen sich aber die rechtgläubigen Sieger vor, auch das jenseitige Ufer der Unna zu erreichen, und Gott sey Dank! sie erhielten auch eine günstige Gelegenheit hiezu. Daher setzten also sowohl die Grenzsoldaten als die Tartarn über die Unna, und stiegen am Gestade der Ungläubi-



gen aus, von wannen sie das Lager der Feinde überfielen, und selbes in die Enge zu treiben anfiengen. Der Glaubensfeind, welcher es sogleich einsah und erkennete, daß er sich mit den rechtgläubigen Kriegern nicht werde messen können, ergrieff die Flucht, und zog sich gegen die Sarve. Das Isalamitische Heer jagte ihm aber nach, und verfolgte ihn bis an gedachten Fluß, woben viele von den Ungläubigen theils getödtet, theils zu Gefangenen gemacht wurden. Hierauf fiengen die Sieger, bis nämlich das von dieser unseligen Armée befahrende Unglück nicht vollends gehoben seyn würde, alle dortige Gegenden zu verheeren an, verwüsteten alle und jede am Gestade der Unna herumliegende Städte und Dörfer, nahmen viele Habschaften und vieles Vieh weg, ermordeten die Männer, führten Weiber und Kinder in Gefangenschaft, machten unermessliche Beuten, setzten sofort über die Unna, und langten mit Freude und Jubel bey dem Herrn Gouverneur an, wo sie sich wieder im Lager niederließen.

Diese Thaten versetzten auch diesesmal dem Glaubens- und Religionsfeind einen Stoß, der zeither nichts ähnliches an sich hatte.

Rei

## Reise des Herrn Stadthalters nach Travnik.

Es war also, Gott seye dafür gelobt und gepriesen! das Land der Ungläubigen, so wie man sich es vernahm, verheeret und verwüstet — und der allergnädigste kaiserl. Ferman dadurch nach seiner Weisung in Vollzug gebracht. Und gleichwie es für gut und beyträglich erachtet worden, von dem obbenannten zeitherigen Standorte aufzubrechen, so beschah auch nach vielen zurückgelegten Stazionen die Eintreffung des Herrn Gouverneurs in der Stadt Travnik, welche die ordentliche Residenz der Bosnischen Herren Stadthalter ist, von wo aus bey der eingerückten Winterszeit die Kriegsanstalten für das zukünftige Jahr getroffen worden sind.

Eingelangter Ferman, in dessen Gemäßheit der Herr Gouverneur sich gegen Belgrad zu verfügen hatte.

Da nun die Winterszeit auf solche Art theils mit Kriegszurüstungen, und theils mit Entwerfung des Plans auf was Art, und von welcher Gegend man im nächstkünftigen Jahre, die Kriegsoperationen vornehmen möge? verstrich, und  
dann



dann die glückliche Frühlingszeit herankam wo man wieder zum Werk furschreiten wollte, erfoß und erschien ein allerhöchster und die Folgsamkeit der ganzen Welt erheischender Ferman mit dem Auftrag, daß sich des Herrn Landes Gouverneurs und erhabenen Vezir Excellenz mit seiner Bosnischen Armée mit des Herrn Groß-Vezirs und commandirenden Generalens en Chef Excellenz vereinigen und mit solcher in das kaiserl. Lager rücken solle. — Belobter Herr Gouverneur be-richtigte demnach das so wichtige Geschäft der Sicherstellung der Islamitischen Gränzen, ließ überall in den ausgesetzten Ortschaften eine hinlängliche Garnison zurück, brachte andere derley nothwendige Landesgeschäfte in Ordnung, — brach sodann selbst mit Eintritt des Frühjahres aus seiner Residenz der Stadt Travnik auf, traf glücklich und mit Majestät auf dem Felde bey Oratschoviz ein, und schlug dort sein Lager auf, und bestimmte diese Gegend zum allgemeinen Sammelplatz der rechtgläubigen Arméen.

In solcher Gemäßheit verfügten sich also alle, sowohl besoldete als unbesoldete waffen- und streitfähige Männer von den zweyen Sandschagaten Herzegovine und Sbornik und von übrigen dasselbstigen Gegenden — alle Miri Mirans — die aßen über die Waghälse — der Molla Efendi aus

aus Sarajo — alle Kadi Efendi, und alle Capitaines in das Lager des Hr. Vezir; und nachdem sich diese Militz dort versamlet und vereiniget hat, wurde gegen Belgrad als den Ort des geheiligten Krieges marschiret.

Nach vielen zurückgelegten Märschen gieng der Zug bey Svornik vorbey, und der weitere Uebergang geschah bey Sabacz, so daß diese Mi-  
lits um eben die Zeit bey des Hr. Groß-Vezirs und Commandirenden Generalens en Chef Excel-  
lenz eintraf, als Belgrad belagert wurde, und verfügte sich in das dortige Lager.

Um die Fußmilitz über die unter Weegs aufgestoßene Flüsse mit Leichtigkeit setzen zu machen, hatte der aus der Stadt Sarajo gebürtige, und in mehr denn hundert Stücken geschickte Zade Abdullah Dschelebi durch den Fingerzeug seiner ihm angebohrnen und eigenen Fähigkeiten sehr künstliche und neuausgedachte Brücken erfunden, welche zuvor zertheilt und zergliedert, auf Wagen geladen, und so mit ins Feld geführt wurden. — Mann schlug diese Art von Brücken in einer Geschwindigkeit über die Drina, und das ganze Fußvolk setzte darüber.

2487



## Ausmarsch eines anderweitigen Kriegsheeres zur Verheerung der feindlichen Provinzen.

Unnebst wurden auch alle herzhafte Männer aus den unterhalb der Stadt Sarajo liegenden Ortschaften Travnik, Ak hissar, Jalza, Banjaluka, Kofsaraz, Novi, Behke, Ostrosacz, Ist Ostrowitz, und aus mehr anderen daselbstigen Gegenden sich zu versammeln, und das feindliche Land zu plündern und zu verheeren befehliget, über welche Miliz der Miri Mirah Ali Pascha Zade Ibrahim Pascha, und Salih Pascha Zade Mahmud Pascha das Obercommando erhielten. Nachdem sich also diese Armée auf dem Fesbe Bilan gestellet und gesammelt hat, hielten die vornehmere Offiziere und andere fluge Männer unter sich Rath, und überlegten es unter sich, wohin man sich vorzüglich wenden solle? Nach vielen Betrachtungen und fürgebrachten rathlichen Meynungen wurde endlich der einmüthige Schluß dahin abgefaßt, daß man vorzüglich die Gegend bey Kotar, wo selbst die Innfassen, weil sie schon seit vieler Zeit von der Islamitischen Seite nicht beschädiget worden, stolz und aufgeblasen wären, auch ihre Feindseeligkeiten den höchsten Grad bestie-

stiegen hätten, hernehmen und in solche eindringen solle.

Man brach also um eine günstige Zeit aus dem Bilaner Felde auf, und ergoß sich gegen die schändlichen ungläubigen Länder um die Lika, Udwinä, Waratscha, und Kotar, und verheerte diese ganze Gegend bis Tawaretscha, und hatte sehr oft mit Haufen von an mehrere Götter glaubenden Menschen hitzige Gefechte, in denen, Gott seye Lob und dank dafür! die verächtlichen und niederträchtigen Ungläubigen stets und überall überwunden und besieget wurden. — Und obgleich in diesen Kriegen und Gefechten viele aus den rechtgläubigen Menschen das süße und angenehme Getränk des Martyrthums trinken mußten, und viele andere verwundet worden sind, wurde dennoch auch von Seiten der Ungläubigen eine große Anzahl niedergemacht, und zu Boden gestreckt, und fuhr dem höllischen Feuer zu. Und auf solche Art kehrte diese Islamitische Armée mit vielen Beuten beladen siegreich und Freudenvoll in ihr eigenes Land zurück. Diese glückliche Nachricht, welche eben damals in das kaisers. Lager überbracht wurde, als das Islamitische Heer die Festung Belgrad belagerte, erfüllte die ganze dortige rechtgläubige Gemeinde mit Freude und Jubel, worauf die Ueberbringer dieser erfreulichen Botschaft



schaft sowohl von dem Herrn Groß-Vezir und Commandirenden en Chef, als von dem Herrn Gouverneur mit Ehrenkleidern und sonstigen Geschenken beehret und vergnügt worden sind.

### Betragen des Herrn Gouverneurs gegen das Bosnische Volk.

Durch den Zug der Achtung und Liebe, welche besagter Herr Gouverneur gegen alle und jede Bosnische Insassen, fürnämlich aber gegen die erfahrene Männer der dortigen Grenzen hatte, besloßte und erhob derselbe alle ihre auf die Kriegsumstände ertheilte Wohlmeinungen und Rathgebungen, schmeichelte ihnen, und wußte überhaupt durch seine gute und einnehmende Art alle Herzen sich eigen zu machen. Vor allen andern zog er den in der Gerichtbarkeit von Sarajo ansässigen Mehmed Pascha Zade Mehmed Beg an sich, welcher zeither Zaim und von einer sehr alten und guten Bosnischen Familie war, band ihn an sich durch Bezeugung vieler Ehren und Unterscheidungen, und machte ihn zum Vertrauten aller seiner Geheimnisse, so daß dieser Beg so lang als erwähneter Gouverneur der Bosnischen Statthalterschaft vorstand, nicht einen Augenblick von seiner Seite kam.

Gez

Geschehene Beförderung von Seiten Sr.  
 Excellenz des Herrn Groß-Vezirs und Com-  
 mandirenden en Chef Mehmed Pascha, dessen  
 Andenken immer schätzbar erhalten wer-  
 den möge.

Wie es schon einmal weiter oben erwähnt wor-  
 den, so wurde der wegen seiner Tapferkeit berühmte  
 Capitaine Mehmed, nachdem er sich sowohl in der  
 Eroberung und Vertheidigung der Festung Usit-  
 za als in unzähligen anderen Gefechten besonders  
 hervorgethan hat, in Rücksicht seiner rechtschaffe-  
 nen Diensten in das Sandschagat von Semen-  
 dria als Begler Beg eingesetzt, sein Ansehen ver-  
 größert, und über alles dieses annoch mit der von  
 jederman ihm gebührenden Benennung Gazi Meh-  
 med Pascha verherrlicht. Dermalen ist ihm  
 aber, von Seiten des Herrn Groß-Vezirs und  
 commandirenden Generals en Chef Excellenz,  
 welcher ihn besonders auszeichnen und befördern  
 wollte, das Sandschagat von Svornik verliehen,  
 und seine verherrlichte Schultern mit einem kostba-  
 ren Ehrenkleid gezieret worden. Nachdem er 6.  
 Monat lang dieses Sandschagat genossen, verlor  
 er solches, und wurde in eben der Zeit abgesetzt,  
 als der Gouverneur seine Entlassung erhielt.  
 Mehmed Beg, Capitaine zu Jaiza, welcher der  
 Sr. v. Dubsky Br. D Schlacht



Schlacht bey Alt-Ostrowitz beywohnte, und dessen Herzhaftigkeit und verdienstvolle Thaten jedermann und auch dem Herrn Gouverneur bekannt waren, erhielt ebenfalls ein Miri Miranlik, und die hohe kaiserl. Begnähmung hierüber, und annebst ist ihm auch das Festungs-Commando von Banjaluka zum Theil geworden, allwo er auch seinen dießfälligen Diensten mit Würdigkeit vorstand.

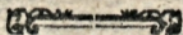
Hundert Mann aus den diesem glücklichen Kriege bengewohnten Janitscharen der Pforte, und aus der Stadt Sarajo, und dortigen Gegenden wurden zu Agen über die Serden Getschdi (Waghälse) ernannt, und erhielten Fahnen.

Wie es schon oben erinnert worden, wurden um die Zeit, als der Glaubens und Religionsfeind Leschniza plünderte, ein und andere Agen mit 500 Mann zur Besatzung nach Sbornik abgeschickt. — Was nun aus dem Rest hievon vom Anfange der Campagne bis zur Herstellung des glücklichen Friedens unter dem Herrn Stadthalter Kriegsdienste that, und allen Schlachten beywohnte, diesen wurde dem alten Herkommen gemäß zum Unterscheid aus allerhöchsten kaiserl. Gnaden ein jährlicher Gnadengehalt ausgemessen, so daß die Agen

40, die Alemdars oder Fähnriche 20, und jeder  
Gemeine 7 aktsche an täglichen Sold erhielt.

Mittlerweise wurde aber durch die Fügung  
der allerhöchsten göttlichen Anordnung die Festung  
Belgrad, als der Ort des geheiligten Krieges,  
erobert, ein glücklicher Friede geschlossen, und die  
dießfälligen Instrumenten gegen einander ausge-  
wechselt.

Die Bosnische Armée gieng also auseinander,  
und der Herr Gouverneur kehrte mit solcher  
nach Bosnien zurück.





## Beschreibung des Königreiches Bosnien, und seiner Bewohner.

Das Königreich Bosnien ist von dieser Seite betrachtet, eine wahrhafte Bocmauer der wohlbewahrten Ottomanischen Ländern, und ein Schlüssel ihrer Staaten in Europa. Obwohl selbes in Hinsicht seiner Ausdehnung eine kleine Provinz ist, wäre es nicht zu viel gesagt, wenn man dieses Land mit dem wohlriechenden Egypten, oder Syrien vergleichen wollte. Jeder von ihren bis an die Wolken reichenden Bergen ist ein Dornhecken in dem Auge der Feinden.

Was die Grenzen desselben mit den Provinzen der Ungläubigen betrifft, so stoßt selbes an die Deutschen, Hungarn, Slavonier, Kroaten, Venezianer und andere derley listvolle mächtige Nationen, welche sich mit den Feuerspendenden Kanonen und Muffeten wohl abzugeben wissen, und in der Kriegskunst gut erfahren, auch stets auf List und Betrug bedacht sind, folgar also an solche und mehr andere Feinde von erprobter Bosheit und Eifersucht, mithin ist selbes gleichsam mit einer Gebirgskette von aufrührischen und bösen Völkern umzingelt.

Diese böswilligen Feinde lauren stets und immer auf Gelegenheit, und werfen ihr Augenmerk beständig dahin, wie sie Schaden und Nachtheil zufügen können.

Allein die meisten Menschen sowohl in Städten als Dörfern, sind mächtige und streitbare, tapfere und herzhafte, kühne und verwegene, kriegerische und Schlachtgierige Männer, und alles eilet um sich ohne Anstand und Vorwand wechselseitige Hilfe zu leisten, wenn sich der Feind irgendwo blicken läßt. Der größte Theil ist zwar eines ruhigen und sanften Herzens, allein im Kriege ist mit dem Feind alles hart und streng, und grausam in der Schlacht. Vorzüglich sind sie im Gehorsam und in Befolgung alles dessen, was befohlen wird, so biegsam wie die Lämmer. Sie begehen nie die Schande der Aufwiegung und des Aufruhrs, und schon gar auf keine Art jene der Straßenrauberei und Ruchlosigkeit. Ueberhaupt hat das Bosnische Volk den glänzenden Ruhm, daß es sich unter einander verbinde, für die Religion und den Kaiser mit vollkommener Liebe, Freude, und Herzensbereitwilligkeit sich zum Opfer hinzugeben, und daß dieses von Vater auf den Sohn wie eine Erbschaft übergehe.

Die meisten Bewohner besagten Landes, fürnämlich aber die Obrigkeitlichen Personen, die Capitaines und die gesammte Grenz-Miliz tragen um hurtig auf das Pferd zu kommen und bestehend herab zu steigen, dann im Gehen und Laufen schnell und flüchtig zu seyn, enge und kurze Kleider. Um ihre Achseln tragen sie Wolfs und Tiger-

ger.



gerhäute dann Ablerflügelu. Auf ihren Köpfen haben sie Kalpaks, welche man Kurt Takije (Wolfs Mützen) nennet — dan Tschelenken oder Buschen, und silberne Straußen in Form eines Vogelflügels oder sogenannte Kaplu Fakla. Die Satteldecken ihrer Pferde bestehen aus Wolfs- oder Bärenhäuten. Ihre Waffen bestehen in Säbeln, Schwerdtern, Hacken und Dolchen, in langen Degen und Pallaschen, in Pistohlen und sehr langen Flinten. Ihre Pferde sind flüchtig — die Reiteren und das Fußvolk geschwind und behend. Sie sind unterseht, und mit ihrer kleinen Statur in Verwegenheit dem Rustem und Kahreman gleich \*); und werden von dem Feind als eine tapfere und fürchterliche Nation angesehen.

In der That sind in den vorhinigen durch drey bis vier Jahre sürgewährten Revolutionszeiten, sowohl der Herr Gouverneur von Bosnien, als die daselbstigen Herrn Mollas, Kadis, Imams, Prediger, obere Priester und Muftis, dann die Miri Mirans, die Miri alaj, die Timarioten und Zaimen, die Janitscharen der hohen Pforte und ihre Waghälse dann die über selbe bestellten Agen, endlich die Commandanten der in Bosnien

\*) Rustem, und Kahreman waren zween sehr berühmte Helden, und gelten bey den Türken eben so viel als bey uns Herkules oder Caesar.

en vorfindigen 72 Bestungen und Palanken, so wie überhaupt alle Offizire und Soldaten, und die ganze tapfere Insurrection der 4 Sandschaken, und selbst auch die Welt und Klostergeistlichkeit, ja sogar Weiber und Kinder in Krieg mitgezogen, haben mit einem wahren Einverständnis dann mit innerlicher und äußerlicher Vereinigung den Glaubens und Religionsfeind verfolgt, ihn nach und nach vertrieben, und in Schlachten, Scharmüßeln und Handgemengen das Reich der Ungläubigen zertrümmert, so daß man sich aus der Betrachtung, wo der Raum hier viel zu klein ist, um alle ihre dießfällige Thaten zu beschreiben oder weitschichtiger zu erzählen, indessen mit dem vorausgelassenen begnügen wolle.

### Erklärung, woher alles obbeschriebene in Wissenschaft gebracht worden.

Alle diese beschriebene und erzählte Vorfälle, sind zum Theil aus den von jener Seite eingelangten Schriften, und zum Theil aus denen Beschreibungen geschöpft worden, welche viele des Lesens und Schreibens kündige, rechtschaffene, gelehrte, und umpartheyische Bosnische Männer, die unter dem Herrn Gouverneur selbst, oder aber in detachirten Corps den Kriegen, Belagerungen, Schlachten, Plünderungen und Scharmüßeln bewohnten, und von allem selbst Augenzengen waren, der



Wißbegierde wegen gemacht haben. Diese von besagten Menschen zusammengebrachte Nachrichten hat nun der zu Novi in Bosnien gebürtige gelehrte Omer Efendi welcher Kadi war, nach der Hand aber von der Gerichtsbarkeit Salena wegkam, zusammengetragen, welcher gesammten Anmerkungen aber Ibrahim Efendi sich bemästert hat, aus Begierde eine vollständige Sammlung von Merkwürdigkeiten zu Stand zu bringen. Ueber alle diese Begebenheiten wurden anhebst viele und viele verlässliche Menschen so diesen Kriegen bewohnten, oft und vielmalß vernommen, und das nähere Zeugniß von ihnen abgefordert. Und gleichwie also alles vorhergegangene von ihnen für ächt und wahrhaft befunden wurde, und man anheß noch andere Geschichtsblätter hinzugefüget hat, so ist hierorts alles zur Erzielung eines allgemeinen Nutzens und zwar in dem Anhoffen zusammengetragen und beschrieben worden, daß diese Umstände die Nachkommenschaft in stetter Wissenschaft der Dinge erhalten, und sie sich derselben unter einem frommen Geberch zu Gott erinnern möge.

Dieses gesammte Werk wurde mit dem Benstande Gottes zu Stand und zur Vollendung gebracht mit dem Neulicht des geheiligten Mondes Muharrem, im Jahre 1154 nach der Flucht des Propheten, über den Ehre und Glorie seye.

(D. i. am 19ten März 1741.)





UB WIEN



+AM350674806





[www.books2ebooks.eu](http://www.books2ebooks.eu)